

150
JAHRE

150
JAHRE

IM TEAM ERFOLGREICH

150 Jahre Louis Opländer

MEILENSTEINE | WEGBEGLEITER | ZUKUNFTSTHEMEN



LOUIS OPLÄNDER

Innovative Gebäudetechnik

1872 – 2022



INHALT

Seite	
006-007	Editorial
008-009	1. Generation Caspar Ludwig Opländer
010-011	Deutsches Reich wird Großmacht – Wirtschaft beflügelt
012-013	Stahl und Kohle – Wirtschaftsboom an Rhein und Ruhr
014-015	Metropole Dortmund setzt auf Kohle, Stahl und Bier
016-017	1872: Caspar Ludwig Opländer gründet Fabrik in Dortmund
018-019	Brenn- und Brauanlagen von Opländer
020-021	Heizungsbau statt Destillieranlagen
022-023	Vergnügungsmetropole Dortmund
024-025	Der frühe Tod des Firmengründers
026-027	2. Generation Louis Opländer
028-029	Umzug und Ausbau des Unternehmens
030-031	Opländer fährt De Dion-Bouton
032-033	Duschräume für Bergleute
034-035	Schwarz- und Weißkauen für Zechen
036-037	Entstaubungsanlagen von Louis Opländer
038-039	Messen mit dem Fasskubizierapparat
040-041	Bei Opländer fährt man N.A.G.
042-043	Schmuckstück Dortmunder Westfalenhalle
044-045	3. Generation Wilhelm Opländer
046-047	Breites Portfolio schafft gute Basis
048-049	Wilhelm Opländer leitet Niederlassung in Duisburg
050-051	Heizungstechnik im Wandel der Zeit
052-053	Der erste Umlaufbeschleuniger
054-055	Normen und Geschäftsübergabe
056-057	NS-Zeit, Krieg und Zerstörung
058-059	Kriegsende und Neubeginn
060-061	Wiederaufbau und Heizungstechnik
062-063	4. Generation Jochen Opländer
064-065	Wirtschaft im Aufschwung
066-067	Gute Chancen für die Heizungstechnik
068-069	Technische Zeichner legen die wichtigen Fundamente
070-071	Opländer im Aufwind
072-073	Neues Zentrum an der Nortkirchenstraße
074-075	Umwelt schützen mit Louis Opländer

076-077	Hans Smentek übernimmt das Ruder
078-079	Anpassung an den Markt
080-081	Dortmund im Wandel
082-087	Altarfalz 150-Jahr-Feier im Jahr 2022
088-089	5. Generation Jan Opländer
090-091	Umsatz & Portfolio seit 1996
092-093	Staffelstab übergeben
094-095	Wertschätzender Umgang
096-097	Berg- und Talfahrten und immer mit viel Herzblut
098-099	Abenteuer Dubai
100-101	Über den Tellerrand blicken
102-103	Landtag NRW und DFB-Fußballmuseum
104-105	Tolle Projekte und Baubeginn am Phoenix-See
106-107	SWAN offiziell eingeweiht
108-109	Schulprojekte und Erfolge in der Ausbildung
110-111	Teamspirit trägt das Unternehmen
112-113	Familienfreundlich und mitarbeiterorientiert
114-115	Teamarbeit gilt auch für die Chef-Etage
116-117	Premiere: Digital geplant und genehmigt
118-119	Zukunftsweisend: Kooperation mit der Wissenschaft und Arbeit im Verband
120-121	Klimaschutz konkret: Neue Firmenzentrale kommt ohne fossile Brennstoffe aus
122-123	Gut gerüstet in die Zukunft – Großartige Feier zum 150-jährigen Firmenjubiläum
124-125	6. Generation Maximilian Opländer
126-127	Ein Ausblick
128	Impressum Bildnachweis



*Echter Unternehmergeist macht die Firma aus und Beharrlichkeit ist wichtig für den Erfolg; das höchste Gut sind aber stets die Mitarbeiter!«
(Jan Opländer, Firmenchef in 5. Generation, rechts, mit Co-Geschäftsführer Christian Schlegel)*

EDITORIAL

Ein Streifzug durch die 150-jährige Geschichte der Firma Louis Opländer

Die 150-jährige Geschichte der Firma Louis Opländer ist voll mit spannenden Ereignissen zur Gründung im 19. Jahrhundert, zur Entwicklung vor und nach den beiden Weltkriegen sowie zu den wieder einmal neuen Herausforderungen, die das 21. Jahrhundert zu bieten hat. Das Unternehmen ist heute stärker denn je und für die Aufgaben bestens aufgestellt – dafür sorgen vor allem die großartigen und hochqualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Firma immer mit Leben erfüllt haben und dies nach wie vor tun. Findige Tüftler gab und gibt es in den Reihen des Unternehmens ebenso penible Kaufleute, kluge Ingenieure, besonnene Zeichner und erfahrene Mechaniker – gleichzeitig bleibt entscheidend, dass ein ausgeprägter Teamgeist die Projekte und letztlich auch das Unternehmen trägt. Die Traditionsfirma Louis Opländer

ist stolz auf ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf ihre Partner und Geschäftsfreunde und auch auf ihre Heimatstadt Dortmund, der sie auch nach 150 Jahren treu geblieben ist. Dies hat sich nicht zufällig ergeben, sondern war stets in allen Generationen, die das Ruder des Unternehmens in der Hand hatten, eine bewusste Entscheidung für einen großartigen Standort im Ruhrgebiet. Hier stand die Wiege des Unternehmens und hier konnte im Jubiläumsjahr 2022 die neue hochmoderne Firmenzentrale bezogen werden – nur wenige Kilometer vom Gründungsort der Firma Louis Opländer entfernt. Die Chronik zum 150-jährigen Bestehen lädt in Wort und Bild zu einem Streifzug durch die Firmen-, Stadt- und manchmal auch Weltgeschichte ein – aber lesen Sie selbst – wir wünschen viel Freude bei der Lektüre!

Um eine Idee zu verwirklichen und ein Ziel zu erreichen, braucht es einen ersten Schritt, genauer gesagt, es braucht Mut, dies Wagnis einzugehen.

In der Geschichte gab und gibt es immer wieder mutige Frauen und Männer, die diesen ersten Schritt gegangen sind.

Zu ihnen gehörte auch Caspar Ludwig Opländer, der mit der Gründung seines Unternehmens den Grundstein legte für eine Erfolgsgeschichte, die ihresgleichen sucht. Die Zeit nach der Proklamation des Deutschen Reichs 1871 war maßgeblich geprägt von wirtschaftlichem Aufschwung, technischen Neuerungen, aber auch sozialen Verwerfungen und politischen Umwälzungen. Caspar Ludwig Opländer war – wie so viele Fabrikanten, Industrielle, Handwerker und Tüftler – im besten Sinn seines Glückes Schmied, indem er sehr erfolgreich sein eigenes Unternehmen in Dortmund gründete und damit ein starkes Fundament für die Zukunft und nachfolgende Generationen schuf. Dies gelang in einer Zeit, die rückblickend die Epoche der industriellen Revolution genannt wird; es waren Jahrzehnte voller Dynamik, die jedoch nicht gleichmäßig aufstrebend und erfolgreich verliefen, sondern Arbeitnehmern wie Unternehmern viel abverlangten. Wer Unternehmer werden wollte, betrat Neuland und wagte sich auf schwieriges Terrain: In der deutschen Gesellschaft kam es noch vornehmlich auf Stand und Herkunft an und Klassenschranken waren höher als in anderen europäischen Ländern. Die Chronik des Ruhrgebiets vermerkt: »Die meisten dieser Menschen – nicht nur im Ruhrgebiet – waren ausgestattet mit einem gerüttelt Maß an praktischer und intellektueller Neugierde, vielleicht sogar besessen von ihrem Vorhaben, durch nicht-wirtschaftliche Interessen ebenso motiviert wie durch ökonomische Gesichtspunkte. Es war der Typ des Bastlers und Tüftlers, mehr der aufgestiegene Handwerker, aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen stammend, der oft genug noch selbst in der Produktion Hand anlegte, der die Technik bis in letzte Detail beherrschte.«

Die Geschichte der heutigen Louis Opländer GmbH beginnt mit Caspar Ludwig Opländer.



LOUIS OPLÄNDER
DORTMUND.
und Messingmooren-Fabrik,
MASCHINENBAU.
SPECIALITÄT:
ungen für Brauereien, Brennereien,
Sprit- und chemische-Fabriken.

Lith. v. G. JAEGER, Dortmund

1. GENERATION

Caspar Ludwig Opländer

Troja entdeckt

April 1870: Heinrich Schliemann (Foto), Verehrer und Kenner der antiken griechischen Literatur, entdeckt Troja bei Grabungen auf dem Hügel Hissarlik.

**Sieg bei Sedan**

2. September 1870: Bei Sedan erringen die deutschen Truppen einen wichtigen Sieg über die französischen Truppen, der einen Wendepunkt im deutsch-französischen Krieg darstellt.

Geldwesen neu geordnet

4. Dezember 1870: Die Währung des Deutschen Reichs wird per Gesetz vereinheitlicht. An die Stelle der verschiedenen Währungseinheiten der einzelnen Länder tritt die Goldmark zu 100 Pfennig als neue Rechnungseinheit.

Kampfhandlungen beendet

26. Februar 1871: Der Vorfriede von Versailles beendet die Kampfhandlungen im deutsch-französischen Krieg.

Reichstagswahl

3. März 1871: Bei den Wahlen zum ersten deutschen Reichstag werden die Nationalliberalen stärkste Fraktion. Die Wahlbeteiligung liegt bei 52%.

Deutsches Reich wird Großmacht – Wirtschaft beflügelt

Am 18. Januar 1871 war es vollbracht: 170 Jahre nach der Krönung des ersten preußischen Königs wurde im Spiegelsaal des französischen Königsschlosses in Versailles das deutsche Kaiserreich proklamiert. In einer prunkvollen Zeremonie huldigten Fürsten und Militärs dem preußischen König Wilhelm I., der unter diesem Namen deutscher Kaiser wurde.

Während Paris noch von deutschen Truppen belagert wurde, entstand auf den Trümmern des Second Empire das zweite deutsche Kaiserreich als Großmacht in der Mitte Europas. Die Reichsgründung war unmittelbare Folge des deutschen Sieges im Krieg gegen Frankreich und zugleich ein Werk der Diplomatie des preußischen Ministerpräsidenten Otto von Bismarck. Deutschlands Einigung erfolgte durch einen Zusammenschluss des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten, dessen Bedingungen Preußen weitgehend diktierte. Am 3. März 1871 fanden die Wahlen zum ersten Deutschen Reichstag statt: Die Nationalliberalen gingen mit 125 Mandaten als stärkste politische Kraft hervor, gefolgt vom Zentrum. Verlierer waren die preußischen Konservativen.

Geschickte Diplomatie führt zur Einheit

Die Verhandlungen über die Gründung eines neuen Deutschen Reiches begannen unmittelbar nach der Schlacht von Sedan am 1./2. September 1870. Auf den Münchener Konferenzen einigten sich der Präsident des norddeutschen Bundeskanzleramtes Rudolf Dellbrück, der württembergische Justizminister Hermann Freiherr von Mittnacht und der bayerische Gesandte Otto Graf von Bray-Steinburg, die Verfassung des Norddeutschen Bundes auch für den neuen Staat zu akzeptieren. Bayern forderte jedoch zahlreiche Sonderrechte. Erst als Bismarck in seiner Eigenschaft als Kanzler des Norddeutschen Bundes drohte, den Zollvereinsvertrag mit Bayern zu kündigen, trat es am 8. November dem Bund bei. Am 15. November erfolgte der offizielle Beitritt von Hessen und Baden, am 25. November führten die Beitrittsverhandlungen mit Württemberg zum Erfolg. Am 9. Dezember änderte der norddeutsche Reichstag den Namen des

erweiterten Staatenbundes in »Deutsches Reich«. An die Spitze der Reichsregierung trat Bismarck in Personalunion als Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident.

Der Frankfurter Friede

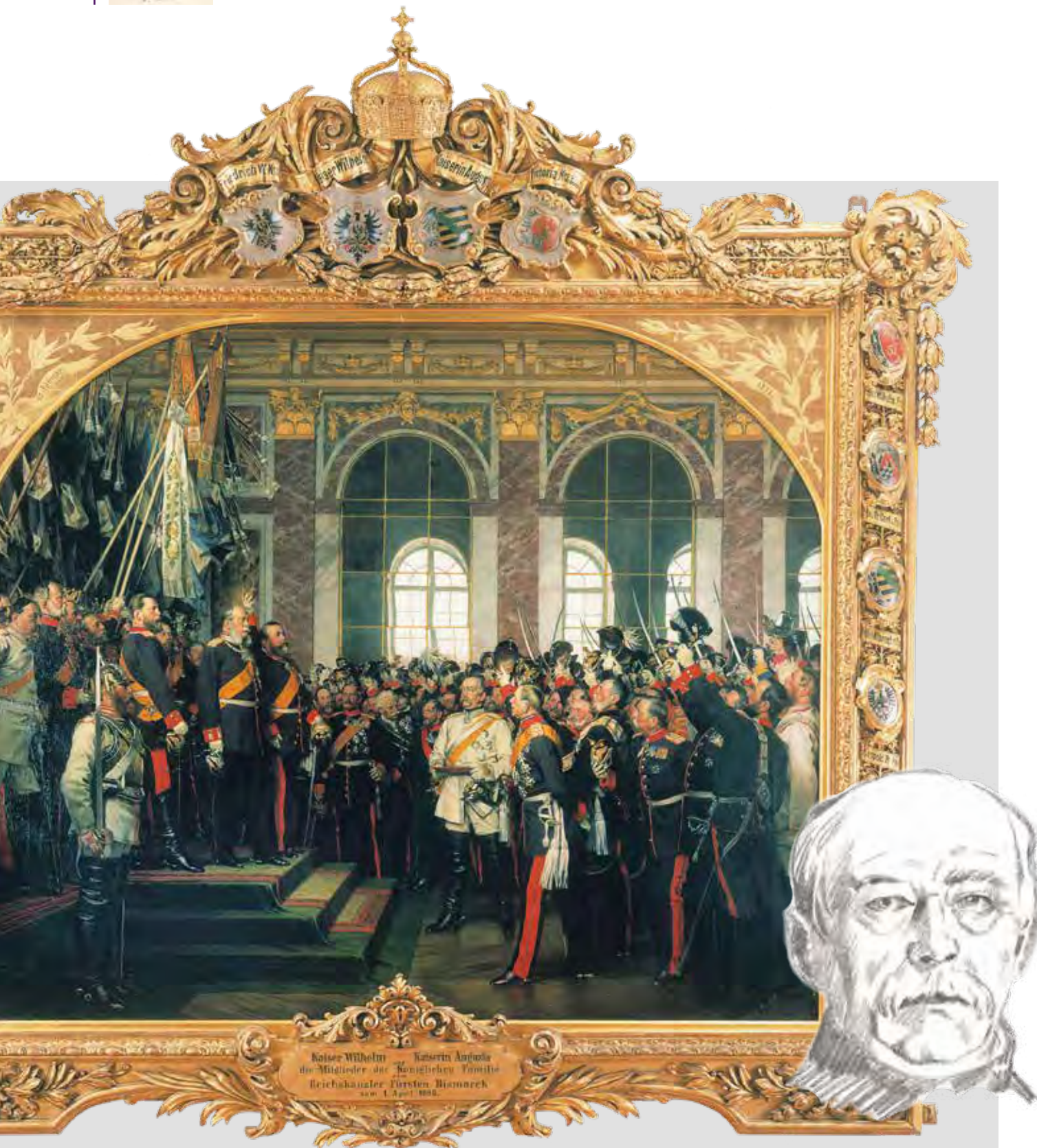
Am 10. Mai 1871 wurde der Frankfurter Friede geschlossen: Frankreich musste Elsass-Lothringen an das neue Deutsche Reich abtreten und binnen dreier Jahre fünf Milliarden Goldfrancs an Kriegsentschädigung zahlen. Bismarck hatte die noch deutlich umfangreicheren Forderungen der Militärs und die Begehrlichkeiten der Fürsten politisch klug eingedämmt, doch ganz ohne Gebietsverlust für den Gegner ließ sich der Friede nicht durchsetzen. Die französische Verbitterung über den Verlust von Elsass und Lothringen, die als Reichslande dem neuen deutschen Kaiserreich eingegliedert wurden, sollte die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern nachhaltig trüben. Die Proklamation des Deutschen Reichs wurde auch von anderen europäischen Nachbarn durchaus mit Sorge gesehen.

Wirtschaftsboom nach Friedensschluss

Die Einheit war auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen Reichs wesentlich, führte sie doch zu einem rasanten Aufschwung, einer einheitlichen Währung sowie Gesetzen und Investitionen, die Produktion und Handel unter anderem im Ruhrgebiet erleichterten.

Der britische Oppositionsführer Benjamin Disraeli am 9. Februar 1871:

»Dieser Krieg bedeutet die deutsche Revolution, ein größeres politisches Ereignis als die französische des vergangenen Jahrhunderts ...«



Thyssen kauft Stahlwerk

1. April 1871: August Thyssen erwirbt in Mülheim-Styrum ein Bauerngut und gründet dort das Stahl- und Walzwerk Thyssen & Co.

Hoesch gründet Stahlwerk in Dortmund

1. September 1871: In Düren bei Aachen wird der Gründungsvertrag für das neue Eisen- und Stahlwerk der Familie Hoesch abgeschlossen. Als Standort ist das Oesterholz an der nördlichsten Stadtgrenze von Dortmund vorgesehen.

Theater in Dortmund

28. September 1871: In Dortmund wird der erste Theaterbau der Stadt feierlich eröffnet.

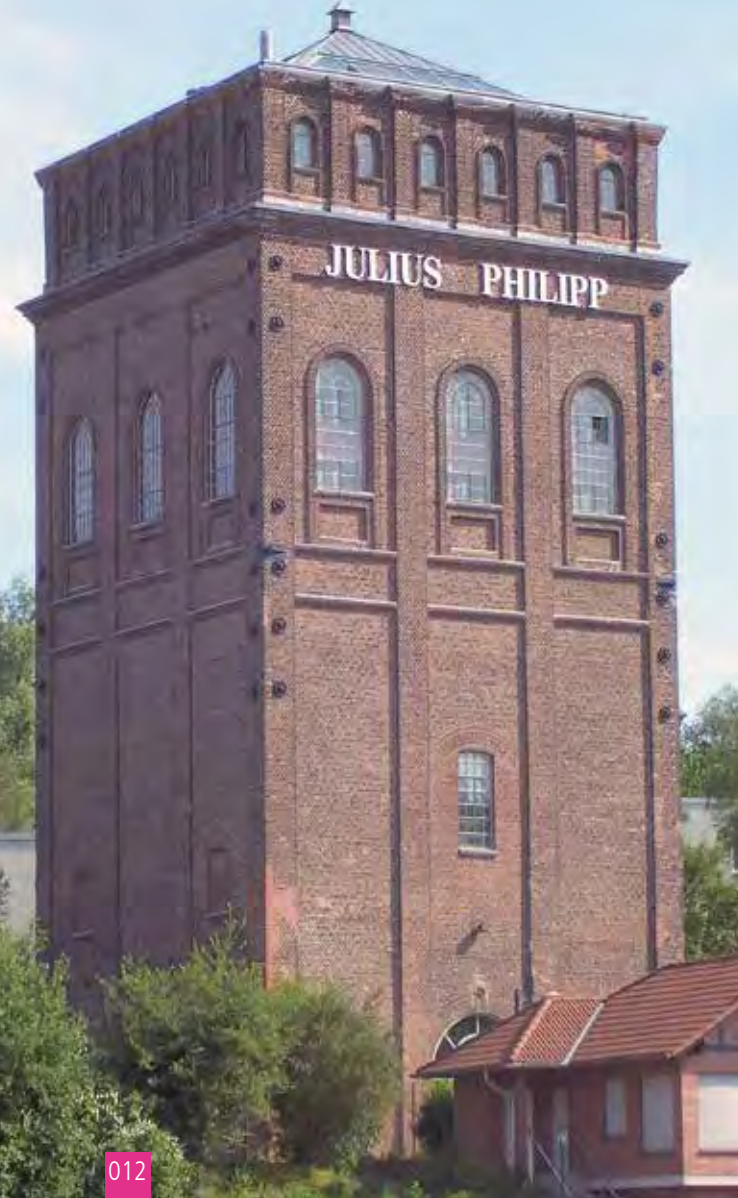
**Abteufarbeiten**

28. November 1871: In Duisburg-Hamborn beginnen die Abteufarbeiten des ersten Schachtes der Gewerkschaft Deutscher Kaiser. 1876 nimmt der Schacht die Förderung auf.

Stahl und Kohle – Wirtschaftsboom an Rhein und Ruhr

Trotz sozialer, politischer und finanzieller Krisen entwickelte sich Deutschland im 19. Jahrhundert von einem überwiegenden Agrarstaat zu einem großstädtisch geprägten Land mit industriellen Metropolregionen und hoher Leistungskraft. Nirgendwo zeigte sich dies deutlicher als in der Region zwischen Rhein und Ruhr. Aus ehemals kleinen Dörfern und bäuerlichen Ortschaften entstanden binnen weniger Jahre riesige Städte, in denen Kohlenzechen und Stahlfabriken den Takt des neuen urbanen Lebens angaben, um den Hunger nach Energie und Produkten zu stillen. Vor allem die Jahrzehnte nach der Reichsgründung veränderten das Gesicht vieler Städte grundlegend. Beispiel: Die Ruhrgebietsstadt Herne, 1849 noch ein Dorf von 999 Seelen, zählte 1897 bei der Stadtwerdung stolze 30.000 Einwohner.

1870

**»Made in Germany«**

Die Entwicklung im 19. Jahrhundert verlief nicht linear, sondern in Wellen; Grund hierfür waren unter anderem wirtschaftliche Krisen sowie die politische Gestalt Deutschlands – das in viele Königreiche und Fürstentümer zersplitterte Land mit zahllosen Währungen, Handelsschranken und Zollbestimmungen hemmte die eigene wirtschaftliche Entwicklung sowie den internationalen Handel, das Handwerk litt unter starren Zunftschranken. England zeigte, wie Industrialisierung gehen konnte: Seit dem späten 18. Jahrhundert war das britische Empire Vorreiter in Sachen Innovation, Handel und technischem Fortschritt. Ob maschinelle Webstühle, Eisen- und Stahlverhüttung, Kohleförderung, Maschinenbau oder Eisenbahnen – all dies und



noch viel mehr stammte von britischen Ingenieuren und Erfindern. Die deutschen Länder hatten zunächst das Nachsehen, das Siegel »Made in Germany« sollte deutsche, minderwertige Produkte kennzeichnen und vor ihrem Gebrauch und Kauf warnen. Mit der Reichsgründung drehte sich der Wind, in dieser »Gründerzeit« genannten Periode herrschte Aufbruchstimmung in Deutschland. Als Rückenwind für die ökonomische Entwicklung erwiesen sich die Reparationsleistungen Frankreichs, die zu einem Bauboom und Investitionsschub beitrugen. Zahlreiche Zechengesellschaften konnten mit dem frischen Kapital gegründet werden. Der Wegfall staatlichen Konzessionierungszwangs für Aktiengesellschaften durch Gesetz begünstigte den Übergang vom Familienbetrieb zum Großunternehmen. Es war die Zeit der Industriellen, zu denen unter anderem Alfred Krupp, Friedrich Grillo und Leopold Hoesch gehörten.

Zusammen mit dem oberschlesischen Industrieviertel und dem Bankenzentrum Berlin entwickelte sich in dieser Zeit das Ruhrgebiet zur industriellen Achse des Deutschen Reichs. Zwischen 1870 und 1873 stieg die Kohleförderung im Ruhrrevier um 40 Prozent auf 16,1 Millionen Tonnen jährlich, die Zahl der Zechen erhöhte sich von 220 auf 271.

Immer mehr Arbeitersiedlungen entstanden, angesichts des wirtschaftlichen Aufschwungs wurde der Arbeiterwohnungsbau zu einer städtischen Notwendigkeit. In Essen ließ der Industrielle Alfred Krupp 1871 in der Nähe der Gussstahlfabrik für seine Arbeiter 336 Wohnungen bauen. Weitere Siedlungskomplexe wurden geschaffen – rasterartig angelegte Straßennetze schufen Plätze und verliehen diesen Kolonien einen dörflichen Charakter. Die Siedlungen waren oft mit einer Gas-Straßenbeleuchtung ausgestattet, jede Wohnung verfügte bereits über einen eigenen Wasseranschluss.

Krupp ließ nicht nur Wohnungen bauen, sondern verfasste auch Verhaltensregeln für »seine Arbeiter«, die sich nicht nur auf eine Reglementierung des Arbeitslebens konzentrierten, sondern auch Vorgaben für die Freizeit umfassten: »Ein jeder hat sich ganz und ausschließlich seinem Berufe zu widmen, und wo das laufende Geschäft einmal seine Zeit und Kräfte nicht voll in Anspruch nimmt, diese in anderer Weise der Firma nutzbar zu machen. Deshalb verbietet sich jede, zumal auf Gelderwerb gerichtete oder für die Öffentlichkeit bestimmte Nebenbeschäftigung«, hieß es in Krupps »General-Regulativ« von 1872.

Im gleichen Jahr begann ein Streik der Bergarbeiter für Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen. Die Zeit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert hatte nicht nur Fabriken sowie Konzerne entstehen und den Bedarf an fossiler Energie sprunghaft ansteigen lassen, sondern auch Fragen der Verteilung und die soziale Frage in den Fokus gerückt.



Erste Brieftaubenvereine

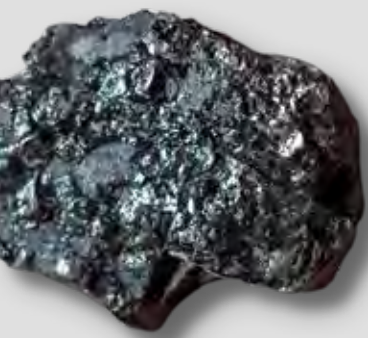
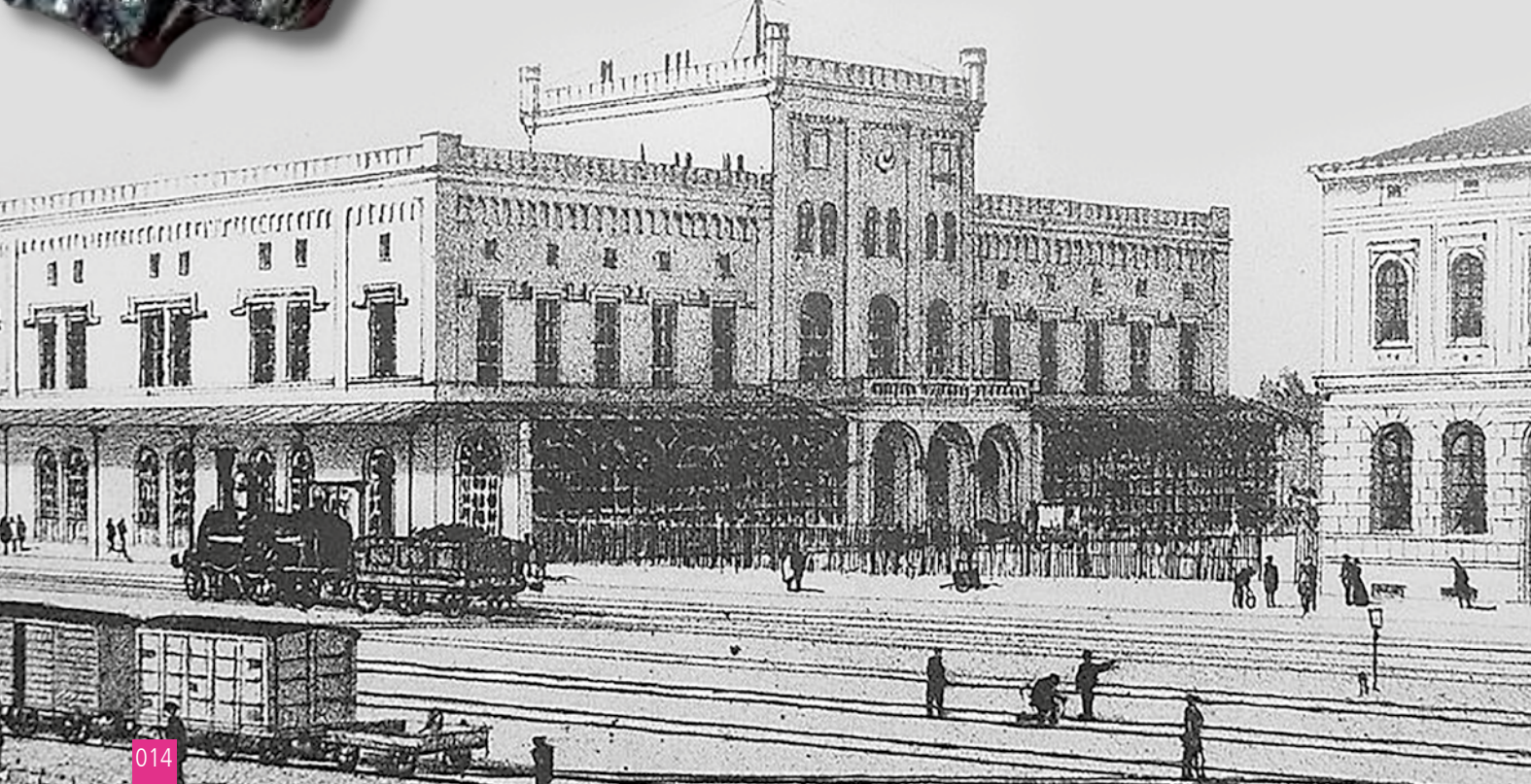
1871: Im Ruhrgebiet entstehen die ersten Brieftaubenvereine. Nachdem die Brieftauben in der Nachrichtenübermittlung während der Belagerung von Paris im Deutsch-Französischen Krieg militärische Bedeutung für die Franzosen hatten, beginnt auch im Ruhrgebiet der Aufschwung der Brieftaubenvereine aus patriotischen Gründen.



Metropole Dortmund setzt auf Kohle, Stahl und Bier

Über Dortmund heißt es in Meyers Konversations-Lexikon aus dem Jahr 1875:

»Die Stadt zählt (1875) 62.500 Einw. (35.000 Evangelische, 25.000 Römisch-Katholische, 1500 Altkatholische, 1000 Juden) und wird durch den Oberbürgermeister und Magistrat verwaltet ... In der Umgebung wird noch erheblicher Ackerbau getrieben, während in der Stadt selbst die Landwirtschaft in dem jüngsten Jahrzehnt sich vor der Industrie hat zurückziehen müssen ... Die Eisenindustrie ist durch Hochöfen, Gießereien, Walzwerke, Brückenbauanstalten und Maschinen- und Dampfkesselfabriken vertreten. Das größte Werk in diesem Fach ist die »Dortmund Hütte«, Eigentum der Aktiengesellschaft »Union«. Specialitäten sind Fabriken für Bergwerksbedarf, Werkzeugmaschinen, feuerfeste Schränke, Nähmaschinen ... Der Großhandel erstreckt sich vorzugsweise auf Kolonialwaren, Getreide und Spiritus und betreibt ansehnliche Bankgeschäfte. Eine ganz besondere Industrie ist die Bierbrauerei geworden, welche zur Zeit 40 Brauereien in Thätigkeit erhält, von denen 12 ihr Produkt durch das nordwestliche Deutschland und 2 nach überseeischen Ländern versenden ...«

**Weitere Zechengründungen**

1871: Im Ruhrgebiet beginnt der Bau weiterer Zechen, unter anderem Zeche Minister Stein in Dortmund-Eving.

Erste Volkszählung

Dezember 1872: Im Deutschen Reich wird zum ersten Mal eine Volkszählung abgehalten. Die Ergebnisse zeigen, dass das Ruhrgebiet ein starkes Bevölkerungswachstum seit Anfang des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen hat.

Dortmund war damit eine der prosperierenden Metropolen im Ruhrgebiet mit günstiger Lage am Hellweg sowie an der Emischer und nahe der Ruhr. Leopold Hoesch, seit 1852 Leiter des Familienunternehmens, gründete 1871 ein Stahlwerk in Dortmund. Die Bauarbeiten begannen bereits im Herbst. Von der Firma Kamp in Wetter wurden Hammer, Hebekran und Gebläsemaschine geliefert. In dem neuen Stahlwerk am Standort Oesterholz an Dortmunds nördlicher Stadtgrenze sollte nicht nur Stahl erzeugt werden, sondern auch die Weiterverarbeitung erfolgen. Am 15. November 1873 nahm das Hoesch-Werk mit einer Belegschaft von 320 Arbeitern den Betrieb auf.

1872 wurde in Dortmund ein weiteres Unternehmen gegründet, das der steigenden Nachfrage nach Stahl sowie den kapitalintensiven Produktionstechniken gerecht werden wollte: Die Dortmunder Union, Aktiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie wurde aus der Taufe gehoben. Sie war die kapitalstärkste Aktiengesellschaft im Ruhrgebiet und das größte gemischte Unternehmen im Deutschen Reich.

Wahrzeichen fürs Unternehmen – und für Dortmund

Bierbrauer haben die Stadt ebenfalls geprägt – so wie die Dortmunder Union-Brauerei AG. Sie entstand am 30. Januar 1873 aus der vormaligen Brauerei Struck & Co sowie durch Initiative der neuen Partner Heinrich Leonhard Brüggman und August Randebrock. Die neue Brauerei verfügte mit 300.000 Mark über ein beträchtliches Stammkapital. Sie war ausgestattet mit einer kohlebeheizten Dampfkesselanlage zur Erhitzung der Maische, einem Sudhaus sowie Gäräumen, Lagerkeller und einer modernen Flaschenabfüllstation. Als hochqualifizierter Braumeister wurde der schon seit dem Jahr 1870 in der Struck-Brauerei beschäftigte Fritz Brinkhoff übernommen.

Stahlverarbeitung, Kohleförderung und auch die günstige Lage an gleich mehreren wichtigen Eisenbahnlinien machten aus Dortmund eine prosperierende Industriestadt – der im Jahr 1899 eröffnete Dortmund-Ems-Kanal sowie der Hafen im Norden erweiterten Infrastruktur und Möglichkeiten des Handels; sie förderten die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, die schnell über die engen Grenzen der mittelalterlichen Wallanlage hinauswuchs.



Streik für mehr Lohn

16. Juni 1872: Auf den Zechen im Essener Steinkohlerevier treten die Bergleute in den Ausstand, nachdem es keine Reaktion der Zechenverwaltungen auf Forderungen nach Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung gegeben hatte.

Erfolgreiche Brauerei

16. September 1872: Dortmund wird immer mehr zur Bierstadt – aus der Brauerei Herbertz & Co. entsteht die Actienbrauerei. Aus der ehemaligen Kommanditgesellschaft wird eine Aktiengesellschaft.

Erstes Fußballländerspiel

30. November 1872: In Glasgow tragen Schottland und England das weltweit erste Fußballländerspiel aus. Es endet 0:0. Der bis dahin in Europa weitgehend unbekannte Sport tritt im letzten Drittel des Jahrhunderts seinen Siegeszug an.

**Einheitliche Gesetzgebung**

1872: Im Deutschen Reich tritt das Reichsstrafgesetzbuch in Kraft. Es vereinheitlicht zum ersten Mal das Strafrecht in allen deutschen Staaten.

1872: Caspar Ludwig Opländer gründet Fabrik in Dortmund

Über den eigenen Tellerrand hinausblicken ist eine Eigenschaft, die gerade in wirtschaftlichen Umbruchzeiten eine besondere Qualität darstellt. Unternehmer, die anpacken und Neues wagen, haben auch im Ruhrgebiet unübersehbare Zeichen gesetzt. Der Iserlohner Fabrikant Hermann Dietrich Piepenstock, der 1839 die Hermannshütte im heutigen Dortmunder Stadtteil Hörde gründete, gehörte ebenso dazu wie Leopold Hoesch oder Friedrich Harkort.

Jenseits der großen Hütten entstanden in Dortmund und den anderen prosperierenden Ruhrgebietsstädten zudem viele Handwerksbetriebe und Fabriken, in denen findige und ehrgeizige Unternehmer die Gunst der Stunde nutzten – zu ihnen gehörte Caspar Ludwig Opländer, der am 18. September 1872 die »Kupfer- und Messingwarenfabrik Louis Opländer Maschinenbau« gründete. »Specialität: Einrichtungen für Brauereien, Brennerien, Spirit- und chemische Fabriken«. Er legte damit den Grundstein für eine Unternehmensgeschichte, die sich – mit Höhen und Tiefen – über mehr als 150 Jahre zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte entfalten sollte.

Auf der Walz

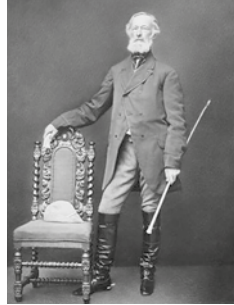
Heute sind sie ein wenig aus der Mode gekommen, aber immer noch anzutreffen: Handwerker auf der Walz, gewandert in traditionelle Montur, ausgestattet mit den Werkzeugen ihrer Zunft, auf der Suche nach Arbeit, Erfahrungen und neuen Eindrücken. Caspar Ludwig Opländer war Kupferschmied und als Geselle auf Wanderschaft zog er nicht nur durch deutsche Länder, sondern bereiste auch Russland. Zar Alexander II. herrschte von 1855 bis 1881 in diesem Riesenreich. Dass der Monarch die Leibeigenschaft aufhob und zahlreiche Reformen anstieß, brachte ihm den Beinamen »der Befreier« ein. Mit einem besonderen Coup ging er in die Geschichte ein: 1867 verkaufte er für 7,2 Millionen Dollar Alaska an die Vereinigten Staaten.

Caspar Ludwig Opländer übte sich in seiner Zeit in Russland vornehmlich in der Herstellung kupferner Gefäße, die in den Haushalten Verwendung fanden. Darüber hinaus widmete er sich dem Bau von Branntwein-Destillieranlagen, die in Russland ebenso wie in vielen anderen europäischen Ländern im privaten Gebrauch waren. Kupfer wurde seit altersher zum Destillieren vor allem von Alkohol verwendet, weil Kupfer ausgezeichnet Wärme leitet und gleichmäßig verteilt. Zudem ist das widerstandsfähige Material weich genug, um bestmöglich verarbeitet zu werden. So war es schon früh möglich, die für das Destillieren ideale Blasenform aus Kupfer herzustellen. Seine Kenntnisse und Fertigkeiten brachte Caspar Ludwig Opländer mit in die Heimat; sie waren – neben Mut und Elan – sein Kapital, das den Grundstock für sein Unternehmen legte.



»Consumläden« eröffnet

1872: Der Essener Industrielle Alfred Krupp lässt zahlreiche kleine Einzelhandelsgeschäfte in der Nähe der Kruppschen Gussstahlfabrik aufkaufen und eröffnet in Essen sieben, der Firma angeschlossene »Consumläden« und mehrere Bierhallen für seine Arbeiter.



Wirtschaftskrise beginnt mit Börsenkrach

9. Mai 1873: Der Wiener Börsenkrach beendet den Wirtschaftsboom der Gründerzeit. Er markiert den Beginn der »Großen Depression«, einer bis 1895/96 währenden Weltwirtschaftskrise.

Die moderne Familie entsteht

6. Februar 1875: Das Reichspersonenstandsgesetz führt im gesamten Deutschen Reich die obligatorische Zivilehe ein und sieht damit auch Ehescheidungen vor.

Partei der Arbeiterbewegung

22. bis 27. Mai 1875. In Gotha vereinigen sich der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD, ab 1890 SPD). Damit hat die deutsche Arbeiterbewegung erstmals eine gesamtdeutsche politische Vertretung.

Brenn- und Brauanlagen von Opländer

Caspar Ludwig Opländer, geboren am 26. Februar 1845, war erst 27 Jahre alt, als er sein Unternehmen in Dortmund aus der Taufe hob. Ins Jahr der Gründung, 1872, fiel auch seine Hochzeit. Am 21. Mai heiratete er Wilhelmine Gertrud Caroline, mit der er insgesamt acht Kinder haben sollte.

Opländers Kupfer- und Messingwarenfabrik war früh erfolgreich; ihre beachtliche Produktpalette, bestehend aus Bottichen, großen Pfannen, Kron- und anderen Leuchtern und vor allem großen Kupferkesseln und anderem Gerät, das Brauereien und Brennereien für ihre alltägliche Bier- und Schnapsproduktion benötigten,



kam an. Schon 1875 arbeiteten 15 Mann in der 7 mal 12 Meter großen Hinterhofwerkstatt an der Hohe Straße 10 in Dortmund in unmittelbarer Nachbarschaft der alten Dortmunder Synagoge. Die Werkstatt war ausgestattet mit Stanzen und Presswerkzeugen für die Produktion. Hintergrund: In dieser Zeit

war es nicht selbstverständlich, dass Teile im Großhandel besorgt werden konnten. In vielen Bereichen gab es noch keine Fertigprodukte, sodass die Teile für Brennanlagen, aber auch für die schon bald hinzukommende Sparte Sanitär und Heizung eigens hergestellt werden mussten. Kupfer war neben Grauguss der am meisten verbreitete Rohrwerkstoff. Erst im Jahr 1885 entwickelten die Brüder Reinhard und Max Mannesmann in Remscheid ein Verfahren, Stahlrohre im industriellen Maßstab herzustellen. Sie verwendeten dabei ein Schrägwalzwerk, ähnlich dem, das schon im Jahr 1856 der Engländer Archibald Brooman erfunden hatte.

Opländers Unternehmen war von der Gründerkrise wohl nicht betroffen, sondern belieferte auch weiterhin den Brau- und Brennereimarkt. Allerdings wirkte sich das zunehmende Handeln des Staates auch auf diesen Sektor aus. Obwohl es seit dem 16. Jahrhundert lokal und regionale Steuerregelungen auf das Brennen von Schnaps gab und mit der Norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft eine erste, auf den Norddeutschen Bund bezogene einheitliche Besteuerung gab, war ansonsten das Brennen von Schnaps noch nicht geregelt. Das änderte sich allerdings mit der Einführung eines Branntweinmonopols und dem 1887 eingeführten, reichsweit geltenden Branntweinsteuergesetz. Im Reichs-Gesetzblatt N. 21, vom 25. Juni 1887 hieß es: »Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:... §1 Der im Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft hergestellte Branntwein unterliegt vom 1. Oktober 1887 ab einer Verbrauchsabgabe und zu diesem Zweck der steuerlichen Kontrolle...«

Das hatte Konsequenzen, auch für Opländers Firma: Das Geschäft mit Destillierapparaten brach ein. Welch ein Glück, dass sich der Firmengründer schon längst auf andere Produktionsfelder begeben hatte.

Die Branntweinsteuer

Im Finanzbereich herrschte seit der Reichsgründung zunächst ein schier ungebremselter Fortschrittsoptimismus. Aktienkurse und Investitionen erreichten schwindelnde Höhen, die jedoch im sogenannten Gründerkrach mündeten – der Börsenkrach und die nachfolgend als Gründerkrise bezeichnete Deflationsphase verlangsamten aber letztendlich nur das wirtschaftliche Wachstum. Darüber hinaus hatte die Gründerkrise zur Folge, dass der Staat mehr in wirtschaftliche Abläufe eingriff.

Reichs-Gesetzblatt.

Nr. 21.

Inhalt: Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins. S. 111.

(Nr. 1727.) Gesetz, betreffend die Besteuerung des Branntweins. Vom 24. Juni 1887

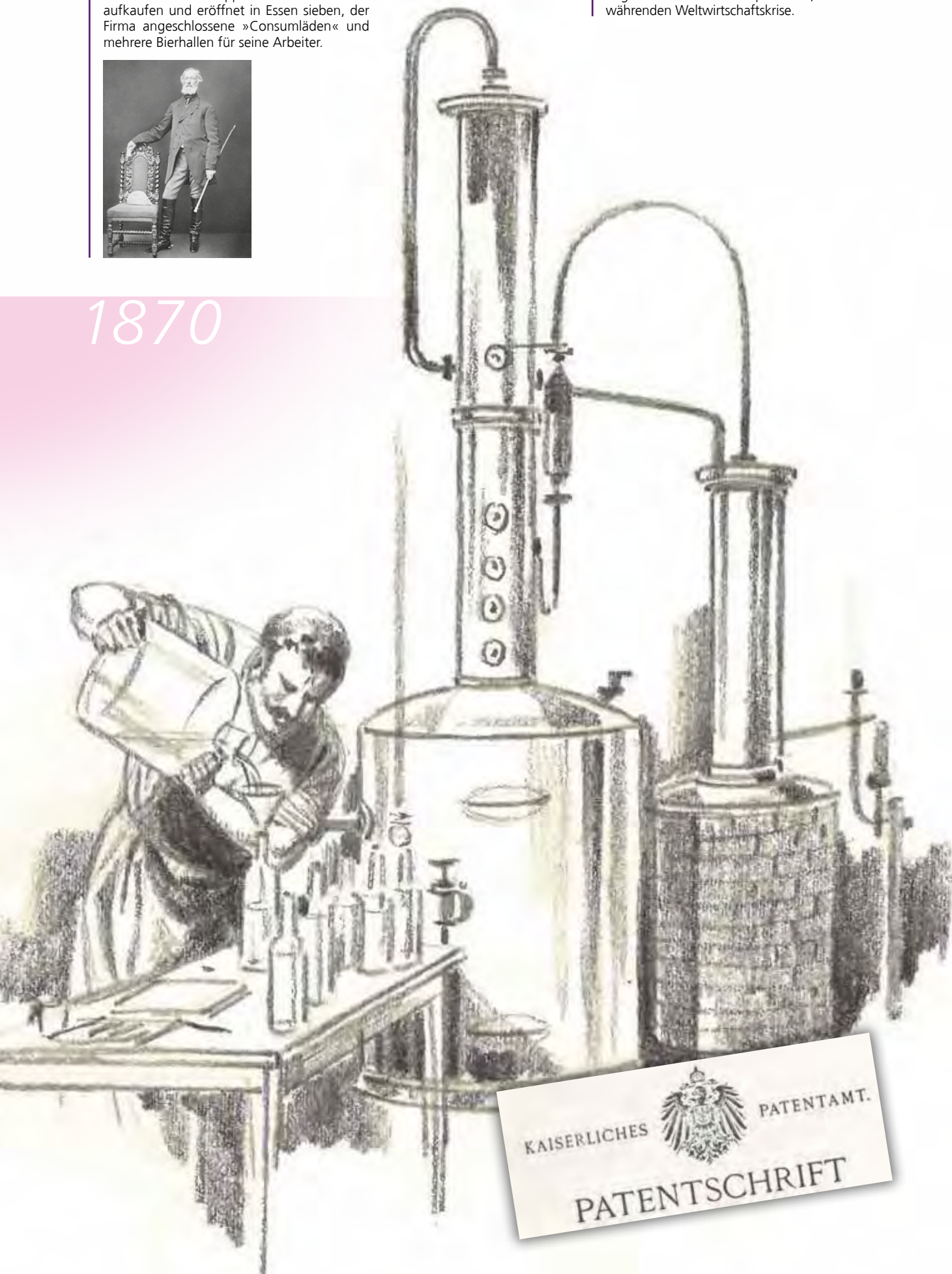
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Erster Abschnitt.
Verbrauchsabgabe.

1. Gegenstand und Höhe der Verbrauchsabgabe.

1870



Patent für Linde

1. März 1876: In München erhält der deutsche Ingenieur Carl Linde das Patent für den ersten Kühlschrank der Welt, der mit Ammoniak als Kühlflüssigkeit arbeitet.

Ottomotor revolutioniert Antriebe

9. Mai 1876: In Köln gelingt es dem Kaufmann und Maschinenfabrikanten Nikolaus A. Otto erstmals, den von ihm konstruierten Viertaktmotor in Gang zu bringen. Er ist weitaus wirkungsvoller als die bislang üblichen Dampf- und Gasmaschinen.

Sozialisten verfolgt

21. Oktober 1878: Der Deutsche Reichstag verabschiedet das »Sozialistengesetz«; damit geht ein Versammlungs-, Organisations- und Publikationsverbot gegen die Sozialistische Arbeiterpartei einher.

Verfahren von Mannesmann

27. Januar 1885: Die Brüder Reinhard und Max Mannesmann entwickeln in Remscheid ein Verfahren, Stahlrohre im industriellen Maßstab herzustellen. Sie melden ein Patent auf das nahtlose Walzen der Rohre an.

Heizungsbau statt Destillieranlagen

Caspar Ludwig Opländer, der übrigens stets Louis genannt wurde, war nicht nur ein erfolgreicher Unternehmer, sondern auch findiger Tüftler. Sein erstes Patent datierte aus dem Jahr 1884. Es beschäftigte sich mit der Herstellung und Montage von Destillierapparaten für Brennereien sowie Gerätschaften für Brauereien und befasste sich auch mit dem Ausschank der Getränke. Seine Anmeldung vom 30. Juli 1884 war im Kaiserlichen Patentamt unter »Schankgeräte« eingetragen und war so etwas wie ein Vorgänger unserer heutigen Bierzapfanlagen. Caspar Ludwig Opländer war weitsichtig, er registrierte staatliche Reglementierungen, beobachtete die Märkte und sah neue Chancen und Möglichkeiten durch die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Ruhrgebiet und speziell in Dortmund.

Das rheinisch-westfälische Industrieviertel wuchs stetig, die Fabriken und ihre Unternehmer suchten neue Arbeitskräfte, die sie unter anderem in den preußischen Ostprovinzen fanden. Im Rahmen großer Anwerbeaktionen siedelten sich viele polnische, masurische und schlesische Arbeiter mit ihren Familien in der Region an. Der Zuzug führte im

Ruhrgebiet zu großer Wohnungsnot. Gemeinden und Armenpfleger standen dem Ausmaß von Obdachlosigkeit und mangelnder Wohnhygiene nahezu hilflos gegenüber. Mehr und mehr Wohnraum musste geschaffen werden und damit wuchs auch die Zahl der Dinge, die für Hygiene, Gesundheit und Wohlbefinden wichtig waren: Wasserhähne, Badewannen, sanitäre Einrichtungen, Heizungsanlagen mit Wasser- und Dampfkesseln sowie die notwendigen Zu- und Abflussrohre. All dies hatte das Unternehmen Opländer im Angebot oder konnte es in sein Portfolio aufnehmen.

Wärme • Heizung • Klima

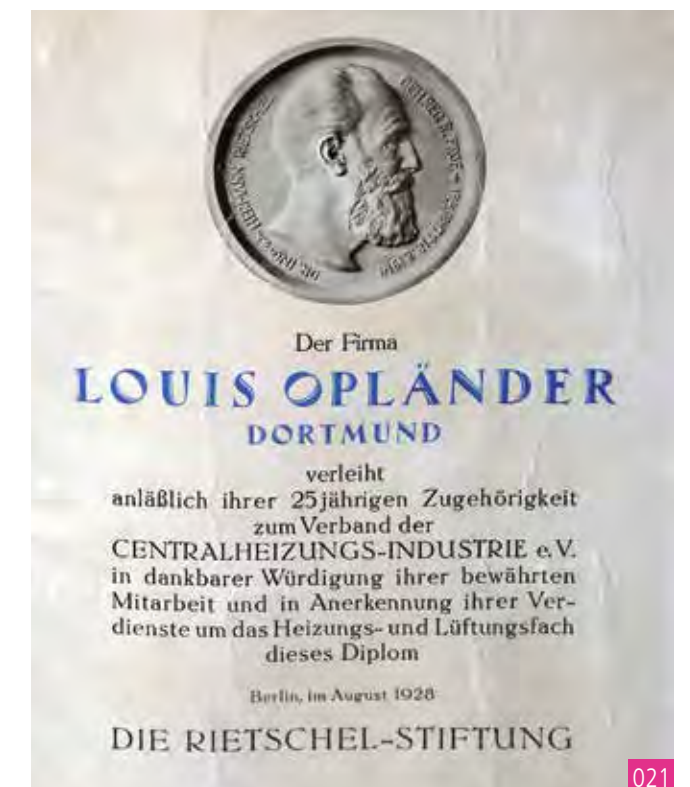
Geräte und Behälter für Brennereien und Brauereien sind durchaus verwandt mit Wärmezeugern für die Zentralheizungstechnik. Der Beginn deutscher Zentralheizungsindustrie wird etwa auf die Mitte des 19. Jahrhunderts datiert. Er hing natürlich eng mit der fortschreitenden Industrialisierung und dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zusammen. Heizungen bzw. Wärmezeugung gab es im Prinzip seit Entdeckung des Feuers. Erste Heizungsanlagen waren schon in der griechischen Antike bekannt und wurden von den Römern als Hypokaustum weiterentwickelt. Diese Unterflurwarmluftheizungen wurden unter anderem in Pompeji und Olympia zur Wärmeversorgung von öffentlichen Bädern eingesetzt, in den Nordprovinzen des Reichs auch zur Wohnraumheizung. Als Vorläufer der Zentralheizung in neuerer Zeit gelten Anlagen, die Anfang des 18. Jahrhunderts in Frankreich und den Niederlanden gebaut wurden. Zur gleichen Zeit wurden in England die ersten Warmwasser-Zentralheizungen erwähnt: Im Keller erhitztes Wasser stieg in einem Kreislauf durch den eigenen Antrieb in einen Sammelbehälter auf dem Dachboden und fiel von dort durch Heizungsrohre in den Wohnräumen zurück in den Keller. 1769 wurde im Arbeitszimmer von Preußenkönig Friedrich dem Großen im Neuen Palais in Potsdam die erste zentrale Warmwasserheizung der Neuzeit installiert. Die Heizkammer befand sich im Keller – Luft wurde auf rund 50 Grad Celsius erwärmt und durch eigenen Auftrieb vom Heizkessel in obere Räume geleitet.

Im 18. Jahrhundert wurden Dampf- oder Warmwasserheizungen in diversen Wohn- und Geschäftshäusern verbaut. Die erste große Stadtheizung gab es erst im Jahr 1900 in Dresden.

Nestor der deutschen Heizungs- und Lüftungswissenschaft war Hermann Rietschel (Foto), der gemeinsam mit seinem Jugendfreund Rudolf Henneberg 1872, im gleichen Jahr wie Caspar Ludwig Opländer, eine Firma gründete. Rietschel wurde 1885 auf den weltweit ersten Lehrstuhl für Ventilation und Heizung an der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin berufen. Noch heute gibt es das Hermann-Rietschel-Institut als Fachgebiet der TU Berlin. 1898 gründete sich der Verband Deutscher Centralheizungs-Industrieller, aus dem – nach diversen Namensänderungen – der heutige Bundesindustrieverband Technische Gebäudeausrüstung e.V. (BTGA) hervorging; er zählt damit zu den ältesten Wirtschaftsorganisationen des Landes. Gründungsväter waren Rietschel, Henneberg und Professor Hartmann. Die Firma Louis Opländer gehörte zu den frühen Mitglieder des Verbandes – schon im Jahr 1928 erhielt sie für 25-jährige Zugehörigkeit im VDCI das Hermann Rietschel Diplom. Heute verfügt der BTGA über acht Landesverbände – der Industrieverband Technische Gebäudeausrüstung Nordrhein-Westfalen e.V. (ITGA) wird im Jahr des 150-jährigen Firmenjubiläums 2022 von Jan Opländer, Nachfahre von Louis Opländer in fünfter Generation, geführt.



1880



Renntag am Schützenhof

18. September 1887: Auf dem Gelände am Schützenhof in Dortmund finden die ersten Pferderennen des im Vorjahr gegründeten Rennvereins statt. Ein Renntag mit Wettmöglichkeit findet erstmals 1888 statt.

Klassik in Dortmund

6. Oktober 1887: Der Dortmunder Orchesterverein unter der Leitung von Georg Hüttner gibt im Kühnschen Saal sein Antrittskonzert. 1892 wird auf dem Gelände der Kronenbrauerei ein großer Festsaal gebaut, in dem der Orchesterverein wöchentlich konzertiert.

Hochwasser im Ruhrgebiet

März 1888: Die Ruhr tritt auf ihrer ganzen Länge über die Ufer und richtet in allen am Strom gelegenen Städten massive Schäden an. Starke Regenfälle und die Schneeschmelze im Sauerland werden für den Pegelanstieg verantwortlich gemacht.

Streik auf den Zechen

25. April 1889: Mit einem Streik auf der Bochumer Zeche »Präsident« beginnt der bislang größte Arbeitskampf in der Geschichte des Deutschen Reichs. Mehr als 90.000 der gut 100.000 Bergleute sind im Ausstand.



1880

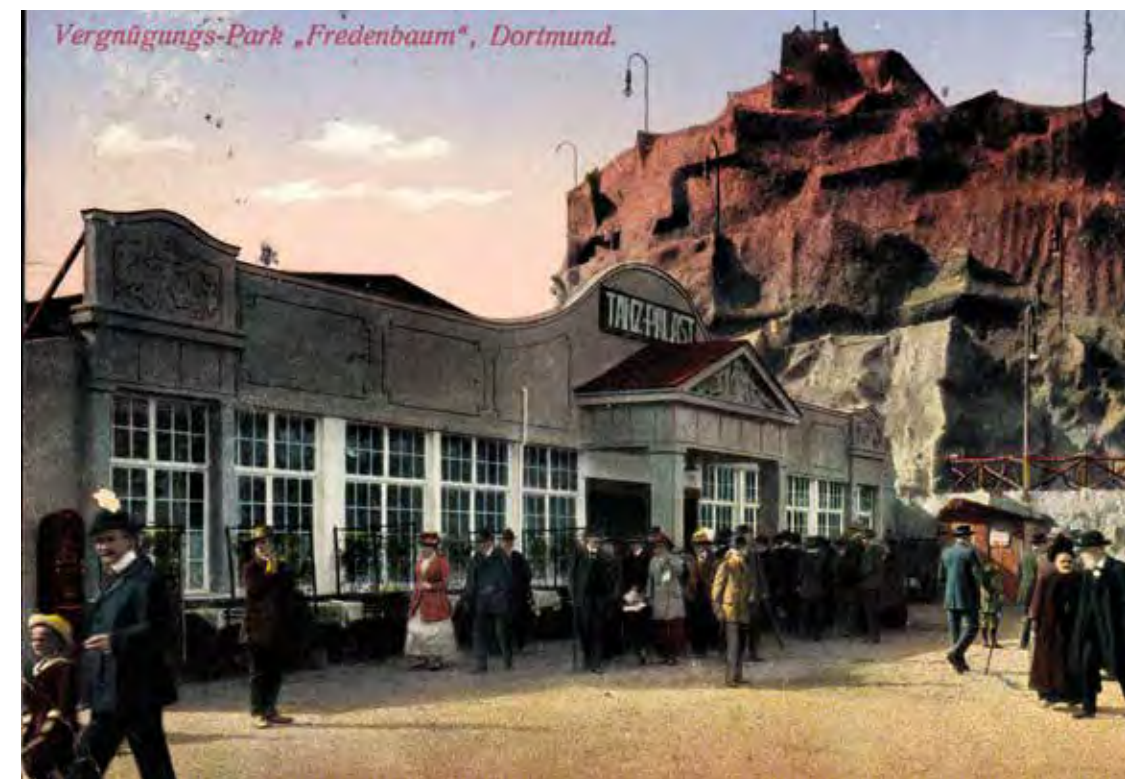
Vergnügungsmetropole Dortmund

»Erst die Arbeit, dann das Vergnügen«, sagt ein altes Sprichwort.

Auch wenn die Sucht nach dem Vergnügen im 19. Jahrhundert bei der Mehrheit der Menschen längst nicht so ausgeprägt war wie es heutzutage zu sein scheint, so gab es doch auch einen Feierabend und freie, wenn auch knapp bemessene, Zeit am Wochenende. Für diese Zeitspannen entstanden im wachsenden Ruhrgebiet immer mehr Erholungsorte, Vergnügungsparks sowie vielfältige Unterhaltungsangebote.

Ab 1880 wurde der Dortmunder Steinplatz, im Volksmund »Dreh-scheibe« genannt, nördlich des Burgtors zum ersten Vergnügungszentrum der stetig wachsenden Metropole. Hier befanden sich Cafés, die Musik- und Gesangsvorträge organisierten und einheimischen Künstlern wie dem Komiker Karl Bolesko eine Bühne boten. Neben dem Steinplatz etablierten sich rasch weitere Straßen und Plätze als Vergnügungszentren.

1890 wurde mit der Eröffnung des großen Saalbaus die Anlage Fredenbaum zu einem Vergnügungspark von großstädtischem Zuschnitt. In dem neuen Gebäude konnten ab sofort Großveranstaltungen völlig wetterunabhängig angeboten werden.



Die Anfänge des Fredenbaum reichen zurück bis in die 1830er-Jahre: Eine Schenke am Eingang zum Westerholz mit Biergarten und Schützenwiese war damals schon ein bei den Menschen beliebtes Ausflugsziel. Zu den Veranstaltungen des neuen Vergnügungszentrums gehörten regelmäßige Konzerte der Kapelle des Dortmunder Musikanten und Originals Franz Giesenkirchen. Darüber hinaus standen Militärmusikkonzerte auf dem Programm. Alle großen Dortmunder Vereine, denen die Säle in der Innenstadt zu klein waren, feierten künftig am Fredenbaum ihre Stiftungsfeste. Besonders eignete sich der Saal für die Feierlichkeiten der Gesangsvereine, da er mit einer großen Orgel ausgestattet war. Er zählte mit einer Fläche von 1400 Quadratmetern zu den größten Konzerthallen im Deutschen Reich und wurde auch als »Wunder Westfalens« bezeichnet.

Die Gartenanlage im Fredenbaum war in den Abendstunden beleuchtet und zog zahllose Spaziergänger an. Auch heute noch ist der älteste Stadtpark Dortmunds mit einer Fläche von 63 Hektar ein Anziehungspunkt mit vielen Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen. Neben Rosenpark und Musikpavillon gibt es heute Spiel- und Grillplätze.



Stahlbau boomt

15. Mai 1889: In Paris wird zur Eröffnung der Weltausstellung der Eiffelturm eingeweiht. Das lange Zeit höchste Bauwerk der Welt ist ein Beleg dafür, dass sich der moderne Stahlskelettbauweise durchsetzt, der in immer mehr Bereichen Anwendung findet.

Bergmannsheil eröffnet

1. März 1890: In Bochum-Wiemelhausen wird das Krankenhaus Bergmannsheil eröffnet. Es ist das erste Berufsgenossenschafts-Krankenhaus im Deutschen Reich und für »unfallverletzte Bergleute« vorgesehen.

**Bismarck geht von Bord**

20. März 1890: Kaiser Wilhelm II. nimmt das Rücktrittsgesuch von Reichskanzler Otto von Bismarck an. Nachfolger Bismarcks wird General Georg Leo Graf von Caprivi.

Stromversorgung verbessert

24. August 1891: Im Rahmen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung gelingt dem Ingenieur Oskar von Miller die erste Fernübertragung von Drehstrom. Sie beweist, dass Stromversorgung über große Entfernungen sowohl technisch als auch wirtschaftlich möglich ist.

Der frühe Tod des Firmengründers

Die industrielle Entwicklung machte aus Dortmund eine Großstadt, die rasch über ihre mittelalterlich geprägten Grenzen hinauswuchs. Fördertürme, Fabrikhallen und Hochöfen prägten das Gesicht der Stadt, deren große und kleine Unternehmen immer mehr Arbeitskräfte benötigten.

Mit der Zuwanderung wuchs auch der Bedarf an Wohnraum und einem Ausbau der Infrastruktur. In Dortmund verkehrte seit 1881 eine Pferdebahn zwischen Steinplatz und Fredenbaum. Sie war der Vorläufer der im Jahr 1894 elektrifizierten Dortmunder Straßenbahn. Soziale Gegensätze führten zu Protesten, die sich unter anderem im größten Bergarbeiterstreik im 19. Jahrhundert niederschlugen: 1889 wurde an der Ruhr gestreikt – auf den 32 Dortmunder Zechen waren allein 19.000 Arbeiter im Ausstand. Die Streikenden entschlossen sich zu einem spektakulären Schritt: Die Bergleute Ludwig Schröder, Friedrich Bunte und August Siegel wurden von einer

Delegiertenversammlung in Dortmund-Dorstfeld beauftragt, Kaiser Wilhelm II. als obersten Bergherrn persönlich die Forderungen zu übergeben. Auch die Abgeordneten aller Parteien des Reichstags erklärten sich bereit, die Wünsche der »Kaiserdelegierten« anzuhören. Eine Vereinbarung kam schließlich zustande – im sogenannten Berliner Protokoll wurde unter anderem der Achtstundentag in den Steinkohlegruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund als verbindliche Arbeitszeit festgelegt.



Die Forderungen zu übergeben. Auch die Abgeordneten aller Parteien des Reichstags erklärten sich bereit, die Wünsche der »Kaiserdelegierten« anzuhören. Eine Vereinbarung kam schließlich zustande – im sogenannten Berliner Protokoll wurde unter anderem der Achtstundentag in den Steinkohlegruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund als verbindliche Arbeitszeit festgelegt.

Neben den großen Montankonzernen etablierten sich in den Ruhrgebietsstädten viele kleinere Unternehmen und Handwerksbetriebe, die – wie die Kupfer- und Messingwarenfabrik Louis Opländer – rasch auf die Wünsche der Kunden reagieren konnten.

Caspar Ludwig Opländer war es allerdings nur 19 Jahre vergönnt, sein Unternehmen auf- und auszubauen: Im Alter von nur 46 Jahren starb er am 10. Oktober 1891. Mit seinen Destillieranlagen sowie weiteren Kupfer- und Messingwaren hat der Kupferschmiedemeister die Gunst der Zeit genutzt und das Fundament für ein stabiles Unternehmen gelegt. Viele der Anlagen, die seine Fabrik verließen und von Dortmund aus bis in weite Bereiche des Münsterlandes verkauft wurden, waren dort zum Teil bis in die 1950er-Jahre in Betrieb. Der Firmengründer hinterließ seine Frau Wilhelmine, acht Kinder und ein etabliertes Unternehmen.

»Im Alter von nur 46 Jahren starb Caspar Ludwig Opländer am 10. Oktober 1891. Der Firmengründer hinterließ seine Frau Wilhelmine, acht Kinder und ein etabliertes Unternehmen.«

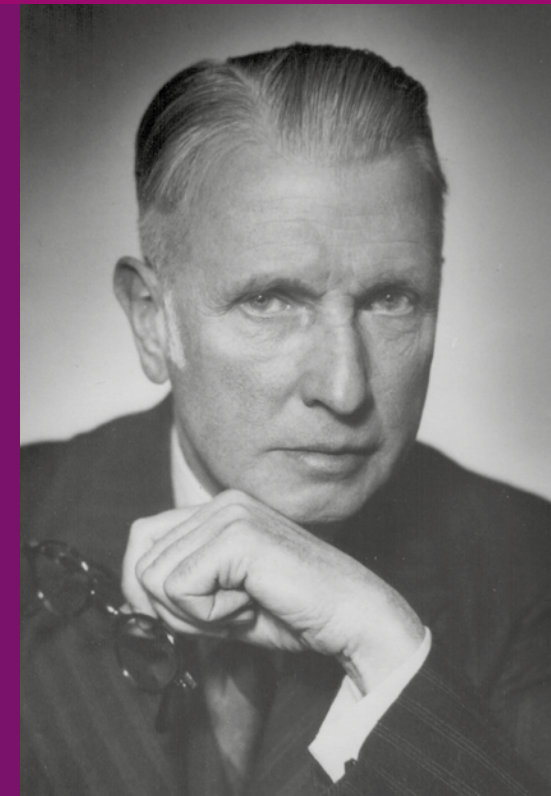


Witwe und Sohn übernehmen

Nach dem frühen Tod des Firmengründers Caspar Ludwig Opländer führte zunächst die Witwe die Geschäfte des Unternehmens weiter. Sicherlich kein leichtes Unterfangen, das Wilhelmine Gertrud Caroline aber offenkundig hervorragend meisterte.

Sie erwies sich als starke Persönlichkeit, die den Betrieb mit Umsicht und Energie erfolgreich führte. Ihr ältester Sohn Louis, der eigentlich Karl Wilhelm Ludwig hieß, befand sich zunächst noch in der Ausbildung bei der 1871 gegründeten Maschinenbau AG in Hannover, der späteren Hanomag.

Nach dem Tod des Vaters brach er jedoch umgehend seine Ausbildung ab, kehrte nach Dortmund zurück und wurde zu einer wichtigen Stütze seiner Mutter. In den Folgejahren gab Louis Opländer dem Unternehmen mit zahlreichen technischen Innovationen entscheidende Impulse und trug maßgeblich dazu bei, dass sich der Betrieb zu einem führenden Unternehmen im Zentralheizungsbau entwickelte.



2. GENERATION

Louis Opländer

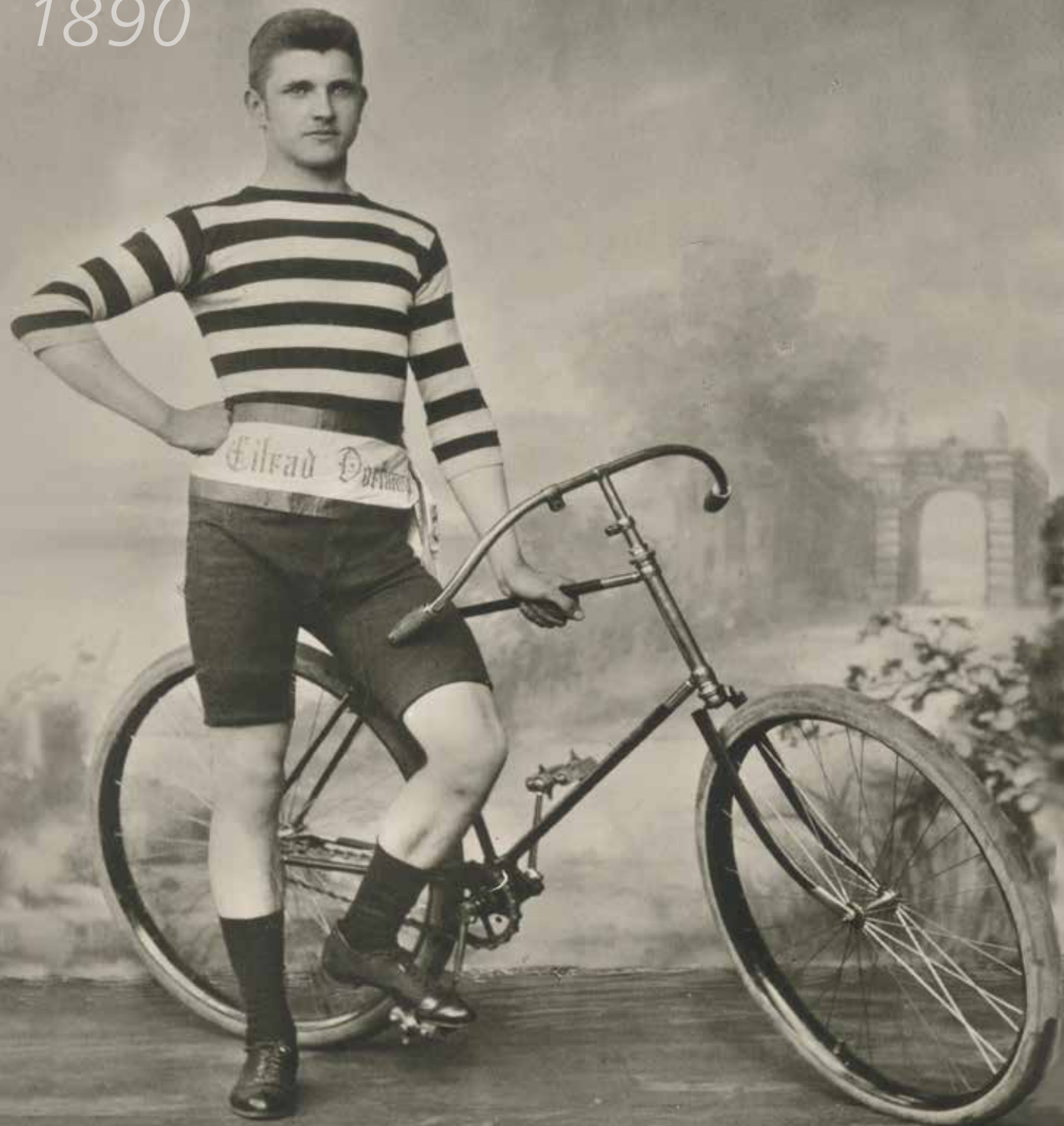


Rieselfelder für Dortmunder Abwässer

1894: Die Stadt Dortmund lässt zur Klärung häuslicher und gewerblicher Abwässer Rieselfelder an der Lippe bei Lünen anlegen. Das verunreinigte Wasser wird bei diesem Klärverfahren zum höchsten Punkt eines Feldes gepumpt. Von dort aus läuft es hangabwärts über das Rieselfeld und versickert im Boden, der dadurch gedüngt wird.



1890

**Röntgen entdeckt neue Strahlen**

8. November 1895: Der Würzburger Physikprofessor Wilhelm Conrad Röntgen erzeugt in seinem Labor Strahlen, die jede Materie durchdringen. Er nennt sie zunächst X-Strahlen. Die Auswirkung seiner Entdeckung verändern die Welt.

Filmvorführung im Pott

17. Oktober 1896: Im Restaurant »Germania« an der Limbecker Straße in Essen findet die erste Filmvorführung im Ruhrgebiet statt. Die Darbietungen werden zumeist von Arbeitern besucht und zeigen in nur wenigen Minuten langen Streifen Straßen- und Marktszenen oder dokumentieren wichtige Ereignisse oder technische Neuerungen. Ein »Erklärer« gibt dem Publikum Hinweise zum Verständnis.

Umzug und Ausbau des Unternehmens

Louis Opländer und seine Mutter übernahmen nicht nur couragiert den Betrieb des Firmengründers, sondern entwickelten ihn klug und marktgerecht weiter. Heute würde man sagen, dass die Geschäfte diversifiziert, also neue Produkt- und Produktionsbereiche geschaffen wurden. Dieses marktkonforme und kundenorientierte Verhalten zeugte von feinem Geschäftssinn. Gepaart mit technischem Verständnis und der Bereitschaft, immer wieder Neues zu entwickeln und sich konsequent auf den Markt einzulassen, waren dies die Fundamente für ein florierendes Unternehmen im Deutschen Kaiserreich.

Neben den großen Stahl- und Eisenkonzernen sowie dem Bergbau hatten mittelständische Unternehmen wie Louis Opländer viele Möglichkeiten, wirtschaftlichen Erfolg zu haben. Während Großunternehmen hauptsächlich Massengüter wie Schienen, Stahlplatten und Rohre produzierten, befassten sich kleinere Produzenten mit der Herstellung von Kleinteilen wie Flanschen, Draht und Schrauben oder dem Bau von Spezialmaschinen vor allem für Zechen und Hüttenwerke. Louis Opländer erkannte schon früh, dass der wachsende Wohnungsmarkt ein lohnendes Feld für Dienstleistungen rund um die Bereiche Sanitär, Heizung und Klima war. Im Bereich der Wohnungen war im ausgehenden 19. Jahrhundert die Einzelheizung vorherrschend. Brennstoffe waren Braunkohlen- und Anthrazitbriketts. In Arbeiterwohnungen waren komfortable Zentralheizungen natürlich noch längst nicht zu finden. Zur sanitärtechnischen Standardausstattung gehörten Hofklosetts mit gusseiserner Toilette und einem Ausguss in der Küche. Warmes Wasser wurde auf dem Kohleherd erhitzt. In feinen Hotels und in Villen gab es hingegen schon sogenannte Viktoria-Klosetts aus Fayencen und mit hoch hängenden Spülkästen. Luft- und Klimatechnik fand sich vornehmlich in Prestigegebäuden wie zum Beispiel dem Reichstag in Berlin.

Erweiterung der Produktion

Mit wachsendem Geschäft wuchs bei Opländers auch der Platzbedarf für die Erstellung sowie die Vorfertigung der Produkte. Schließlich konnten Rohre, Leitungen, Flansche und dergleichen noch nicht in einem Baumarkt erworben, sondern mussten zum großen Teil eigens gefertigt werden. Auch auf den Baustellen mussten Teile gebogen und angepasst werden. Funktionstüchtiges Schweißen steckte noch in den Kinderschuhen, autogenes Schweißen wurde erst im Jahr 1900 vom französischen Metallurgen Edmond Fouché entwickelt.

Der Umzug auf das Gelände an der Hohen Straße 190 bot deutlich mehr Platz für die Vorfertigung und auch für neue Geräte. So stand direkt am Eingang der Werkshalle eine mächtige Lokomobile, die über eine 15 Meter lange Transmissions-Welle sämtliche Maschinen über Lederriemen antrieb. Erst im Jahr 1908

wurde diese Dampfmaschine durch einen Elektromotor ersetzt – die lange Transmission blieb allerdings noch einige Jahre in Betrieb, ehe man zum Gruppenantrieb überging. Von da ab wurden nicht mehr alle Maschinen von einem einzigen Motor angetrieben, sondern einzelne Maschinengruppen bekamen einen eigenen Antrieb.

**Begeisterter Sportler**

Louis Opländer war ein guter Sportler, der sich unter anderem für den Radsport begeisterte und für seinen Verein »Eilrad Dortmund« in die Pedale trat (s. Foto links im Vereinstrikot von »Eilrad Dortmund«). Darüber hinaus betrieb er das gerade in Mode geratene Skilaufen sowie den Rudersport. Opländer gehörte zu den Mitbegründern des Ruderclubs Hansa e.V. Am 6. Oktober 1898 hatten sich einige junge Männer im Restaurant »Zur Flotte« versammelt, um den Ruderverein ins Leben zu rufen. Im April 1899 begann der Club mit dem Rudersport auf dem Dortmund-Ems-Kanal, der – ebenso wie das Schiffshebewerk Henrichenburg – von Kaiser Wilhelm II. persönlich eröffnet wurde.

DFB gegründet

28. Januar 1900: In Leipzig wird der Deutsche Fußballbund (DFB) aus der Taufe gehoben.

Zechen stillgelegt

Um 1900: Zahlreiche alte Zechen im Süden des Ruhrgebiets werden wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegt. Dazu gehören unter anderem die Essener Zeche Vereinigte Hoffnung und Secretarius Aak, die Zeche Steingatt in Kupferdreh sowie die Bochumer Zeche Brockhauser Tiefbau.



1900

»Auch wird es möglich sein, Wagen zu bauen, welche sich ohne Zugtiere mit unvorstellbarer Kraft bewegen.«

(Roger Bacon, 13. Jh.)

**Die Bahn schwebt**

1. März 1901: In Elberfeld, heute ein Stadtteil von Wuppertal, wird das erste Teilstück der Schwebebahn für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

Denkmal in Dortmund

30. Juni 1902: Auf der Hohensyburg im Ruhrtal wird das Denkmal zu Ehren des 1888 verstorbenen Kaisers Wilhelm I. eingeweiht.

Opländer fährt De Dion-Bouton

Die Geschichte des Automobils war noch jung, Pferdekutschen dominierten den Individualverkehr der Wohlhabenden, die Eisen- und Straßenbahnen waren die Verkehrsmittel für viele, sofern sie nicht auf Schusters Rappen unterwegs waren.

»Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.«

(Kaiser Wilhelm II., zugeschrieben)

Carl Benz, Gottlieb Wilhelm Daimler und Wilhelm Maybach hießen die Auto-Pioniere, die sich der individuellen Mobilität verschrieben hatten und erste »Patent-Motorwagen« und »Kutschwagen« konstruiert hatten. Carl

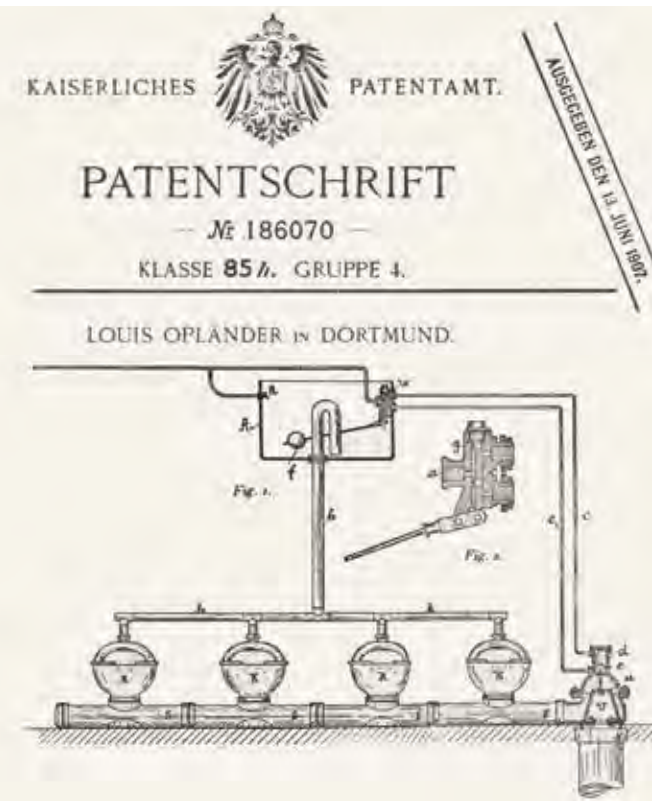
Benz erhielt 1886 ein Patent für ein Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Rasch entwickelte sich im In- und Ausland eine breite und vielfältige Palette an Benzin-, Diesel-, Dampf- und auch Elektrowagen; zahlreiche Auto-Typen und -Varianten für Personen und für schwere Lasten kamen auf den Markt, auch wenn die Skepsis vielerorts noch groß war, ob die neuen Fahrgeräte tatsächlich alltagstauglich waren.

Familie Opländer schaffte schon im Jahr 1906 das erste Automobil an, einen De Dion-Bouton aus Frankreich; es war eines der ersten Gefährte mit Verbrennungsmotor in Dortmund. Das französische Industrieunternehmen De Dion-Bouton, das auch Heizkessel, Spielzeugdampfmaschinen, Fahrräder, kurzzeitig auch Motorräder herstellte, galt Anfang des 20. Jahrhunderts als weltgrößter Automobilhersteller. Im Jahr 1900 fertigte das Unternehmen 400 Wagen und 3200 Motoren.

Viele Ideen

Louis Opländer hatte sein Ohr am Puls der Zeit und war – nicht nur beim Thema Automobil – ein Vorreiter. Einige seiner Ideen mündeten in Patentanmeldungen, andere waren Reaktionen auf Kundenwünsche. 1905 erfand er eine automatische Hebespüleinrichtung für sogenannte Reihenabtrittsanlagen, die den Einsatz von sogenannten Toilettenwärtern überflüssig machte. In der Patentschrift Nr. 186070 heißt es: »Gegenstand der Erfindung bildet nun eine Reihenabtrittanlage, bei der das Auslaßventil selbsttätig angehoben wird und die Entleerung des Sammelrohres zugleich mit der Spülung der Abortbecken erfolgt.« Der Bedarf an diesen »gesundheitstechnischen Anlagen« wuchs mit der Industrie im Ruhrgebiet. Darüber hinaus entstanden in Opländers Werkstätten Sprinkler-Anlagen zur Brandbekämpfung sowie Lokomotiv-Auswaschanlagen.

Einen immer größeren Bereich bildeten Dampf- und Warmwasserheizungen – im Laufe der Zeit entwickelte sich die Firma Opländer zu einem der führenden Unternehmen im wachsenden Segment Zentralheizungsbau. Der Einbau einer zentralen Heizungsanlage entsprach dem wachsenden Wunsch, alle Räume eines Gebäudes heizen zu können. Die notwendige Technik entwickelte sich rasch. Immer mehr Komponenten der Zentralheizungstechnik, vor allem Heizkessel, aber auch Rohre, Verbindungsstücke und Heizkörper konnten industriell hergestellt werden. Der Heizkörper stand unmittelbar im Wettbewerb zu den schön verzierten Kachelöfen und gusseisernen Öfen – das hieß, dass auch Heizkörper Schmuckstücke sein durften. Auch der Kesselbau entwickelte sich weiter: Waren die ersten Kessel noch aus komplettem Guss gefertigt, so entwickelte Joseph Strebel sogenannte Ringgliederkessel. Strebel hatte auf einer Dienstreise zur Weltausstellung 1893 in Chicago den industriellen Kesselbau in Amerika studiert und die Nachteile der amerikanischen Kesselummauerung erkannt. Sein Ringgliederkessel ohne Abmauerung, den er zum Patent anmelden ließ, revolutionierte die Heizungstechnik.



Erstes Endspiel

31. Mai 1903: Im ersten Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft besiegt in Altona der VfB Leipzig den favorisierten DFC Prag mit 7:2.

**Tarifverträge abgelehnt**

Mai 1905: Der Zentralverband deutscher Industrieller lehnt Tarifverträge ab, weil sie dem Unternehmer die »Freiheit der EntschlieÙung über seine Arbeiter nehmen«.

Deutsches Museum gegründet

13. November 1906: Kaiser Wilhelm II. legt den Grundstein zum Bau des Deutschen Museums in München.

1900

Duschräume für Bergleute

Mit dem prosperierenden Bergbau sowie der Eisen- und Stahlindustrie wurde das Ruhrgebiet zur wichtigsten Montanregion Europas.

Die Zahl der Beschäftigten allein im Ruhrbergbau stieg seit der Reichsgründung von rund 50.000 auf mehr als 400.000 bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Dass die Arbeit der Bergleute im 19. Jahrhundert schwer war und ihre soziale Lage oft prekär, ist ein Allgemeinplatz. Dass ihr Arbeitsalltag aber auch hinsichtlich der hygienischen Bedingungen vielfach unzureichend war, ist gar nicht so bekannt. So war es im 19. Jahrhundert durchaus üblich, dass Bergleute in Arbeitsmontur auf den Zechen erschienen und nach getaner Schicht in verschmutzter Kleidung wieder nach Hause gingen. Reinigungsmöglichkeiten oder gar Duschräume gab es nicht von Anbeginn an.

Lorenz Pieper schrieb in seinem Buch »Die Lage der Bergarbeiter im Ruhrrevier« aus dem Jahr 1903 über die hygienischen Umstände in den Duschräumen und die sogenannte Wurmkrankheit, die Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem großen Problem auf den Zechen im Ruhrgebiet wurde: »Die betreffende B.P.V. vom 12. März 1900 verfügt, dass an die Stelle der die Krankheitserreger leicht übertragenden gemeinschaftlichen Badebassins auf jeder Zechenanlage Brausebäderanlagen treten sollen, zu deren Speisung Wasser aus dem Schachtsumpf nicht verwendet werden darf ... Zur Bekämpfung der Wurmkrankheit hatte sich nach dem Jahre 1901 infolge eines durch das Ministerium von Medizinalrat Dr. Tenholt eingeholten Gutachtens ein „Ausschuss zur Bekämpfung der Wurmkrankheit“ gebildet, bestehend aus Bergwerksdirektoren, Knappschaftsältesten, Knappschaftsärzten und Vertretern der Bergbehörde.«

Der Bau von Duschräumen, Brausebädern und anderen Einrichtungen zur Körperreinigung wurde somit dringlicher und für Unternehmen wie Louis Opländer zu einem einträglichen Geschäft; sie gehörten nach und nach zur Ausstattung der Zechen, um die notwendige Hygiene zu gewährleisten und die Gesundheit der Arbeiter zu befördern. In diesen Duschräumen gab es kaltes sowie warmes Wasser. Die zur Erwärmung notwendige Energie erhielt man aus dem Abdampf der Fördermaschinen oder von den Gegendruck-Turbinen. Louis Opländer baute wärmetechnische Anlagen mit hoher Leistung, die nicht nur den Betrieb der Waschkauen, sondern auch die Heizung von Büro- und Verwaltungsgebäuden, Schachthallen, Werkstätten und anderen Gebäuden nutzten. Die notwendigen Heizungs- und Installationsarbeiten waren äußerst umfangreich, denn die Anlagen mussten zeitgleich oft für mehrere Tausend Kumpel, die von der Schicht kamen, genutzt werden können.



Witwe Opländer zieht sich zurück

»Die Firma Louis Opländer in Dortmund, Hohestraße 190, ist seit 1. Januar 1907 aus dem alleinigen Besitz der jetzt in Bonn lebenden Witwe Opländer in den alleinigen Besitz ihres Sohnes Louis Opländer übergegangen. Der Kaufpreis für das Geschäft ohne Grundstück und Gebäude ist in dem nicht notariell abgeschlossenen Verträge vom 19.9.06 auf M 33000, - (dreißigtausend Mark) festgesetzt.« Zum Vergleich: Im Jahr 1905 lag der durchschnittliche Jahresverdienst deutscher Industriearbeiter und Handwerker bei 928 Mark. Louis Opländer wurde damit zum alleinigen Besitzer des Unternehmens, das er in der Folgezeit mit viel technischem Verstand, unternehmerischem Mut und klugen Entscheidungen weiterentwickelte.



Kältewelle

20. Januar 1907: In Europa bricht von Osten eine Kältewelle herein, wie sie seit Beginn der Wetteraufzeichnungen nicht erlebt wurde. In Deutschland fallen die Temperaturen auf bis zu minus 20 Grad, in den östlichen Provinzen sogar auf unter minus 30 Grad.

Grubenkatastrophe

28. Januar 1907: Einer Schlagwetterexplosion auf der Grube Reden bei St. Johann im Saarrevier fallen 148 Bergleute zum Opfer. Der Ruf nach mehr Sicherheit im Bergbau wird lauter.

Versicherungen in Dortmund

10. April 1907: Mit der Verabschiedung eines Statutenentwurfs für eine »Kranken-Unterstützungskasse der selbständigen Handwerker im Bezirk der Handwerkskammer zu Dortmund« wird der Grundstein für die erste der drei später in der Stadt ansässigen Versicherungsgruppen gelegt, die Signal-Versicherung.

Schwarz- und Weißkauen für Zechen

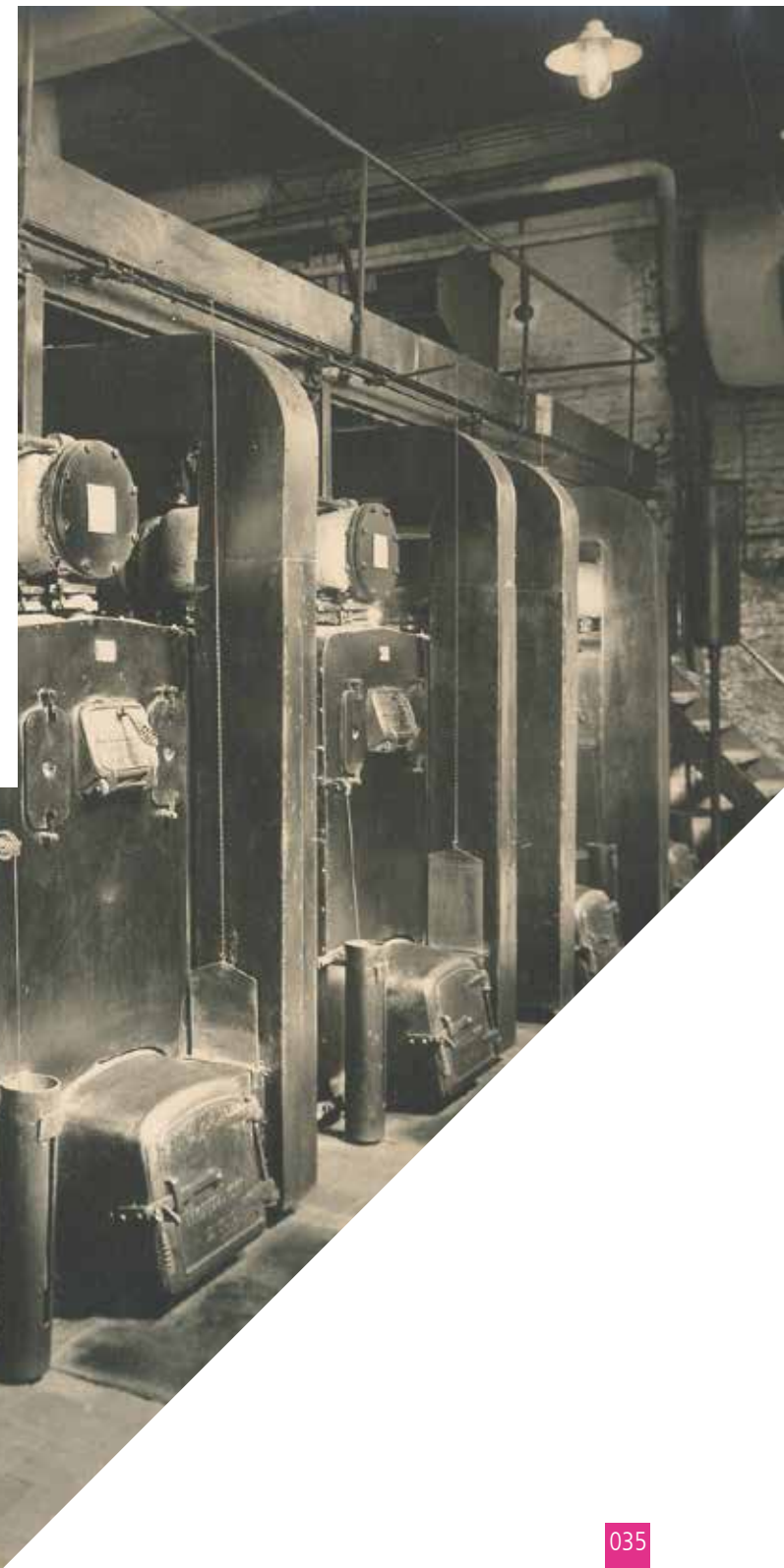
Duschräume waren nur der eine Teil, der für Sauberkeit, Reinlichkeit und damit auch für die Gesundheit der Bergleute sorgte. Der andere Teil war das Schwarz-Weiß-Prinzip, nach dem die Umkleidemöglichkeiten strikt in Schwarz- und Weißkauen getrennt wurden – und dies funktionierte so: Zum Arbeitsantritt betrat der Bergmann zunächst die sogenannte Weißkaue; hier entledigte er sich seiner zivilen Kleidung, die er mittels eines Kettenaufzugs unter der Decke deponierte. Dann ging er durch die Duschräume in die Schwarzkaue, wo die getrocknete Arbeitskleidung an der Decke auf den Einsatz unter Tage wartete.



Nach der Schicht ging es in umgekehrter Reihenfolge wieder zurück: Der Bergmann betrat die Schwarzkaue, ein meist großes hallenähnliches Gebäude, und legte nach getaner Arbeit seine Kluft ab; die verschwitzte und verdreckte Arbeitsmontur zog er mittels Kettenaufzug in luftige Höhe, wo sie auf den nächsten Einsatz wartete. Louis Opländer baute Tausende dieser Kleideraufzüge, mit deren Hilfe die Kleidung nicht nur sicher verwahrt wurde, sondern auch mit warmer Luft bis zur nächsten Schicht getrocknet werden konnte.

Auch die Lüftungsanlagen für Kauen konstruierte die Firma an der Hohen Straße. Übrigens: Kleiderspinde, die ebenfalls von Opländer gefertigt wurden, gab es nur für Steiger, die sich über eigens für sie eingerichtete Badezimmer freuen konnten. In der Hohen Straße hatte Opländer Stanzen und Presswerkzeuge angeschafft, mit denen Schrankteile, Türen, Profile und Lüftungsöffnungen schon in Serie hergestellt wurden. Die Fertigung der Spinde war für den Firmenumsatz so wesentlich, dass ihnen auch Werbung an der firmeneigenen Fabrikmauer gewidmet wurde. In dieser Zeit unterhielt die Firma Louis Opländer bereits Dependancen in Berlin, Münster, München und Trier.

Kauen waren fast so etwas wie Symbolorte der harten Bergmannsarbeit – hier gingen Tausende Arbeiter tagtäglich ein und aus; die Zivil- und Arbeitskleidung, die in der Weiß- bzw. Schwarzkaue hingen, standen für den Rhythmus des harten Lebens unter Tage. Heute, in einer Zeit, in der der Bergbau Geschichte ist, werden nicht wenige ehemalige Kauen als Event-Locations auf ganz neue Art genutzt.



Technische Regeln

1907: Der VDCI veröffentlicht die ersten technischen Regeln für die Berechnung des Wärmebedarfs (Normalien), die gleichzeitig einheitliche Anforderungen für die Dimensionierung von Heizkesseln und Heizkörpern umfasst.

Erste Strahlungsheizung

1908: In England wird die erste Strahlungsheizung gebaut, die von Richard Crittall in London erfunden worden war.

Lehrwerkstatt in Essen

1908: Bei Krupp in Essen wird eine Lehrwerkstatt zur Ausbildung von Schlosser- und Dreherlehrlingen eingerichtet. Die Lehrstellen sind Söhnen von Werksangehörigen vorbehalten.

Entstaubungsanlagen von Louis Opländer

Louis Opländer war ein findiger Unternehmer, der nicht nur die Zeichen der Zeit erkannte und schnell auf die Anforderungen des Marktes reagierte, sondern auch selbsttätig eigene Ideen realisierte. Der Heizungsbau gewann eine immer größere Bedeutung, zahlreiche Innovationen machten eine insgesamt positive Entwicklung der Zentralheizungstechnik möglich. Louis Opländer trug mit einer Entwicklung eines Zugreglers, den er 1899 zum Patent angemeldet hatte, dazu bei. Zugbegrenzer und Nebenluft-Reglereinrichtung waren hier eine konstruktive Einheit. An seiner Zeichnung zum Patent wird deutlich, dass Heizkessel zur damaligen Zeit noch ummauert waren, erst später wurden Ringgliederkessel entwickelt und vermehrt eingebaut.



Die immer leichter werdende Bedienung einer Zentralheizung sollte dazu beitragen, dass mehr Menschen Interesse am Einsatz einer zentralen Heizungsanlage entwickelten. Neben einer bequemen Bedienung von Heizungen waren es die »gesundheitstechnischen Anlagen«, die ein immer bedeutenderes Betätigungsfeld der Firma Louis Opländer wurden. Louis Opländer war am Wohl der Menschen interessiert und engagiert, nahm an »Versammlungen von Heizungs- und Lüftungsfachmännern« teil, unter anderem mit seinem Bruder Paul, der später mit seinem Sohn Hans die Firma Paul Opländer in Hamburg gründete. Auf den Versammlungen und Kongressen dieser Fachleute entwickelte sich auch das Thema der Entstäubung – zentrale Staubsaugeranlagen, die mit einer Vakuumtechnik arbeiteten und Räume und Hallen reinigten. Die Entwicklung der uns heute bekannten Handstaubsauger steckte damals noch in den Kinderschuhen. In den USA und später in England waren erste funktionierende Staubsauger für Teppiche entwickelt, erste Patente angemeldet worden, für die breite Masse waren diese Innovationen aber noch nicht gedacht. Bis zum Ersten Weltkrieg waren Entstaubungsanlagen Luxus. Die Systeme waren gewaltig, be-

standen aus einer Maschine im Kellerbereich und Rohrleitungen, die in jedes Zimmer führten. In jedem Raum gab es einen Anschluss für den Schlauch, über den der Staub abgesaugt wurde. Über solche Anlagen, die von der Firma Louis Opländer gebaut wurden, verfügten beispielsweise das alte Amtshaus in Datteln und das Schloss Sandfort in Olfen. In Datteln sowie im Schloss war die Firma Louis Opländer zuständig für die Heizungs- und Entstaubungsanlage. In einem Angebot werden die Entstaubungsanlage wie folgt beschrieben und die einzelnen Bestandteile aufgelistet: »1 Entstaubungsmaschine „Rex“, stationär, für eine stündliche Leistung von 100 cbm. Leistung bei offenem Saugrohr und einem Vacuum von 85% bei geschlossenem Rauchrohr, einschl. Gleichstrom- oder Drehstromkurzschlussmotor von 1 P.S. Leistung, sowie Anlasser für Vollast und dem erforderlichen Verbindungsriemen, ausschließl. Stromzuführungsleitungen | 1 Expansionsgefäß zur Erzielung einer gleichmässigen Saugkraft, welches gleichzeitig die groben Bestandteile zurückhält | 1 Vorrichtung zum Niederschlagen des Staubes durch Wasser, einschl. Auspufftopf | 1 Belüftungsventil | 1 Vacummeter.«

1900



Erster Erfolg für Fußballer

4. April 1909: Zum ersten Mal seit Aufnahme offizieller Länderspiele gelingt der deutschen Fußball-Nationalmannschaft ein Sieg. Das deutsche Team gewinnt in einer überlegen geführten Partie mit 1:0 gegen die Schweiz.

»Merkbüchlein« für Automobilisten

April 1909: Der Rheinisch-Westfälische Automobilclub gibt ein »Merkbüchlein zum richtigen Verhalten auf der Straße beim Automobil- und Wagenverkehr« heraus. Um den Gefahren des Straßenverkehrs zu begegnen, hatte der preußische Innenminister schon 1901 bestimmt, »daß Wettfahrten mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen ... nicht gestattet sind.«

Bergmannssohn auf dem Gymnasium

1909: Der Bergmannssohn Paul Breder ist das erste Arbeiterkind auf dem Königlichen Gymnasium zu Bochum. Die bis dahin übliche Schulform für Arbeiter- und Handwerkerkinder ist im Prinzip die Volksschule.

Messen mit dem Fasskubizierapparat

Das Internet weiß alles? Denkste! Die Suche nach einem Fasskubiziergerät ergibt 0, nach dem Fasskubizierapparat gerade mal 35 Google-Treffer, die auch nicht viel hergeben. Worum geht es?

Im Fokus steht nicht mehr und nicht weniger als ein Gerät, das die Überprüfung festgelegter Raummaße ermöglicht. Man stelle sich vor, dass es vor der Reichsgründung 1871 allein in Deutschland 600 verschiedene Flächenmaße gab, die Umrechnungsprobleme mit sich brachten und Betrügereien Tür und Tor öffneten. Mit der Proklamation des Deutschen Reichs gab es auch bald die »Kaiserliche-Normal-Aichungs-Kommission«, die darüber wachen sollte, dass das Eichwesen im gesamten Reichsgebiet nach einheitlichen Regeln und Normen entwickelt wurde. In Detlef Scheidts Buch »Die Entwicklung des Meßwesens in Deutschland von Karl dem Großen bis 1993« heißt es zur weiteren Entwicklung: »Durch die kaiserliche Verordnung vom 24. Mai 1911 wurde die Maß- und Gewichtsordnung des Jahres 1908 mit Wirkung vom 1. April 1912 in Kraft gesetzt. Dieser Zeitpunkt gilt als Geburtsstunde der staatlichen Eichbehörden in ganz Deutschland.« Ab sofort musste jedes Fass in bestimmten zeitlichen Abständen ausgelitert und mit einem offiziellen Eichstempel versehen werden. Dafür waren Geräte notwendig, die das exakte Volumen eines Fasses messen konnten – diese Fasskubizierapparate halfen sowohl Brauereien und Brennereien als auch den Eichämtern bei der Kontrolle. Kubizierapparate gehören zu den Volumenmessgeräten, ähnlich wie Messbecher, Pipetten oder Kapillare. Auf diesen neuen Markt reagierte – natürlich – die Firma Louis Opländer, die diese speziellen Messgeräte herstellte und sogar noch nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieb. Gleich zu Beginn der Produktion entwickelten sich die Messgeräte zu einem beachtlichen Geschäftszweig und trugen zur Bilanz des Unternehmens bald 100.000,- Mark bei.



1910

Kunst und Kicken: Das Runde muss ins Eckige ...

Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte sich das Leben in Dortmund auf vielfältige Weise. 1904 wurde die Zeche Zollern 2/4 mit ihrem wunderbaren Jugendstilportal und dem herrlichen Innenraum der Maschinenhalle fertiggestellt. »Da sieht man den majestätischen Aufbau, der mehr einem feudalen Schloßhof als einer Industriestätte ähnelt ...« schwärmten Zeitgenossen. 1909 zogen die ersten Arbeiter in die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung ein. Im gleichen Jahr wurde in der Gaststätte »Zum Wildschütz« am Borsigplatz der Ballspielverein Borussia 09 (BVB) aus der Taufe gehoben. Das Foto (s. unten) zeigt die Kicker von Borussia Dortmund vor dem ersten offiziellen Spiel am 15. Januar 1911 auf dem Platz »Weiße Wiese« nahe der Wambeler Straße.

Die Mannschaft: (stehend v. l., gestreift) Claus, Lücke, Karl Wienke, Robert Unger, Franz Jacobi (in Zivilkleidung), Busse, Otto Hagedorn, Winkler, Wilma; (hockend v. l.) Braun, Hemesath, Schröder, Hegel und Heinrich Schäfer. Borussia Dortmund gewann gegen den Lokalrivalen VfB Dortmund mit 9:3.

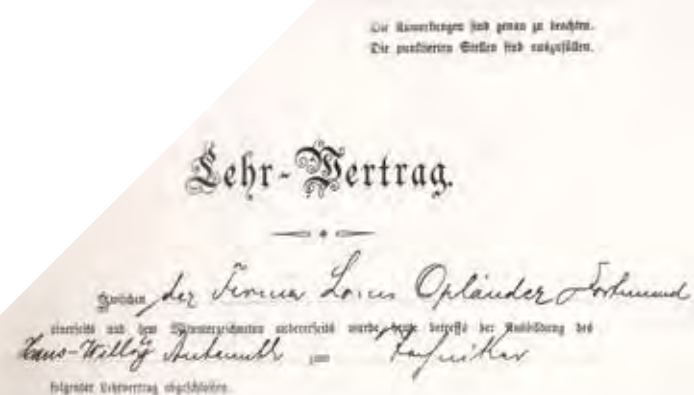


Tolles Hallenbad

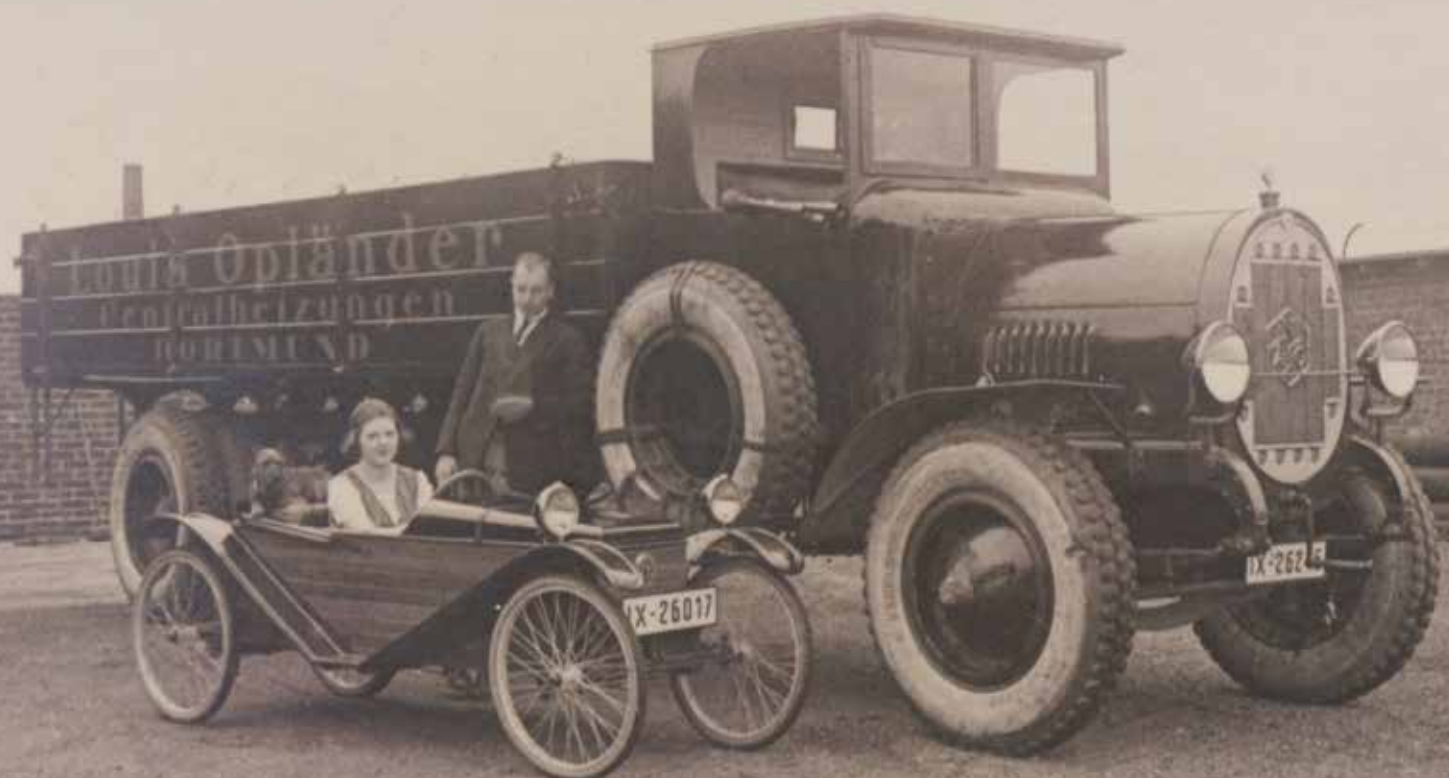
21. Oktober 1910: In Duisburg-Ruhrort wird an der Apostelstraße ein Hallenschwimmbad eröffnet, das mit allen technischen Neuheiten (Bodenheizung, elektrische Beleuchtung, Lüftungsanlage) ausgestattet ist.

Fließband revolutioniert die Arbeit

16. August 1913: Die Ford Motor Company experimentiert für die Fertigung ihres Autotyps »Model T« mit einer sogenannten Montagebahn (Fließband), die eine um 400% gesteigerte Produktivität ermöglicht.



1910

**Erster Weltkrieg beginnt**

28. Juli 1914: Das Attentat von Sarajevo und die dramatischen Ereignisse der sog. Julikrise weiten sich zum Ersten Weltkrieg aus. Nach der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien lösen die deutschen Kriegserklärungen an Russland am 1. August und Frankreich am 3. August eine Kette weiterer Kriegserklärungen aus.

Bei Opländer fährt man N.A.G.

Auf Montage sein bedeutet, dass Mitarbeiter auch über einen längeren Zeitraum auf Baustellen ihre Arbeit verrichten und nicht täglich in die Zentrale oder ihre Wohnung zurückkehren können.

Dafür gab es natürlich auch Zulagen. Darüber hinaus hat Louis Opländer schon früh Dependenzen in verschiedenen Städten gegründet, um Anfahrtswege überschaubar zu halten. Nichtsdestotrotz mussten Werkzeug, Anlagen, Rohre, Leitungen und Maschinen an den Zielort transportiert werden. Fast alles, was beispielsweise zu einer Heizungsanlage gehörte, musste in den firmeneigenen Werkshallen vorbereitet und einbaufertig zu den Baustellen geschafft werden. Für diesen Zweck gab es schon in der Frühzeit der sich rasch entwickelnden Motorisierung Lastkraftwagen, die für den regionalen Gütertransport verwendet wurden. Louis Opländer nutzte in den 1920er-Jahren Wagen der Marke N.A.G. Die ehemals Neue Automobil-Gesellschaft AG, die

1915 in Nationale Automobil-Gesellschaft umbenannt wurde, gehörte Anfang des 20. Jahrhunderts zu den großen Automobil- und Nutzfahrzeug-Herstellern. Im Jahr 1930 fusionierte das Unternehmen mit der Firma Büssing aus Braunschweig. Die N.A.G.-Lkw der Firma Opländer wiesen Autokennzeichen der damaligen Provinz Westfalen auf, die mit IX begannen. Jedes Land im Deutschen Reich hatte die Möglichkeit, eigene, durchaus kreative Kennzeichen zu gestalten und zu vergeben – die mangelnde Einheitlichkeit im deutschen Kennzeichen-Dschungel machte nicht zuletzt der Polizei die Ermittlungsarbeit bei Verkehrsdelikten schwer. Am 19. April 1928 war es damit vorbei. Im Rahmen eines Preisausschreibens entschied eine Jury über einheitliche Kennzeichnung im Deutschen Reich, bestehend aus Ziffern in Schwarz auf weißem Grund. Immerhin war dies eine Vereinheitlichung – von unserem heutigen Kennzeichensystem war man aber noch weit entfernt. Regeln für Kennzeichen, die beispielsweise ein DO für Dortmund vorsahen, wurden erst im Jahr 1956 in der Bundesrepublik Deutschland eingeführt.



Ausbildung als wichtige Aufgabe

Um die vielfältigen Aufgaben zu erledigen, die im Unternehmen Louis Opländer anfielen, bedurfte es umfangreicher Kenntnisse der Mitarbeiter, die stets auf dem aktuellen Stand sein mussten, sowie einer fundierten Ausbildung. Die Förderung des Nachwuchses war seit frühesten Zeiten ein Anliegen der Firma Louis Opländer. Ein Lehrvertrag aus dem Jahr 1913 vermerkt, dass eine Ausbildung zum Techniker zweieinhalb Jahre währte. Die Vergütung betrug 10,- Mark im ersten, 20,- Mark im zweiten und 30,- Mark im dritten Lehrjahr. Paragraph 3 besagte: »Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen und diesem sowie demjenigen der an Stelle des Lehrherrn die Ausbildung zu leiten hat, zur Folgsamkeit und Treue, zu Fleiß und anständigem Betragen verpflichtet.« Lehrjahre sind eben keine Herrenjahre, wusste ja schon der Volksmund.

Lebensmittel auf Karten

13. März 1915: In Duisburg werden erstmals sogenannte Brotkarten ausgegeben. Diese Form der Rationierung wird – angesichts des Krieges – in der Folgezeit im gesamten Ruhrgebiet eingeführt.

Frauenarbeit in der Industrie

1916: Nach der Einberufung vieler männlicher Arbeiter zum Kriegsdienst und der Rückkehr ausländischer Arbeiter in ihre Heimatländer herrscht in vielen Wirtschaftszweigen akuter Arbeitermangel. Frauen und Jugendliche unter 16 Jahren nehmen vielerorts die verwaisten Arbeitsplätze ein.

Not und Elend

Dezember 1918: Auch nach Beendigung der Kriegshandlungen herrscht im Ruhrgebiet weiterhin ein katastrophaler Mangel an Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern. Die Rationierung der Lebensmittel bleibt auch weiterhin bestehen.

Schmuckstück Dortmunder Westfalenhalle

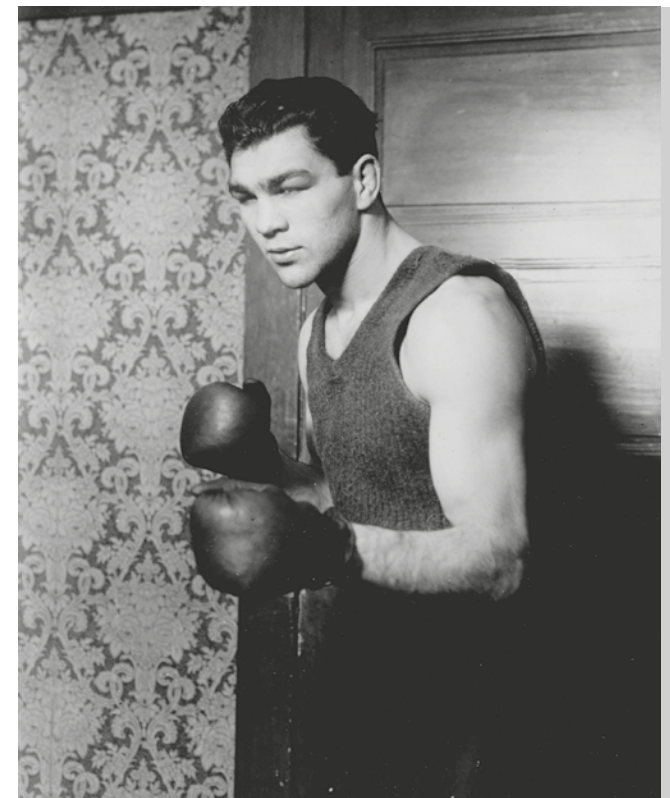
In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, wirtschaftlichem und finanziellem Auf und Ab, den politischen Unruhen gerade im Ruhrgebiet, war es für Unternehmer nicht leicht, ihre Geschäfte zu entwickeln.



Nach dem Krieg gab es natürlich Nachholbedarf und Zechen, aber auch andere Großkunden orderten ganze Heizungsanlagen, Vor- und Rücklaufverteiler, Kesselanlagen und vieles mehr. Die Firma Louis Opländer war unter anderem für die Kesselanlagen im Empfangsgebäude des Dortmunder Bahnhofs sowie die Bahnhofspost verantwortlich. Darüber hinaus kümmerte sich das Unternehmen um ein städtisches Prestigeprojekt der besonderen Art, an dem auch heute niemand vorbeikommt – die Dortmunder Westfalenhalle, deren erste Version 1925 errichtet wurde. Louis Opländer steuerte unter anderem ein Lufterhitzungsaggregat für die Hallenheizung bei (s. Foto rechts). Nach nur sechsmonatiger Bauzeit wurde die erste Dortmunder Westfalenhalle am 28. November 1925 im Rahmen einer großen Feier eröffnet. Oberbürgermeister Ernst Eichhoff hielt die Festrede. Architektur und Anlagen von

Europas größtem freitragendem Hallenbau waren beeindruckend. Die bis auf die Fundamente ganz in Holz ausgeführte Baukonstruktion war von dem Breslauer Architekten Moshhammer und dem Dortmunder Stadtbaurat Wilhelm Delfs entworfen worden. Die Arena im Inneren der Halle maß 90 Meter in der Länge und 50 Meter in der Breite, etwa die Fläche eines Fußballfeldes. Sie war umgeben von einem festbestuhlten Rang mit 5000 Klappsitzen. Bei Boxkämpfen und ähnlich publikumswirksamen Veranstaltungen konnte das Fassungsvermögen mit 10.000 Sitz- und 6000 Stehplätzen noch erheblich erweitert werden. Zudem gab es in der Halle große Wandelgänge, einen Festsaal, eine Reithalle mit Stallungen für 400 Pferde sowie geräumige Terrassen. Zu der Gesamtanlage gehörten außerdem der im Jahr 1926 fertiggestellte Westfalenpark sowie das Sportstadion »Rote Erde«.

Als Zweck des neuen Baus nannte die Satzung die Aufgabe, »den deutschen Sport in all seinen Zweigen zu pflegen und zu fördern und zu diesem Zwecke Darbietungen zu veranstalten, welche der Befriedigung des Bedürfnisses nach körperlicher Ertüchtigung und nach Erholung dienen.« Die Firma Louis Opländer hat dazu ihren Beitrag geleistet. Die Eröffnungsfestschrift lobte das Bauwerk in höchsten Tönen: »Draußen, knapp vor den Toren Dortmunds, erhebt sich der mächtige Bau der Westfalenhalle, ein imposantes Werk deutschen Unternehmungsgeistes, deutscher Tatkraft ... Man spricht so viel von Amerikanismus; hier wurde das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ durch deutsche Arbeit und deutsche Tüchtigkeit übertrumpft ...« Die Halle war Schauplatz von Messen, Festspielen, sportlichen Veranstaltungen wie Sechstagerennen und politischen Kundgebungen. 1927 ging die Halle in die Sportgeschichte ein: Am 19. Juni schlug Max Schmeling (s. Foto rechts) den Belgier Fernand Delarge vor 7000 Zuschauern in der Dortmunder Westfalenhalle und wurde als erster Deutscher Europameister im Berufsboxen. Schmeling holte sich den Titel im Halbschwergewicht.



Die 3. Generation: Wilhelm Opländer

Wenn etwas von Generation zu Generation weitergegeben und entwickelt wird, dann spricht man von Tradition – so wie bei der Firma Louis Opländer: Mit Wilhelm Opländer (1901-1984), der in den 1920er-Jahren in den väterlichen Betrieb einstieg, wurde das Unternehmen Louis Opländer bereits in dritter Generation von der Familie geführt.

Der Tüftler und Maschinenbau-Ingenieur, der sich schon früh mit Umwälzpumpen befasste, stand für technische Innovationen im Heizungsbau, in der Klimatechnik sowie im sich entwickelnden Pumpenbau. Wilhelm Opländer war verheiratet mit Aenne Opländer, geb. Dormann. Das Paar hatte einen Sohn, Jochen, sowie Tochter Monika. Wilhelm gab der Firma Louis Opländer entscheidende Impulse. Seine technischen Errungenschaften legten zudem den Grundstein für den heutigen Global Player Wilo – die Anfangsbuchstaben seines Namens bildeten – als erweitertes Akronym – den Namen des Unternehmens. Das Wilo-Pumpengeschäft nahm mit den Umwälz-Kreiselpumpen und natürlich mit dem ersten Umlaufbeschleuniger der Welt aus dem Jahr 1928 seinen Anfang. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und im Rahmen des Wiederaufbaus sowie des folgenden sogenannten Wirtschaftswunders in den 1950er Jahren realisierte er zahlreiche Großaufträge für Heizungs- und Lüftungsanlagen in Krankenhäusern, Behörden und Schulen. Wilhelm Opländer war – wie sein Vater Louis – ein begeisterter Sportler, der unter anderem dem Rudersport nachging sowie ein engagierter Förderer des Ruderclubs Hansa e.V.



3. GENERATION

Wilhelm Opländer



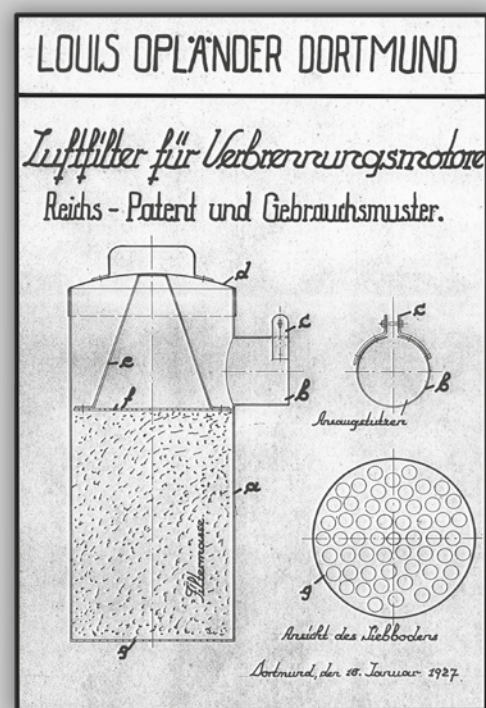
Breites Portfolio schafft gute Basis

Die Firma Louis Opländer bestand nach dem Ende des Ersten Weltkriegs bereits stolze 50 Jahre. Im Laufe dieser Zeit haben die Firmenchefs die Produktpalette konsequent entwickelt und stets am Markt, den technischen Möglichkeiten und den künftigen Chancen ausgerichtet und so eine stabile Basis geschaffen.

»Stillstand ist Rückschritt« – ein Zitat, das dem deutschen Industriemanager Rudolf von Bennigsen-Foerder zugeschrieben wird; Stillstand gab es für die Firma Louis Opländer schon damals nicht. Dafür waren sie allesamt findige Tüftler, versierte Ingenieure und engagierte Unternehmer, die das Wohl der Firma, der Stadt und der Menschen im Ruhrgebiet im Sinne hatten. Fortschritt war ihr Motto, pfiffige Ideen, technische Entwicklungen und unternehmerisches Können die Zutaten für ein tragfähiges Betriebsfunda-

ment. Das bedeutete allerdings nicht, dass es kontinuierlich und stetig aufwärts ging – wie jedes andere Unternehmen durchlief auch die Firma Louis Opländer Phasen der Wirtschaftskrisen, der politischen Umbrüche, die Zeit des Ersten Weltkriegs und der Weimarer Republik, in denen die ökonomische Entwicklung alles andere als linear verlief. Vor allem der Erste Weltkrieg war eine Zäsur. Arbeiter, die zum Kriegsdienst einberufen wurden, fehlten ebenso wie Material.

»Es genügt, das Filtermaterial nach der Montage mit dickflüssigem Autoöl zu tränken und dies etwa alle 1000 km zu wiederholen. Je öfter das Tränken und damit das Reinigen des Filters erfolgt, desto besser ist es für den Motor ...«



06.1919

Vertrag von Versailles

28. Juni 1919: Die Reichsminister Hermann Müller und Johannes Bell unterzeichnen im Spiegelsaal des Versailler Schlosses den Friedensvertrag mit den Siegermächten des Ersten Weltkriegs. Es werden unter anderem Gebietsabtretungen des Deutschen Reichs sowie Reparationszahlungen festgelegt.

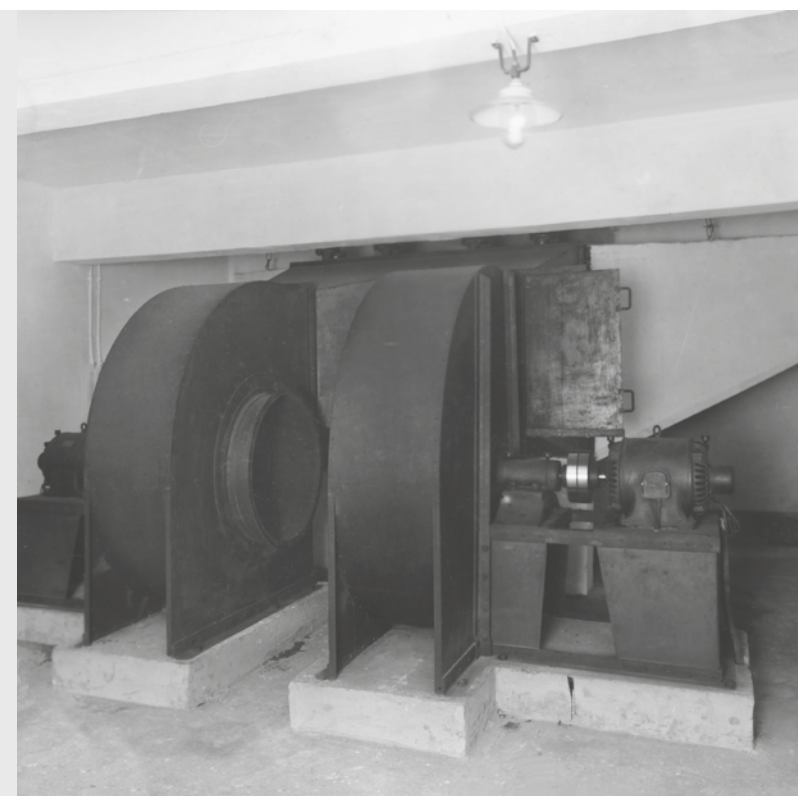
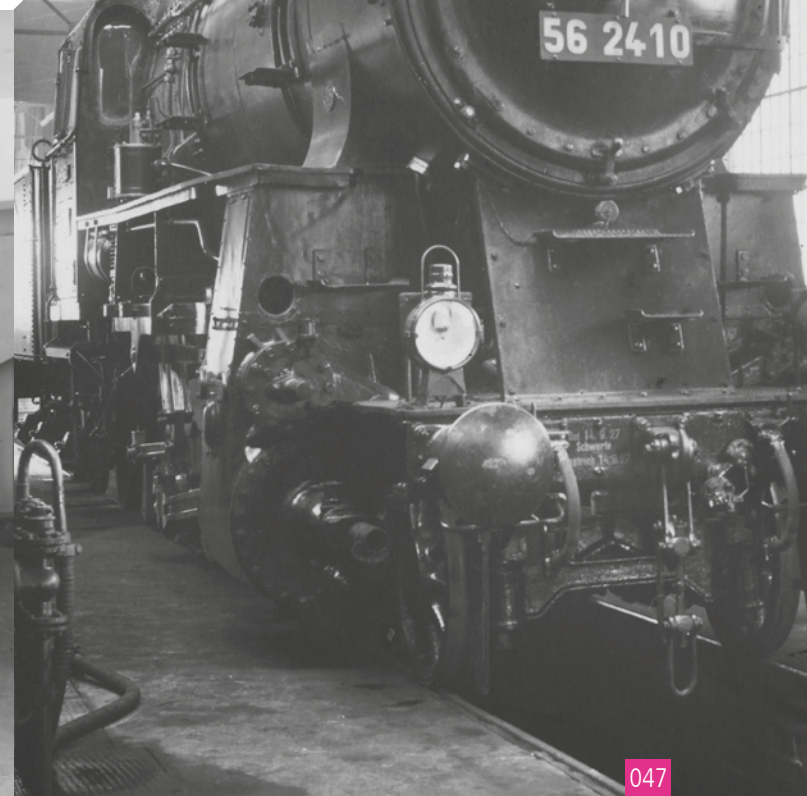
03.1920

Putzversuch vereitelt

13. März 1920: Ein Generalstreik der Arbeiter im Ruhrgebiet vereitelt den Kapp-Putsch. Hintergrund des Kapp-Putsches ist die Unzufriedenheit militanter Kreise aus dem rechten Spektrum mit der neuen Staatsform der Republik.

Nicht zuletzt durch die breite Produktpalette und eine stetige Diversifizierung stand das Unternehmen auf stabilem Fundament. Zum Portfolio gehörten nicht nur Brausebäder und Badeeinrichtungen, Schwarz- und Weißkauen, Rohrleitungen, Zentralheizungen, Abwärmeverwertungsanlagen, Ventilatoren und Lufterhitzer zur Beheizung von Waschkauen, Brausewassermischverteiler, Fernleitungen, Abdampfleiter und Abdampftöler, sondern auch Sprinkleranlagen zur Brandbekämpfung sowie Lokomotiv-Auswaschanlagen – ebenso eine Spezialität wie Fasskubizierapparate und die Destillieranlagen aus der Gründerzeit. Selbst ein Luftfilter für Verbrennungsmotoren stammt aus der Erfinderstube des Unternehmens Louis Opländer. Mit der Adam Opel AG gab es regen Briefverkehr sowie eine »Bedienungsvorschrift« von 1927, die ins Detail ging: »Es genügt, das Filtermaterial nach der Montage mit dickflüssigem Autoöl zu tränken und dies etwa alle 1000 km zu wiederholen. Je öfter das Tränken und damit das Reinigen des Filters erfolgt, desto besser ist es für den Motor ...« Aus dem Einstieg ins automobile Geschäft wurde nichts, stattdessen war die bestehende Kundschaft treu. Die Palette der Opländer-Kunden war so vielfältig wie die industrielle Landschaft im Ruhrgebiet: Bergwerke, Fabriken, Behörden und Bildungsein-

richtungen gehörten dazu – auch Privatkunden nutzten Produkte und Dienstleistungen des Dortmunder Traditionsunternehmens. All dies konnte natürlich nur mit einer eingespielten und gut geschulten Mannschaft aus Arbeitern, Heizungsbauern, Installateuren, Disponenten, Technikern und Kaufleuten geleistet werden. In der Zeit bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs »waren 30 bis 40 im Werk und etwa zehnmal soviel auf Montage.« Nach dem Einbruch im Krieg ging es zunächst wieder aufwärts.



Klöckner gründet neues Unternehmen

26. Oktober 1921: Peter Klöckner gründet in Duisburg ein neues Unternehmen, das neben dem Eisen- und Erzhandel zwei weitere Geschäftsbereiche erschließt: feste Brennstoffe und Verkehr.

Kohleabbau für Eigenbedarf

März 1923: Arbeiter bauen im Südwesten Dortmunds, in der »Bolzke«, im Stollenbergbau Kohle für den Eigenbedarf ab. Die Kohleförderung in der Stadt ist während des passiven Widerstands gegen die Ruhrbesetzung von 12,2 Mio t im Jahr 1913 auf 4,9 Mio. t gesunken.

Privater Reparationsvertrag

30. August 1923: Der Industrielle Hugo Stinnes schließt mit dem Senator der zerstörten nordfranzösischen Gebiete, Marquis de Lubersac, ein Abkommen über langfristige Sachlieferungen der deutschen Industrie an Frankreich.

Wilhelm Opländer leitet Niederlassung in Duisburg

Die 1920er-Jahre waren eine wilde Berg- und Talfahrt – der Erste Weltkrieg mit seinen politischen und wirtschaftlichen Folgen hatte alles verändert: Das Kaiserreich war Geschichte, die Weimarer Republik startete unruhig, Aufstände von links und rechts sorgten für fragile Verhältnisse. Sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht wurden viele Weichen neu gestellt.



1919 wurde in Essen zwischen Vertretern der Bergbauunternehmen und der vier Bergarbeiterverbände der erste Manteltarifvertrag für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau unterzeichnet. Das Abkommen enthielt Lohn-, Arbeitszeit- und Urlaubsregelungen für die rund 400.000 Beschäftigten im Ruhrbergbau.

In der Familie Opländer stand die dritte Generation bereit, um ins Unternehmen einzutreten. Nach anfänglichen Problemen nahmen die Geschäfte auch wieder Fahrt auf. Wilhelm, der in den letzten Kriegsmonaten noch als Freiwilliger zur Marine gegangen war, hatte sich schon im Februar 1919 an der Technischen Universität Hannover eingeschrieben. Hier trat er auch der Turnerschaft Tuisko bei, die bereits im Jahr 1892 gegründet worden war. Sein Examen legte Wilhelm schließlich in Berlin ab und trat 1926 ins väterliche Unternehmen ein. Als Verantwortlicher übernahm er im

Anschluss die Leitung der Opländer-Niederlassung in Duisburg. Die Gründung von Dependancen war eine Strategie, um Anfahrs- und Montagekosten zu senken und – im Vergleich zu ortsansässigen Unternehmen – konkurrenzfähig zu bleiben. Wilhelm leitete die Niederlassung in der Montanstadt an Rhein und Ruhr mit großem Erfolg. In dieser Zeit wurden in Duisburg und der näheren Umgebung viele Schachtanlagen gebaut, die das Unternehmen Louis Opländer in bewährter Manier mit Anlagen zur Abwärmeverwertung, Badeanlagen oder Heizungen ausstattete.

Mit Wilhelm und seinem Vater arbeiteten nun zwei findige Ingenieure an technischen Lösungen und zwei Unternehmer am Wohlergehen des Betriebs, der sich in unruhigen Zeiten zu behaupten hatte. Glücklicherweise tüftelten beide immer wieder auch an technischen Neuerungen und Verbesserungen, die der gesamten Heizungsbranche neue Impulse gaben.



Kaplan-Turbine entwickelt

1924: Der österreichische Ingenieur Viktor Kaplan entwickelt die sogenannte Kaplan-Turbine, die auch bei sehr geringem Wasserdruck noch mit einem guten Wirkungsgrad arbeitet.

Neues Weltbild

1925: Der deutsche Physiker Werner Heisenberg entwickelt die Quantenmechanik zum Verständnis mikrophysikalischer Vorgänge. Damit entsteht ein neues Verständnis von Physik.



Heizungstechnik im Wandel der Zeit

Die Entwicklung der Heizungstechnik vollzog sich nicht in zeitlich festbegrenzten Abschnitten, sondern fließend, über Jahre hinweg und in einigen Bereichen auch gleichzeitig in verschiedenen Ländern.

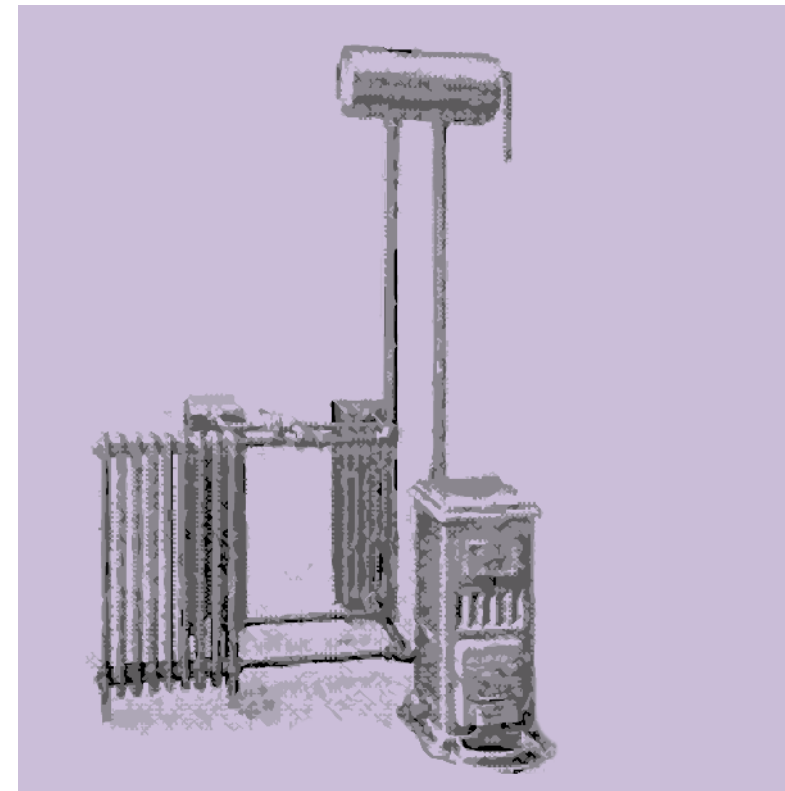


Im 18. und 19. Jahrhundert dominierten noch Öfen als Einzelraumfeuerungsstätten, die später von immer mehr Zentralheizungen, die man zunächst mit Kohle befeuerte, abgelöst wurden. Mit zunehmender Industrialisierung veränderten sich auch die Wohnsituation der Menschen und damit auch die Anforderungen an die Heizungstechnik. Neben Privathaushalten hatten Fabriken und Bergwerke noch ganz andere Ansprüche an die Beheizung und Belüftung ihrer Hallen, Anlagen und Kauen. Die kleinen Heizungsanlagen waren in dieser Zeit nicht das Metier der Firma Louis Opländer, die sich vorrangig mit großen, technisch anspruchsvollen Anlagensystemen beschäftigte.

Die Technik des Heizens selbst entwickelte sich ebenfalls – von der Dampfheizung über die Schwerkraft-Warmwasser-Heizung bis zu späteren Pumpen-Warmwasser-Heizung. Die Warmwasser-Heizung stellte sich bald als die bessere Alternative dar, denn es wurden – anders als bei der Dampfheizung – keine hohen Temperaturen mehr gebraucht. Warmwasser-Heizungen konnten mit niedrigen Temperaturen gefahren werden, die zudem regulierbar waren. Zudem war das Rohrsystem vollständig mit Wasser gefüllt, sodass Korrosion weitgehend vermieden werden konnte. Last but not least war die Warmwasser-Heizung günstiger im Betrieb sowie anspruchsloser in Bedienung und Wartung.

»Das Reinigen von Heizkesseln und der Rauchrohranschlüsse zum Schornstein von Ruß und Flugasche ist eine Arbeit, die man Dienstboten nicht gerne zumutet, auch erfordert diese Arbeit eine gewisse Fertigkeit, welche Dienstboten selten besitzen ...«

Apropos Wartung: Die Firma Louis Opländer informierte seine Kunden nicht nur über anstehende Wartungsarbeiten, sondern bot auch ein »Abonnement auf Reinigen von Heizkesseln« an. In einem Schreiben von 1928 heißt es: »Das Reinigen von Heizkesseln und der Rauchrohranschlüsse zum Schornstein von Ruß und Flugasche ist eine Arbeit, die man Dienstboten nicht gerne zumutet, auch erfordert diese Arbeit eine gewisse Fertigkeit, welche Dienstboten selten besitzen. Und doch ist die regelmäßige Reinigung des Heizkessels unbedingt erforderlich, wenn auf gute Heizwirkung und sparsamen Brennstoffverbrauch Wert gelegt wird ... Ich biete Ihnen an: 1. Das sechsmalige Reinigen eines Heizkessels bis 12 qm Heizfläche im Laufe der Heizperiode zum Preise von RMk. 24,00, 2. Das Reinigen jedes weiteren Kessels bis 12 qm Heizfläche im Laufe der Heizperiode zum Preise von RMk. 18,00, 3. Das Reinigen größerer Kessel nach Vereinbarung. Kleine Mängel an der Kesselarmatur werden kostenlos beseitigt ...«



Nur noch eine kurze Zeitspanne und Sie werden Ihre Zentralheizung wieder in Betrieb nehmen müssen. Entspricht Ihre Heizung Ihren Wünschen und ist sie in allen Teilen betriebsfähig? Wenn nein, dann ist es die höchste Zeit, die Anlage instandsetzen zu lassen; denn je näher der Herbst heranrückt, desto mehr häufen sich die Instandsetzungsaufträge und eine pünktliche und sorgsame Erledigung der sehr zahlreich einlaufenden Bestellungen ist dann sehr erschwert. Es liegt in Ihrem eigensten Interesse, wenn Sie jetzt schon Ihren Heizkessel reinigen, den Feuerungsregulator prüfen, die ganze Anlage auf Dichtigkeit und Betriebssicherheit untersuchen lassen, dann können Sie der kälteren Jahreszeit ruhig entgensehen.

Neuer Kautschuk erfunden

1927: In Deutschland wird der erste vollwertige Synthese-Kautschuk namens »Buna« entwickelt. Ein Jahr später beschreibt der Chemiker Karl Waldemar Ziegler diese Substanz.

Patent auf Magnetband

1928: Der deutsche Techniker Franz Pfeumer meldet das Magnetband zum Patent an. Die Idee, den Magnetismus zum Aufzeichnen von Tönen zu nutzen, hatte bereits im Jahr 1898 der dänische Physiker Valdemar Poulsen.

Weltgrößte Schmiedepresse

1928: Die Firma Krupp in Essen baut die größte Schmiedepresse der Welt. Die gewaltige Maschine verfügt über einen Pressdruck von 15.000 Tonnen.



Der erste Umlaufbeschleuniger

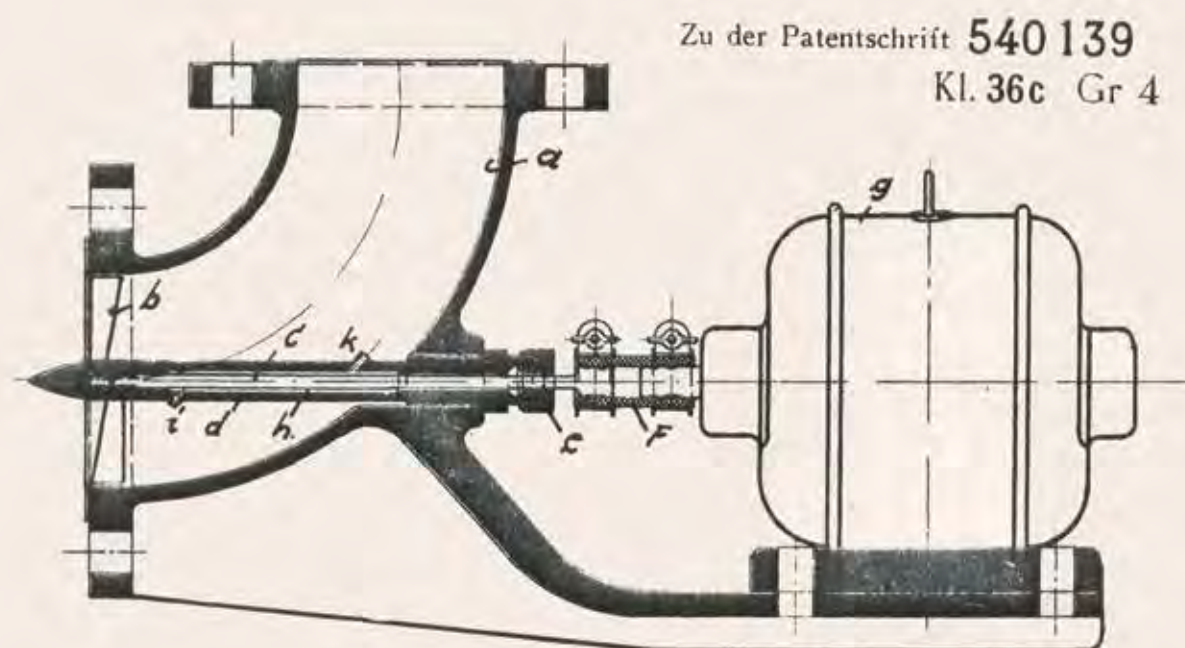
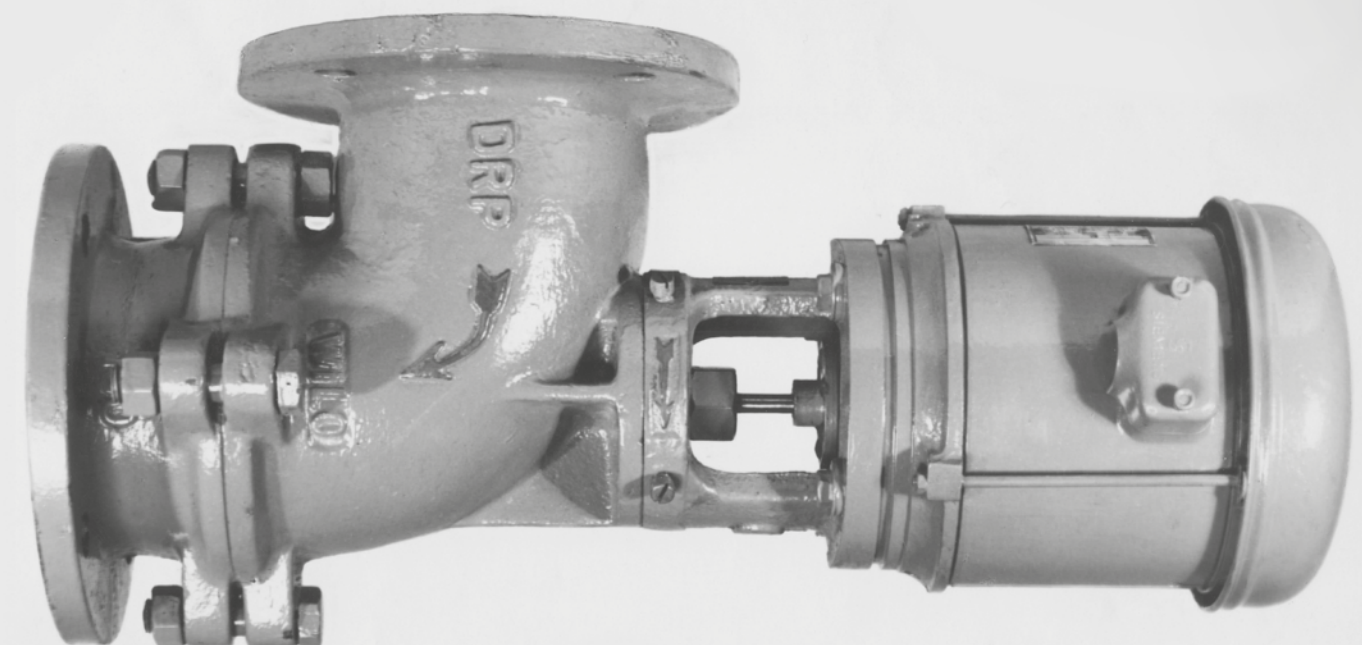


Ein Nachteil der Warmwasser-Heizung blieb viele Jahre lang die Trägheit, die dem Schwerkraft-Heizsystem durch den großen Wasserinhalt in der Heizanlage anhing. Generationen von Ingenieuren sowie Wissenschaftler diskutierten auf Kongressen neue technische Lösungen, arbeiteten an Lösungen und entwickelten durchaus kreative Vorschläge: »Da wurde zum Beispiel ein Rohr aus dem Heizkessel durch den Glühraum der Feuerung geführt und der in dem Rohr erzeugte Dampf in eine Vorlaufleitung injektionsartig eingespeist, um so das Heizwasser auf Trab zu bringen«, heißt es im Skizzenbuch von 1972.

Auch Louis und Wilhelm Opländer tüftelten und forschten an diesem Thema. 1928 gelang der Durchbruch: Wilhelm Opländer entwickelte den ersten Umlaufbeschleuniger, der ein Meilenstein für die Heiztechnik wurde und die Grundlage für den heutigen Global Player Wilo bilden sollte. Der Name des Unternehmens Wilo ist übrigens das erweiterte Akronym des Vor- und Nachnamens von Wilhelm Opländer, der ein Jahr später das Patent für einen »aus einem Propeller bestehenden Umlaufbeschleuniger in Leitungen einer Warmwasserheizungsanlage« erhielt. Opländers neue Pumpe erhöhte gleichzeitig den Komfort und senkte den Materialverbrauch, da nun deutlich kleinere Rohrquerschnitte möglich waren. Damit eröffnete sie völlig neue Möglichkeiten im Heizungsbau. Schon im Jahr 1934 gab es bereits acht verschiedene Typen der neuen Wilo-Pumpe, die mit Dreh-, Wechsel- oder Gleichstrom betrieben wurden. Das einfachste Modell S25 war 12 Kilogramm schwer, der Motor hatte eine Leistungsaufnahme von 33 Watt und die Pumpe konnte bis zu 300 Liter Wasser pro Stunde bewegen. Die leistungsstärkste

Pumpe N 156 mit einem Druck von 100 Zentimetern Wassersäule wog 70 Kilogramm und konnte mit ihren 900 Watt Leistung bis zu 45.000 Liter pro Stunde transportieren. Die Typenvielfalt täuscht darüber hinweg, dass sich die neuartige Pumpe zunächst auf dem Markt durchsetzen musste – gerade einmal 400 Pumpen waren zu dieser Zeit installiert. Vorbehalte gegen die neue Technik schwanden angesichts der Vorteile sowie der zuverlässigen Arbeitsweise des Beschleunigers. Die neue Pumpe lief ruhig, hatte einen hohen Wirkungsgrad und verbrauchte relativ wenig Strom. Auch der Einbau war einfach. Damit war das Fundament für eine echte Erfolgsgeschichte gelegt.

Schon im Jahr 1934 gab es bereits acht verschiedene Typen der neuen Wilo-Pumpe, die mit Dreh-, Wechsel- oder Gleichstrom betrieben wurden.



Revier spürt Krise

25. Oktober 1929: Der Zusammenbruch der New Yorker Börse am sogenannten Schwarzen Freitag und die sich anschließende Weltwirtschaftskrise wirkt sich auch auf viele Unternehmen im Ruhrgebiet aus, die beispielsweise mit amerikanischen Krediten arbeiten.



Normen und Geschäftsübergabe

»Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Waage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein ...« So heißt es im 3. Buch Mose, Kapitel 19, Vers 35-36 – schon die Bibel wusste also, dass es nicht mit rechten Dingen zuging, wenn die Maß- und Messeinheiten beliebig waren.

Regelungen setzen jedoch Verwaltung voraus, sodass in Deutschland – abgesehen von Vorgaben der Römer – erst mit Kaiser Karl dem Großen das Messwesen seinen Anfang nahm. Karl erließ im Jahr 789 die »Admonito generalis«. Diese »allgemeine Ermahnung« richtete sich gleich an alle: »Daß alle gleiche und richtige Maße wie auch gerechte und gleiche Gewichte haben sollen.« Karl führte das »Karlsfund« mit 370 g ein, das das alte römische Pfund jedoch nicht verdrängen konnte. Die Zersplitterung des Reiches in zahlreiche Länder, Fürstentümer und Königreiche führte auch im Messwesen zu einer unübersehbaren Palette an unterschiedlichen Maßen und Gewichten.

Erst mit dem Deutschen Reich 1871 gelang es sukzessive, einheitliche Regeln, Maße und auch Normen für ganz unterschiedliche Lebensbereiche, Berufssparten und Industriefertigungen auf den Weg zu bringen, die mit zunehmender Technisierung immer

Elektrogeräte für den Haushalt

Um 1929: Immer mehr Elektrogeräte halten Einzug in den Haushalt. Dazu zählen die Geschirrspülmaschine, der Küchenmixer, aber auch der verbesserte Staubsauger und halbautomatische Waschmaschinen.

notwendiger wurden. Die erste Deutsche Industrie-Norm wurde im Jahr 1918 erlassen und regelte unter anderem die Maße für sogenannte Kegelstifte, konische Verbindungsteile für Maschinen. Ein Jahr zuvor war der Normenausschuss der Deutschen Industrie gegründet worden, der schon bald Deutscher Normenausschuss hieß und seit 1975 unter DIN Deutsches Institut für Normung e.V. in der Bundesrepublik Deutschland firmierte.

Das Unternehmen Louis Opländer war beteiligt und natürlich betroffen, wenn technische Neuerungen diskutiert oder erste Normen für den Bereich Heizungsbau verabschiedet wurden. Im September 1929 tagte erstmals der Fachnormenausschuss »Heizung« des DIN mit vier Arbeitsgruppen (Wärmeerzeuger, Wärmeverteilung, Wärmeabgabe, Wärmeberechnung) – die berühmte DIN 4701 mit »Regeln für die Berechnung des Wärmebedarfs von Gebäuden und für die Berechnung der Kessel und Heizkörper«. Im gleichen Jahr nahmen Louis und Wilhelm Opländer am XIII. Kongress für Heizung und Lüftung in Dortmund teil, der sich schwerpunktmäßig mit der Zentralheizung im Wohnungsbau und dem Einsatz der Brennstoffe Öl und Gas befasste.

Wilhelm Opländer übernahm in den 1930er Jahren auch formal die Geschäfte von seinem Vater; unter anderem wurde auch eine Zweigniederlassung in Essen unter seinem Namen errichtet, das Unternehmen in Dortmund wurde in dieser Zeit auch an Wilhelm übergeben. Ein Auszug des Amtsgerichts von 1935 besagt: »Das Geschäft nebst Firma ist auf den Diplom-Ingenieur Wilhelm Opländer in Dortmund übergegangen.«

»Daß alle gleiche und richtige Maße wie auch gerechte und gleiche Gewichte haben sollen.«

1920



Centralheizungen - Abwärmenebenleistung
Waschküchen - Apparatebau

Dortmund, den 15. August 1932.

An das
Amtsgericht
in Essen.
Gemeins. Briefannahme des
Land-Amtsgerichts Essen.
Empf. 17 AUG 1932 VM
Bf. Bf. Anl.

Hiermit beantrage ich die Eintragung einer
Zweigniederlassung in Essen unter der Firma Louis Opländer.
Essen.

Ein beglaubigter Auszug aus dem Handelsregister,
Abteilung A, Nr. 161, Dortmund vom 1. August 1932 liegt die-
sem Antrag bei.

Die Geschäftsräume befinden sich in Essen, Petten-
koferstraße 31.

Not. Reg. Nr. 259/1932

Die vorstehende, von mir anerkannte Faksimileunter-
schrift des Ingenieurs Louis Opländer zu Dortmund beglaubige
ich hiermit.
1 Anlage!

Dortmund, den 15. August 1932.

rkundenrolle für 1938.

registersache Firma
Opländer, Zweignieder-
g Essen der Hauptnieder-
g Dortmund,
231.

Ich melde zur Eintragung
in das Handelsregister an, dass
die Zweigniederlassung Essen der
Firma Louis Opländer in Dortmund
erloschen ist. Der Betrieb des
Handelsgewerbes der Firma ist auf
den Ort der Hauptniederlassung
Dortmund beschränkt.

Dortmund, den 11. Oktober 1938.

Wilhelm Opländer

Die vorstehende Unter-
schrift des Diplom-Ingenieurs Herrn
Wilhelm Opländer in Dort-
mund

An das
Amtsgericht,
Abt. Handelsregister,
Essen.

Erster Durchlauferhitzer

1931: Die deutschen Junkers-Werke bringen den ersten betriebssicheren Wasser-Durchlauferhitzer auf den Markt. Das Gerät arbeitet mit einer Gasfeuerung. Frühere Durchlauferhitzer waren zum Teil sehr gefährlich und führten u.a. zu Gasaustritten.

Nationalsozialisten an der Macht

30. Januar 1933: Anlässlich der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler organisieren die Nationalsozialisten in den Revierstädten »spontane« Siegesfeiern zum Tag der sog. Machtergreifung.

Ausbruch des Zweiten Weltkriegs

1. September 1939: Über den Rundfunk erfährt die Bevölkerung des Ruhrgebiets vom Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, der mit dem Überfall auf Polen beginnt.

Großangriffe auf Dortmund

6. Oktober 1944: Beim schwersten Bombenangriff des Jahres auf Dortmund kommen mehr als 1000 Menschen ums Leben. Dieser vierte von insgesamt acht Großangriffen auf die Stadt dauert rund 40 Minuten und löst mehr als 1800 Brände aus.

NS-Zeit, Krieg und Zerstörung

Wilhelm Opländer, Jahrgang 1901, hat viel erlebt – in der Kaiserzeit geboren, den Ersten Weltkrieg überstanden, Wirtschafts-, gar Weltwirtschaftskrisen in der Weimarer Republik gemeistert; mit viel Finesse, Fachwissen und Erfindergeist hat er seine Branche, die Heizungstechnik, revolutioniert und sein Unternehmen gut durch die nicht immer einfachen Zeiten manövriert.



In Duisburg hat er erfolgreich sein Berufsleben mit Übernahme der dortigen Niederlassung begonnen; auch privat hat er mit seiner Frau Anne zeitweise am Rhein Wurzeln geschlagen – Tochter Monika und Sohn Jochen kamen in der Ruhrgebietsmetropole Duisburg zur Welt.

Weimarer Republik am Ende

Ende der 1920er-/Anfang der 1930er-Jahre wurde Deutschland von Wirtschafts- und Regierungskrisen gebeutelt. Die Gegensätze verschärften sich, die Zahl der Arbeitslosen stieg und die Weimarer Republik taumelte ihrem Ende entgegen. 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Binnen weniger Monate wurden die Ergebnisse von 14 Jahren Demokratie im Deutschen Reich beseitigt. Binnen kurzem wurde ein autoritärer Einparteiensstaat installiert, der alle Bereiche durchdrang. Kritiker wurden verdrängt, zur Emigration gezwungen, verhaftet oder getötet. Die sogenannten Rassegesetze diskriminierten Juden, die ausgegrenzt und verfolgt wurden. In der Reichspogromnacht 1938 brannten Synagogen im gesamten Deutschen Reich, wurden Juden misshandelt, in Konzentrationslager verschleppt und getötet. 1938 war zudem das Jahr des Münchener Abkommens sowie des sog. Anschlusses Österreichs ans Deutsche Reich.

Der KdF-Wagen

Auch der Grundstein zum Bau des Volkswagenwerks zwischen Fallersleben und dem Dorf Wolfsburg wurde im Jahr 1938 gelegt. Der »Volkswagen« oder KdF-Wagen (KdF = Kraft durch Freude), mit dem auch Kleinverdiener an der Motorisierung teilhaben sollten, kostete ab Werk 990,- Reichsmark. Urheber des Käfer-Vorläufers war Ferdinand Porsche. Um den Kauf des Wagens zu fördern und zu erleichtern, wurde ein neuartiges Spar- und Versicherungssystem eingeführt, das auch Wilhelm Opländer nutzen wollte. 1603 lautete seine Bestellnummer, mit der die Reihenfolge der Belieferung mit einem KdF-Auto im damaligen Gau Westfalen-Süd erfolgen sollte. Keiner der Sparer erhielt jedoch ein privates Fahrzeug, denn Kriegsproduktion hatte in dieser Zeit Vorrang.

Der Zweite Weltkrieg begann 1939 mit dem Überfall auf Polen. Sechs Jahre und Millionen Tote später endete er 1945 mit einem Sieg der Alliierten und einer bedingungslosen Gesamtkapitulation des Deutschen Reichs. Bombenangriffe der alliierten Luftwaffe nahmen in der Industrieregion Ruhrgebiet zahlreichen Fabriken und Fertigungshallen ins Visier. Städte, Verkehrsknotenpunkte und Industrieanlagen wurden dem Erdboden gleichgemacht. Es traf auch die Firma Opländer, die während des Krieges keine Rüstungsaufträge abgewickelt hatte, – kurz vor Ende des Kriegs riss eine Luftmine zwei Drittel des Vorderhauses der Firma weg, Bomben zerstörten die Werksanlagen in Dortmund.



SPD gewinnt Kommunalwahlen

13. Oktober 1946: Aus den ersten Stadtverordnetenwahlen im Ruhrgebiet seit 17 Jahren geht die SPD fast überall als Siegerin hervor. In Dortmund holt sie 46,3 Prozent der Stimmen, gefolgt von der CDU (35,1) und der KPD (12,6).

Währungsreform bringt die D-Mark

20./21. Juni 1948: In den drei Westzonen wird die Währungsreform umgesetzt und die Deutsche Mark als neues Zahlungsmittel eingeführt. Jeder Deutsche erhält ein sogenanntes Kopfgeld von 40 DM.

Endspiel ohne Happy End

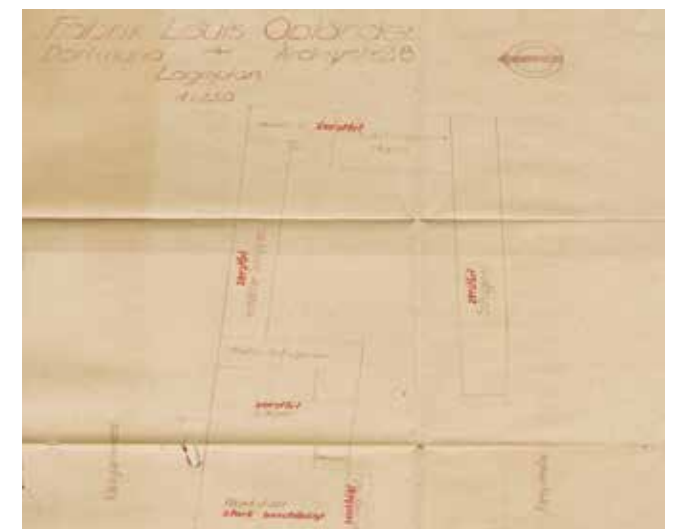
10. Juli 1949: Im Endspiel um die Zweite Deutsche Fußballmeisterschaft nach dem Krieg unterliegt Borussia Dortmund dem VFR Mannheim mit 2:3 Toren. Die Borussen hatten sich als Meister der im Vorjahr neu geschaffenen Oberliga West für die Endrunde qualifiziert.

Kriegsende
und Neubeginn



Mit der Unterzeichnung der deutschen Gesamtkapitulation im Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa mit einer grauenvollen Bilanz: Millionen tote Soldaten und Zivilisten, sechs Millionen in Konzentrations- und Vernichtungslagern ermordete Juden, verwüstete Infrastruktur, zerstörte Städte. Im Ruhrgebiet kehrten die Menschen zurück in ihre Häuser, die viele während der massiven alliierten Bombenangriffe verlassen hatten. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung waren stark eingeschränkt, Pumpwerke, Kraftwerke, Umspannstationen hatten Schaden genommen. Gasrohre waren oft so stark beschädigt, dass bis zu 60 Prozent des Rohstoffs verloren ging und eine ständige Explosionsgefahr bestand.

Das gewaltige Ausmaß der Zerstörung in Dortmund und anderen Städten des Reviers wurde unter anderem von der US-Luftwaffe dokumentiert, die im Rahmen der »Trolley Missions« Luftbilder erstellen ließ (s. großes Foto links, Blick von Norden auf den Dortmunder Bahnhof). Die Gebäude auf dem Gelände der Firma Opländer waren nahezu vollständig zerstört. Ein erhaltener Lageplan (s. Foto rechts) dokumentierte den Zustand von Werkstatthalle, Rohrschuppen und anderen Gebäuden auf dem Betriebsgelände. Eine Betriebserfassung aus dem September 1945 listete akribisch die noch vorhandenen Werte des Traditionsunternehmens auf: »3 mittlere Drehbänke, 1 Kopfbank, 1 Maschinensäge, 1 kleine Scheere mit elektrischem Antrieb ... « und einiges mehr. Und es gab Lichtblicke, die Hoffnung machten: So wurde unter den Trümmern der Garage wohlverpackt und unversehrt gut ein Dutzend neuer Pumpen gefunden, die halfen, den Betrieb wieder in Gang zu bringen. Zahllose öffentliche Gebäude sowie Millionen Privat-Wohnungen in Dortmund und anderswo waren zerstört – Aufbau war das Gebot der Stunde, an Arbeit mangelte es nicht. Neben den Reparaturen an Altgebäuden gab es bald auch wieder Neubauten, die mit ersten Heizungsanlagen ausgestattet werden mussten. Im Februar 1946 arbeiteten bereits wieder 52 Arbeiter und acht Angestellte in der Firma Louis Opländer, im



Dezember 1948 waren es schon 75 Arbeiter und 13 Angestellte. Die unmittelbare Nachkriegszeit war hart: Kriegszerstörungen, Hunger und Wohnungsnot dominierten den Alltag der Menschen, erst nach 1948 begann die Phase, die letztlich in die sogenannte Wirtschaftswunderzeit der 1950er-Jahre münden sollte.

Blatt: 13
Wirtschaftsgruppe: Stahl- u. Eisenbau
Firma: Louis Opländer Dortmund, Ardeystr. 28 Permi

	Jan.	Feb.	Mä.	April	Mai	Juni
Arbeiter:	50	52	41	34	38	36,5
Angestellte:	7	8	10	12	12	9
Mehle (to)	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	---
Maks (to)	---	---	---	---	---	---
Strom (kWh)	218	500	354	500	300	320
Gas (cbm)	---	---	20	120	200	450



Styropor kommt auf den Markt

1950: Der Chemiekonzern BASF entwickelt ein Verfahren zur Herstellung eines harten, sehr leichten Schaummaterials aus Polystyrol, das unter dem Namen Styropol vermarktet wird.

Demontage in Hörde

29. Januar 1951: In einer letzten Demontageaktion der britischen Besatzungsmacht im Ruhrgebiet wird die 10.000 t-Schmiedepresse vom Werksgelände des Dortmund-Hörder-Hüttenvereins entfernt und nach England transportiert.

Mitbestimmung beschlossen

21. Mai 1951: Der Deutsche Bundestag verabschiedet mit großer Mehrheit das »Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten und Vorständen der Unternehmen des Bergbaus und der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie«.

Wiederaufbau und Heizungstechnik

Die Zeichen standen Ende der 1940er-Jahre auf Neubeginn; dies betraf selbstverständlich auch die Industrie- und Handwerksbetriebe im Ruhrgebiet. Der Wiederaufbau wurde u.a. vom Marshallplan flankiert.



Alle Branchen waren gefordert, auch die Heizungs- und Klimatechnik erlebte einen Wandel, zumal die Entwicklung in den Jahren des Weltkriegs in dieser Branche eher statisch war und keine grundlegenden Neuentwicklungen hervorbrachte. Zentralheizungen fristeten noch ein Nischen-Dasein: Bis zum Krieg und auch unmittelbar danach waren sie eher selten anzutreffen, doch das sollte sich ändern: 1947 verfügten lediglich 5 Prozent aller Gebäude über eine Zentralheizung; Anfang der 1970er-Jahren waren es bereits 50 Prozent mit weiter steigender Tendenz. Hinzu kam eine Veränderung in der Nutzung der Brennstoffe: Neben Koks, dem klassischen Brennstoff für Heizungsanlagen, kam immer mehr Heizöl zum Einsatz.

Eine Innovation, die viel mit Wilhelm Opländer zu tun hatte, war die Entwicklung der Deckenstrahlungsheizung, die auch eine Deckenkühlung sein konnte. Wilhelm Opländer hatte sich schon früh für diese innovative Variante einer Heizungs- oder eben Kühlanlage interessiert und sah viel Potenzial in dieser Technik, bei der schlängelförmig Rohre im Deckenbeton verbaut wurden. Auf VDI-Veranstaltungen hatte er über die von ihm errichteten Anlagen berichtet. Eine dieser Deckenheizungen nutzte er selbst. Mit seiner Familie bewohnte er ein Haus, das mit diesem innovativen System ausgestattet war.

Dortmunder Westfalenhalle 2.0

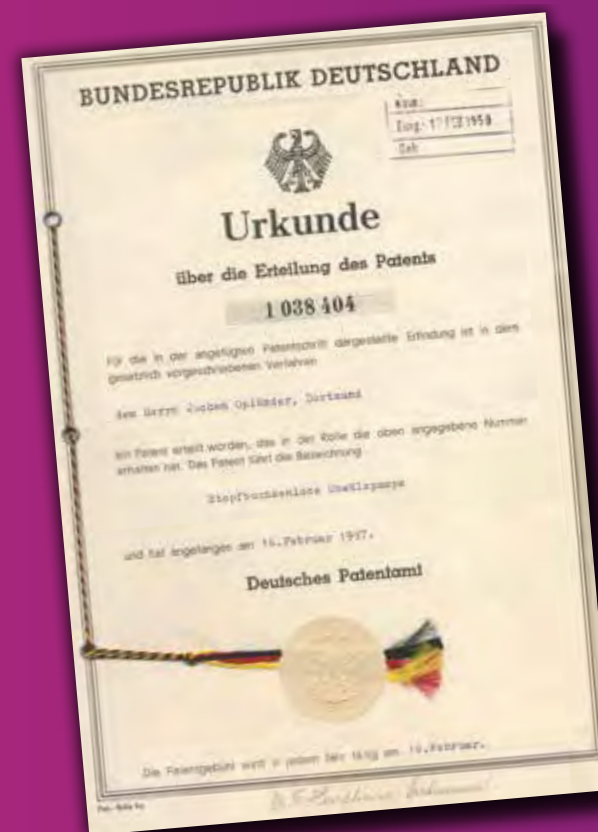
Der Firma Louis Opländer gelang es in der Zeit des Wiederaufbaus, wieder Groß- und Prestigeprojekte zu realisieren oder an großen Bauvorhaben beteiligt zu werden. So wurde Technik aus dem Hause Opländer auch in der neuen Westfalenhalle verwendet, deren Bau im Jahr 1950 begann. Im Februar 1952 wurde die neuerbaute Halle, heute eines der Wahrzeichen der Stadt, eingeweiht. Auf dem Programm zur Eröffnung des stattlichen Baus stand unter anderem ein Schaulauf der aus Dortmund stammenden Welt- und Europameister im Eiskunstlaufen, Ria Falk-Baran und Paul Falk, sowie ein Eishockeyspiel des Deutschen Meisters Preußen Münster gegen die Grashoppers Zürich. Die Fachpresse lobte die Stahlbetonkonstruktion der Westfalenhalle, deren 100 mal 80 Meter großer, ellipsenförmiger Innenraum ohne sichtbehindernde Pfeiler von einer weiten Kuppel überdacht wurde, übereinstimmend als »modernes Amphitheater«.



Dr. Jochen Opländer | Die 4. Generation

Anfang der 1930er-Jahre hatte die Serienfertigung der Wilo Pumpen begonnen – dieser Geschäftsbereich wurde unter der Führung von Jochen Opländer, der in den 1950er-Jahren ins väterliche Unternehmen einstieg, zu einer eigenständigen Unternehmensgruppe, der heutigen WILO SE, ausgebaut. Beide Unternehmen agieren seit Jahrzehnten völlig unabhängig voneinander.

Nach dem Weltkrieg und dem Wiederaufbau entwickelte sich die Firma Louis Opländer zu einem Unternehmen, das in der Branche sowie in der Stadt Dortmund eine zunehmend wichtigere Rolle spielte. Jochens Großvater Louis Opländer starb im neunzigsten Lebensjahr am 18. Mai 1962 – die Einweihung der damals neuen Fabrikgebäude an der Nortkirchenstraße im Jahr 1963 erlebte er nicht mehr. Neben dem boomenden Pumpenbau entwickelte sich auch der Heizungsbau weiter. Große Lüftungs- und Klimaanlage wurden hergestellt und in vielen öffentlichen Gebäuden eingebaut – mit dem Know-how des Traditionsunternehmens Louis Opländer und den soliden Pumpen der Firma Wilo, die neue Maßstäbe setzten. Der Ingenieur Jochen Opländer sah sich als ein der Tradition verbundener Unternehmer auch stets dem Gemeinwohl verpflichtet, war sich seiner sozialen Verantwortung bewusst und engagierte sich in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Soziales, Kultur und Sport. Der Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, Mäzen des Dortmunder Konzerthauses und Ehrenkapitän des Deutschland-Achters wurde im Jahr 2022 zum Ehrenbürger Dortmunds ernannt. Oberbürgermeister Thomas Westphal würdigte ihn als einen Bürger, »der in herausragender Weise in dieser Stadt nachhaltig gewirkt hat und nach wie vor einen unschätzbaren Beitrag leistet, das Zusammenleben in Dortmund zu stärken.«



4. GENERATION

Jochen Opländer

Demo gegen Wiederbewaffnung

25. September 1951: Mehrere tausend Menschen demonstrieren in Dortmund gegen die geplante Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland, die von der Bundesregierung unter Kanzler Konrad Adenauer (CDU) befördert wird.

Marshallplan fördert Siedlung in Scharnhorst

1953: Unter Einsatz von Mitteln aus dem Marshall-Plan werden in Dortmund-Scharnhorst die ersten 800 Wohneinheiten einer Siedlung für Bergarbeiterfamilien errichtet. Bis 1957 entstehen sogar 1300 Wohneinheiten, die meisten von ihnen sind Einfamilienhäuser.

Strom aus Sonnenlicht

1954: In den USA wird am Bell Telephone Laboratory die Silizium-Solarzelle entwickelt. Sie wandelt die einfallende Strahlungsleistung des Sonnenlichts direkt in elektrische Energie um.



Wirtschaft im Aufschwung

Nach dem Stillstand des deutschen Wirtschaftslebens im Mai 1945 liefen Industrieproduktion, Handwerk und Dienstleistungssektor wieder an – das galt natürlich auch für das Unternehmen Louis Opländer, das neu durchstartete. Da nicht nur Deutschland, sondern alle europäischen Staaten unter Kohlemangel litten und dem Bergbau eine Schlüsselrolle im Wiederaufbau zukam, blieb der Ruhrbergbau von Beschränkungen durch die Militärregierung weitgehend verschont.

Der Wiederaufbau trat mit der Währungsreform, der Marshallplanhilfe sowie einer Lockerung der Bewirtschaftung Ende der 1940er-Jahre in eine neue Phase. Weitere Demontagen im Ruhrgebiet und anderswo konnten gestoppt werden, der 1950 ausgebrochene Korea-Krieg ließ weltweit die Nachfrage nach Kohle und Stahl steigen, die damit wieder recht schnell zu den tragenden Wirtschaftssäulen im Revier wurden. Vom beginnenden Aufschwung profitierten natürlich auch Zulieferer- und Nachbarbranchen wie die Heizungstechnik.

Das Gebot der Stunde: Wiederaufbau

Im Jahr 1951 legte die Stadt Dortmund ihren ersten Wiederaufbau-Bericht vor. Titel: »Von der toten zur lebendigen Stadt«. Der Haus- und Wohnungsbestand in Dortmund war durch den Krieg

zu fast 70 Prozent zerstört oder so stark beschädigt, dass er unbewohnbar geworden war. Auf der einen Seite bedeutete diese Lage für viele Menschen Wohnungsnot, auf der anderen Seite nutzten die Stadtplaner die Situation, um grundlegende Veränderungen im Stadtbild vorzunehmen, beispielsweise hinsichtlich des Straßensystems, das teils noch aus dem Mittelalter stammte und einer modernen Verkehrsführung nicht mehr entsprach. 1947 hatte die Dortmunder Stadtvertretung beschlossen: »Der starke Zerstörungsgrad der Innenstadt bietet die einmalige Gelegenheit weitgehender baulicher Auflockerung und Sanierung. Die Stadtvertretung hält es für notwendig, das gesamte Stadtgebiet (gemeint sind nur Alt-Dortmund und Hörde) zum Neuordnungsgebiet zu erklären.«

Lotterie für Reinoldi

Im Juni 1952 begann auf dem Platz vor der Dortmunder St. Reinoldi-Kirche die erste Lotterie zugunsten des Wiederaufbaus des größten Gotteshauses der Stadt, das im Krieg stark zerstört worden war. Als Hauptgewinne winkten Autos und Fahrräder, unter anderem der Borgward »Hansa 1800« sowie zwei Lloyd-Limousinen. 1956 konnte die wiederaufgebaute Kirche eingeweiht werden.



Das »Wunder von Bern«

4. Juli 1954: Überraschend wird die Bundesrepublik Deutschland mit einem 3:2-Sieg über Ungarn Fußball-Weltmeister. Wenige Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wirkt der sportliche Erfolg identitätsstiftend in der noch jungen Bundesrepublik. Übrigens: Die umjubelten »Helden von Bern« treten in dieser Formation nie mehr in einem offiziellen Spiel gemeinsam an. Ausnahme ist ein Benefiz-Spiel im Jahr 1969.

Bierproduktion boomt

1956: Als erste deutsche Brauerei der Nachkriegszeit überschreitet die Dortmunder Union-Brauerei AG die Ausstoßgrenze von 1 Million Hektolitern. In den 1950er-Jahren verzeichnet die Dortmunder Brauerei-Industrie ein überdurchschnittliches Wachstum – zwischen 1950 und 1960 verdreifacht sich der Ausstoß.

Jugendkrawalle in Dortmund

Dezember 1956: In den Städten des Ruhrgebiets kommt es zu »Rock'n'Roll«-Krawallen. In Dortmund machen 4000 Jugendliche, sog. Halbstärke, die Straßenzüge rund um das »Capitol«-Kino unsicher, in dem der Film »Außer Rand und Band« mit Rockstar Bill Haley gezeigt wird.

Gute Chancen für die Heizungstechnik

Mit dem Aufschwung und Neubeginn in vielen gesellschaftlichen, politischen, aber auch ökonomischen Bereichen der Bundesrepublik Deutschland erhielt auch die Branche der Heizungstechnik neuen Schwung.

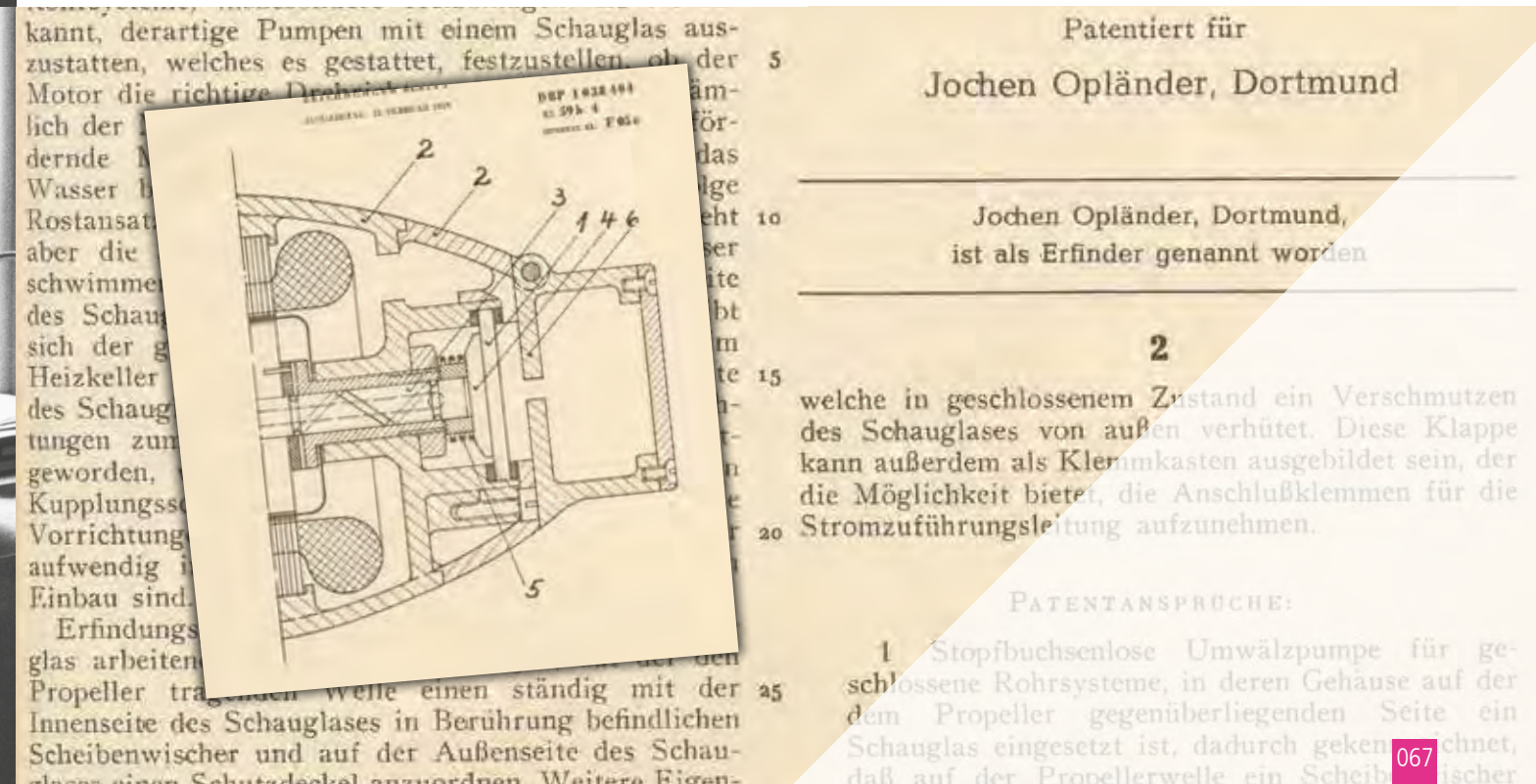
Quasi zur Währungsreform in Deutschland, 1948, erschien die 12. neu bearbeitete Auflage des »Rietschels«, Lehrbuch der Heiz- und Lüftungstechnik von Hermann Immanuel Rietschel, der als Begründer der modernen Heizungs-, Klima- und Lüftungstechnik im 19. Jahrhundert gilt – in dessen Vorwort war zu lesen: »Ein planvoll und geordneter Wiederaufbau unserer zerstörten Städte wird das Bauwesen und damit das Heizungsfach vor völlig neue Aufgaben stellen.« Goldene Zeiten brachen damit nicht automatisch an, aber es bewegte sich viel – das wiederum war auch ein Verdienst und natürlich eine Chance für das Unternehmen Louis Opländer, dessen Führung sich aktiv um die Weiterentwicklung der Branche Heizungstechnik kümmerte und vorrangig mit eigenen Ideen und technischen Entwicklungen beförderte.

Trockener Gasheizkessel

Neben einem Wandel in der Anwendung der Brennstoffe – immer mehr Öl-, bald auch Gasanlagen lösten kohlebetriebene Heizungen ab – veränderte sich in der noch jungen Bundesrepublik auch das Angebot an Heizkesseln, wenn auch nur langsam. Anlagen, die mit Stadtgas betrieben wurden, kämpften noch mit technischen Unzulänglichkeiten, unter anderem mit auftretendem Schwitz-

wasser. Dieses Problem, aber auch das offenkundig unbefriedigende Marktangebot veranlasste wohl Wilhelm Opländer im Jahr 1950, sich mit einer eigenen Gaskesselkonstruktion zu befassen. Sein Konzept sah einen sogenannten trockenen Gasheizkessel vor – eine Voraussetzung für den Betrieb einer nur mit niedrigen Temperaturen zu betreibenden Decken-Strahlungsheizung. Bemerkenswert ist der Hinweis, einen solchen Kessel aus »korrosions-sicherem Werkstoff« herstellen zu wollen.

Im Jahr 1958 trat Jochen Opländer, nach Ingenieursstudium in Karlsruhe und München, ins väterliche Unternehmen ein – die vierte Generation war bereit, Verantwortung zu übernehmen. Noch viele Jahre agierten Vater und Sohn gemeinsam und setzten für das Unternehmen, aber auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Dortmund markante und wichtige Akzente und schrieben die Erfolgsgeschichte fort.



Borussen wieder meisterlich

23. Juni 1957: Borussia Dortmund gewinnt zum zweiten Mal in Folge die Deutsche Fußballmeisterschaft. Sie bezwingen das Team des Hamburger Sport-Vereins mit 4:1.

Dortmunds Haus der Bibliotheken

2. Juli 1958: Am Dortmunder Hansaplatz wird das Haus der Bibliotheken eröffnet. Es beherbergt das Institut für Zeitungsforschung, die Stadt- und Landesbibliothek sowie die Hauptverwaltung und die Zentrale der Stadtbibliothek.

Südbad nimmt Betrieb auf

6. August 1960: Das im Zweiten Weltkrieg durch Luftangriffe zerstörte Südbad wird neueröffnet. Die Ausmaße des Hauptbeckens entsprechen mit einer Länge von 50 Metern und einer Breite von 20 Metern internationalen Wettkampfvorschriften.

Technische Zeichner legen die wichtigen Fundamente

Technik und damit auch die technische Gebäudeausrüstung benötigten immer exakte Planung und Vorbereitung. Bauteile und Systeme mussten und müssen sorgfältig durchdacht sein, damit sie in den Gebäuden genauso verbaut werden können und funktionieren, wie es geplant war. Ein wichtiger Arbeitsschritt im Arbeitsablauf ist das Technische Zeichnen, das es möglich macht, alle notwendigen Objekte norm- und systemgerecht darzustellen. Architekten, Bauzeichner, Ingenieure, Konstrukteure und Technische Zeichner sind an diesem komplexen Prozess beteiligt, der übrigens eine lange Tradition hat.

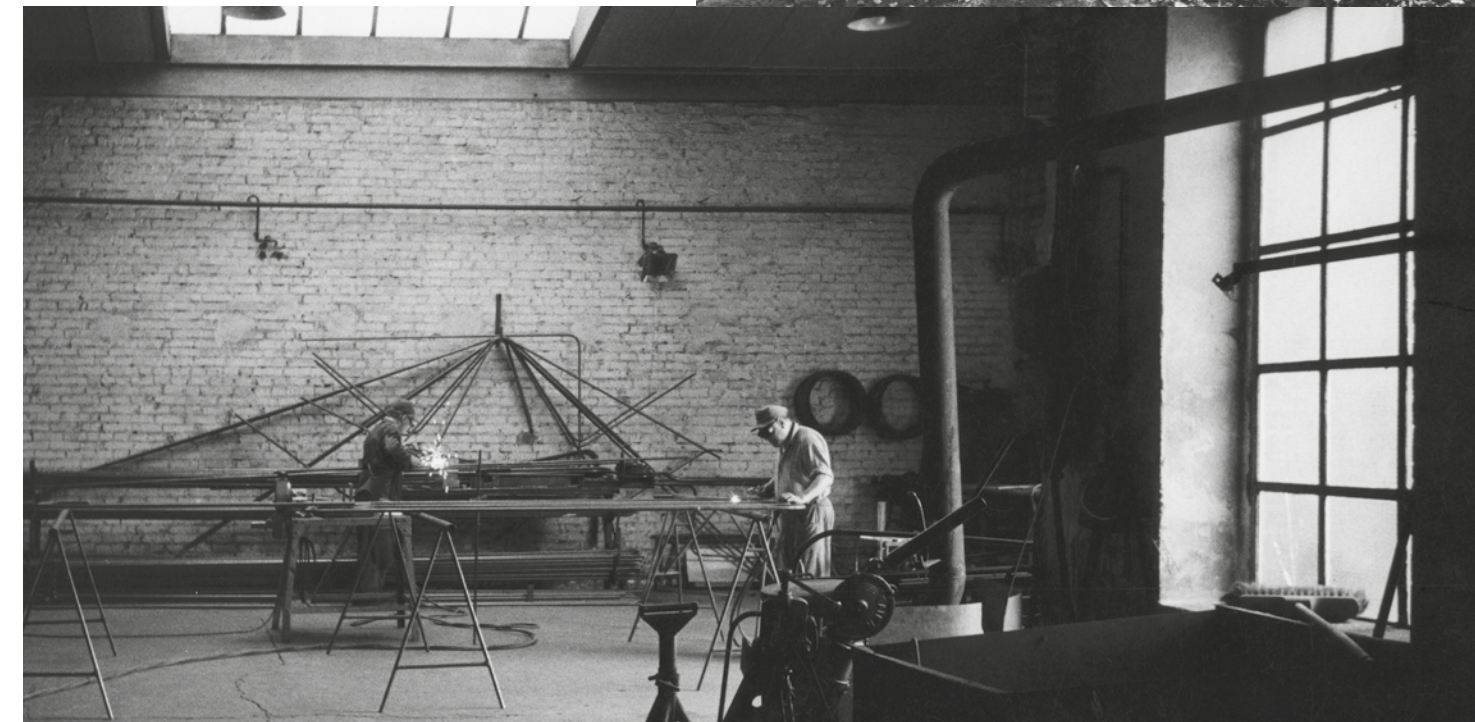
Schon in der Antike entwickelten findige Wissenschaftler auf Basis von Zeichnungen neuartige Kriegsmaschinen und Festungsanlagen. Die Basis, beispielsweise der Geometrie, hatten Mathematiker wie Euklid oder Pythagoras gelegt. Zu den bedeutendsten Wissenschaftlern seiner Zeit gehörte auch Archimedes von Syrakus, dessen theoretische und praktische Werke bis heute nachwirken. Die ihm zugeschriebene archimedische Schraube kommt unter anderem in Förderanlagen zum Einsatz.

Die Anfänge des technischen Zeichnens werden vor bzw. im Mittelalter gesetzt, als der St. Galler Klosterplan, Darstellungen von Pendelwaagen, ersten U-Booten oder Getrieben entstanden. Zu den wohl berühmtesten »Vätern« des Technischen Zeichnens gehörte Leonardo da Vinci, der seine Erfindungen in zeichnerisch realistischer Form festhielt, sodass sie auch heute in vielfältiger

Form nachgebaut werden können. Darüber hinaus ergänzte er seine Zeichnungen von Maschinen und Maschinenteilen zum besseren Verständnis um Erläuterungen. Je stärker technische Entwicklungen Einzug in das Leben der Menschen hielten, um so wichtiger wurden technische Zeichnungen; sie legten die Basis für Konstruktionen, konnten vervielfältigt und den jeweils aktuellen Bedingungen angepasst werden. Flugpioniere nutzten dies ebenso wie Konstrukteure, die den Prozess der Industrialisierung im 19. Jahrhundert vorantrieben.

Planung bei Louis Opländer

Im Dortmunder Traditionsunternehmen waren Vorbereitung und Konstruktion stets ein wesentlicher Bestandteil des Arbeitsprozesses. Heizungsbau und Klimatechnik gerade in großen Gebäuden wie der Westfalenhalle oder dem Rathaus waren komplex und ohne detaillierte Zeichnungen, die zunächst natürlich per Hand gefertigt wurden, nicht denkbar. Mittlerweile ist das Zeichnen am Reißbrett nahezu vollständig vom Computer-Aided-Design, dem CAD, abgelöst worden. Virtuelles Modellieren in einer 3-D-Umgebung gehört heute zu den Anforderungen in der Technischen Gebäudeausrüstung – dazu mehr, wenn es um die neue Firmenzentrale der Louis Opländer GmbH im Jahr 2022 gehen wird (siehe S. 116).



Interschul in Dortmund

18. November 1960: In der Dortmunder Westfalenhalle wird die erste Internationale Schulausstellung (Interschul) eröffnet.

Volkszählung

6. Juni 1961: Zum zweiten Mal wird in der Bundesrepublik Deutschland eine Volkszählung durchgeführt. Das bevölkerungsreichste Bundesland ist Nordrhein-Westfalen.

Mauerbau

13. August 1961: Der Ostsektor von Berlin wird mit Stacheldraht, Sperrzäunen und einem großen Aufgebot von Volkspolizisten abgeriegelt.

Opländer im Aufwind



In den 1950er-Jahren gab es zahlreiche technische Neu- und Weiterentwicklungen auf nahezu allen Gebieten, sei es in der Raumfahrt, dem Gesundheitswesen, der Energiegewinnung oder auch in der Heizungstechnik. So präsentierte 1957 das Physikalisch-technische Entwicklungsinstitut Laing bei Stuttgart Nachtspeicherheizgeräte zur Raumheizung. Der Elektrizitätsbedarf seitens der Kraftwerkskunden war erheblichen tageszeitlichen Schwankungen unterworfen. Tagsüber lag der Verbrauch generell höher als in der Nacht.

Kraftwerke amortisierten sich aber erst dann, wenn sie rund um die Uhr ausgelastet waren. Ihre Betreiber waren deshalb daran interessiert, auch nachts – zu günstigeren Preisen – Strom zu verkaufen. Das nutzten die Nachstrom-Speichergeräte. In ihnen wurde mit dem billigen Nachstrom eine gut isolierte Wärmespeichermasse aufgeheizt. Tagsüber durchströmte – von einem geräuscharmen Tangentiallüfter gefördert – Raumluft den Wärmespeicher und entlud ihn je nach Heizwärmebedarf. Das Tangential- oder Querstromgebläse war 1956 ebenfalls in Laing entwickelt worden.

Notwendiger Erweiterungsbau

Angesichts guter Geschäfte musste die Betriebsstätte des Unternehmens in Dortmund vergrößert werden. In der neuen Halle gab es bereits Bandmontage für die Pumpenproduktion; es wurde in zwei Schichten gearbeitet. Der direkte Kontakt zu den Anlagenbauern in der Heizungsfirma Louis Opländer erwies sich als ein echter Vorteil und ersetzte zum Teil das übliche Versuchsfeld. Die neue Halle platzte aber auch schon bald aus allen Nähten – ein großer Neubau an der Nortkirchenstraße sollte entstehen. Dieses Vorhaben war eine der letzten Arbeiten, an denen Louis Opländer selbst mitwirken konnte; er starb am 18. Mai 1962 im neunzigsten Lebensjahr. Schon zu seinem 85. Geburtstag hatte die hiesige Zeitung »Westfälische Rundschau« sein Lebenswerk eingeordnet und Louis Opländer gewürdigt, »der seinen kleinen väterlichen Betrieb zu einer der größten Zentralheizungsfirmen Westdeutschlands machen konnte.« Anfang der 1960er-Jahre wurde der Vertrieb der

erfolgreichen Pumpen in einem eigenen Unternehmen, der Wilhelm Opländer GmbH gebündelt, aus der die WILO Werk Wilhelm Opländer GmbH und später die WILO SE hervorging. Das Unternehmen Louis Opländer konzentrierte sich wieder auf Dienstleistungen rund um Gebäudetechnik und entwickelte diesen Bereich kontinuierlich fort.



Ausländische Arbeitskräfte im Ruhrgebiet

Januar 1962: Immer mehr ausländische Arbeitnehmer, die in den 1960er-Jahren Gastarbeiter genannt wurden, arbeiten im Ruhrgebiet. Im Raum Dortmund / Lünen / Castrop-Rauxel sind bereits 6000 Migranten aus Italien, Spanien und Griechenland beschäftigt.

Ruhrschnellweg ist komplett

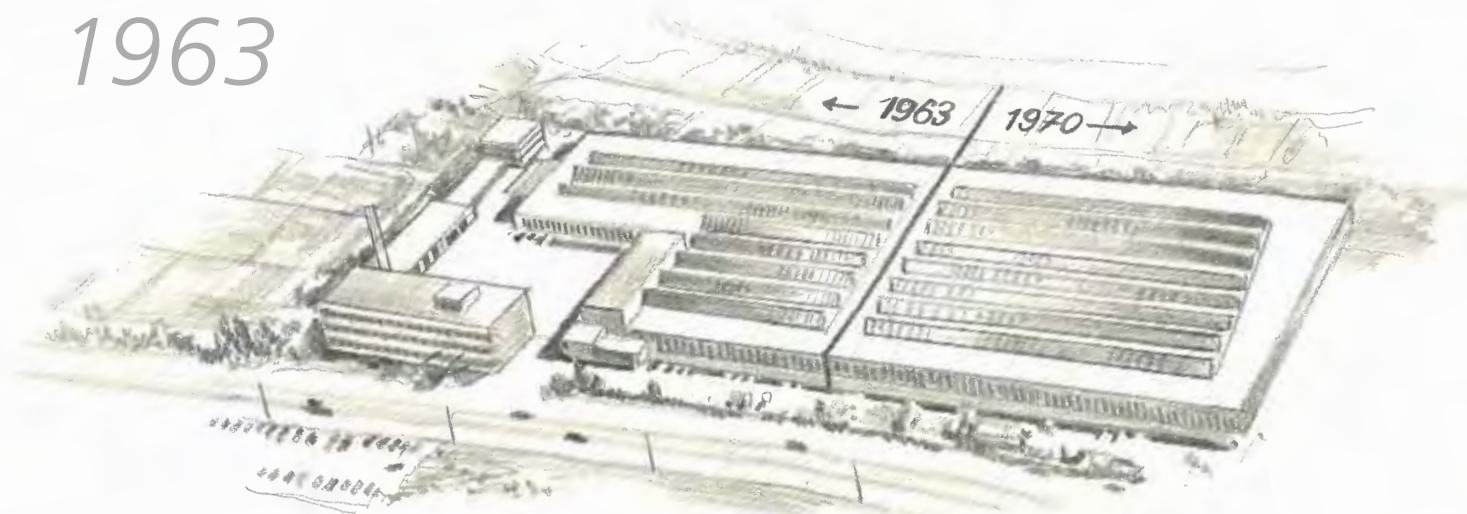
18. November 1963: Mit der Fertigstellung des Teilstücks zwischen Dortmund-Brackel und -Sölde ist der Ruhrschnellweg zwischen Essen und Unna vierspurig befahrbar. Mit der Eröffnung durch Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seebohm (CDU) ist der Ausbau der Schnellstraße abgeschlossen.

Stadttheater Dortmund eröffnet

3. März 1966: Das Große Haus der Städtischen Bühnen Dortmund wird mit der musikalischen Komödie »Der Rosenkavalier« von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal eröffnet. Oberbürgermeister Dietrich Keuning (SPD) bezeichnet den Neubau am Hiltropwall als »Krönung des Wiederaufbaus« der Stadt.

Neues Zentrum an der Nortkirchenstraße

1963



Die Firma Louis Opländer war als kompetenter Anbieter mit langjährigen Installations- und Betriebserfahrungen fest in der Region in und um Dortmund verankert. In einer Referenzliste allein über die ausgeführten Deckenstrahlungsheizungen gab es mehr als 350 Anschriften aus der Westfalenmetropole sowie der unmittelbaren Umgebung. Für die Installationsarbeiten war die Vorfertigung auf dem Gelände der Firma Opländer von großer Bedeutung. So türmten sich oft die zur Auslieferung fertigen Schlangen für Deckenstrahlungsheizungen auf dem Hof von Opländer.

Der große Neubau in der Nortkirchenstraße – ausgestattet mit Technik auf dem neuesten Stand – konnte im Jahr 1963 bezogen werden. In dieser Zeit hatte man ganz bewusst den Wirkungskreis über das Einzugsgebiet von Dortmund hinaus nicht weiter ausdehnen wollen und die Belegschaftsstärke gehalten, gleichzeitig wurden Herstellungs- und Arbeitsmethoden stetig optimiert. In dieser Zeit wurden viele bedeutende Gebäude in Dortmund mit Lüftungs- und Klimaanlage

von Opländer ausgestattet. In der Technischen Gebäudeausrüstung ging das Zeitalter der Warmwasserschwerkraftanlagen endgültig zu Ende. Im Bereich der Ein- und Mehrfamilienhäuser wurden kombinierte Öl- und Gasheizkessel für Heizung und Brauchwassererwärmung jetzt die Standardlösung. Die ersten Kessel/Brenner-Units kamen auf den Markt.

Fertigung für Styropor-Formteile

Auch jenseits der technischen Neuerungen blieb man im Unternehmen findig: 1968 entstand bei Opländer eine Fertigung für Styropor-Formteile, die eigentlich nur zur Verpackung der Pumpen verwendet wurden. Die Anlage war jedoch groß genug, um auch für andere Firmen Verpackungen und Formteile herstellen zu können. So entstanden zum Beispiel Schutzpackungen für empfindliche Güter. Als Souvenir an die Gartenschau im Jahr 1969 konnte man ein »Bierbouquet« einiger Dortmunder Brauereien erstehen, das von einer »Oplast«-Packung aus dem Hause Opländer geschützt war. Auch Styropor-Hüte, die anlässlich eines städtischen Volksfestes geordert wurden, entstanden bei Opländer und sorgte auch in diesem Nebenfach für erfreuliche Umsätze.



ZVS in Dortmund

1. Mai 1973: In Dortmund wird die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) eingeweiht. Ihr Zweck: Alle, die an einer Hochschule im Bundesgebiet studieren wollen, müssen sich hier um den Zugang der Studienfächer bewerben, die einer Zugangsbeschränkung unterworfen sind.

Westfalenstadion eröffnet

2. April 1974: Mit einem Spiel zwischen Borussia Dortmund und Schalke 04 wird das Dortmunder Westfalenstadion eröffnet. Die neue Wettkampfarena bietet 54.000 Zuschauern Platz, 80 Prozent der Plätze sind überdacht.

Erfolg für Dortmunder Eiskunstläuferin

30. Januar 1977: Die Dortmunderin Dagmar Lurz gewinnt bei den Eiskunstlauf-Europameisterschaften erstmals eine Silbermedaille. Sie wird in diesem Jahr auch Deutsche Meisterin und holt bei den Weltmeisterschaften Platz drei.

Umwelt schützen mit Louis Opländer

Energie und Energiepreise werden in den 1970er-Jahren erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu einem Thema, das den Alltag der Menschen in der Bundesrepublik nachhaltig berührt.

Die Ölpreiskrisen 1973 sowie 1979 lösten schwere wirtschaftliche Verwerfungen in den westlichen Industrieländern aus. 1973 führte dies – auch im Ruhrgebiet – dazu, dass erstmals autofreie Sonntage eingeführt wurden. Spaziergänger und Rollschuhfahrer auf den Autobahnen, vereinzelt Pferdeutschen und zahlreiche Radfahrer auf den Hauptverkehrsstraßen zwischen Dortmund und Duisburg veränderten – zumindest für kurze Zeit – das Straßenbild im Revier.

Umwelt schützen

Energie sparen, Umwelt schützen – das waren in den 1970er-Jahren Themen, die immer stärker in Politik und Gesellschaft diskutiert wurden. Auch der Gesetzgeber legte nach: 1974 trat das Bundesimmissionsschutzgesetz in Kraft mit diversen Durchführungsverordnungen. Ziel des Bundesgesetzes war und ist es, Umwelt und Menschen vor Lärm, Staub und anderen schädlichen Einflüssen zu bewahren. Um dies zu erreichen, wurden unter anderem Anforderungen an industrielle Großanlagen sowie an konventionelle Heizungen gestellt, die seitdem bestimmte Emissionsgrenzwerte einhalten müssen.

Vor allem die 4. Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes wurde wesentlich für die Heizungsbranche, da unter anderem geregelt wurde, welche Anlagen eine Genehmigung benötigten und nach welchen Verfahren diese zu erstellen war. Als weitere Konsequenz aus der ersten Ölpreiskrise wurde 1976 das Energieeinsparungsgesetz verabschiedet mit dem Ziel der Energieeinsparung bei Gebäuden. Diesem Gesetz folgten Verordnungen über den Wärmeschutz am Gebäude, die Ausführung und den Betrieb von Heizungsanlagen. Das führte in der Bevölkerung dazu, dass das Interesse an der Modernisierung bestehender Heizungsanlagen deutlich stieg. Ein Trend, der auch für die Firma Louis Opländer positive Auswirkungen hatte. 1976 zog das Dortmunder Traditionsunternehmen von der Nortkirchenstraße in das Philips-Haus am Westfalendamm. Jochen Opländer erklärte dies seinerzeit auf einer Betriebsversammlung mit einer neuen unabhängigen Operationsbasis – es folgte stärker als bislang eine unternehmerische Ausrichtung auf Planung und Ausführung von Lüftungs- und Klimaanlage, Kälteversorgung für Raumlufttechnischen Anlagen, Regel- und Schaltanlagen, Zentralheizungsanlagen sowie Schwimmbadtechnik.



Techniker – Kaufleute 2 : 1
 Die Techniker: Menne, Boclan, Zipp, Tauert, Lauer, Tiemann, Neuhaus, Wolfgang Czolkoss, Kirchhoff, Kunz, Dr. Gruber.
 Die Kaufleute: Willeke, Giliert, Spitzenpfel, Jürgens, Datum, Surmann, Opländer Jr., Vogt, Milzarek, Jostes.





05.1979

Revierpark in Dortmund eröffnet

5. Mai 1979: In Dortmund wird mit Wischlingen der vierte Revierpark im Ruhrgebiet eröffnet. Das Areal bietet preisgünstige Sport-, Spiel- und Erholungsmöglichkeiten für die ganze Familie und erfreuen sich schon bald großer Beliebtheit.

01.1980

Debatte über Wohnungsprobleme

18. Januar 1980: Der in Dortmund stattfindende Städtebaukongress der SPD befasst sich mit Wohnungsnot, Wohnungspekulation im Ruhrgebiet sowie der Zukunft des sozialen Wohnungsbaus.

Hans Smentek übernimmt das Ruder

Ein stärkeres Bewusstsein, die Umwelt zu schützen, wurde in der Bundesrepublik und in vielen anderen Ländern auch durch Katastrophen bis dahin unbekannten Ausmaßes befördert. So lief im März 1978 der Supertanker »Amoco Cadiz« vor der französischen Atlantikküste auf Grund und verseuchte die Strände der Bretagne. Durch ausgelaufenes Öl gingen zehntausende Seevögel zugrunde, die Küste wurde monatelang unter einem Ölteppich begraben.

Als Reaktion auf die zunehmende Umweltzerstörung organisierten sich in den westlichen Industriestaaten Bürgerinitiativen, die gegen Kernkraftwerke, industrielle Großprojekte und Giftmülldeponien zu Felde zogen. In der Bundesrepublik Deutschland traten 1978 die ersten grünen Parteien an – so konkurrierte bei der hessischen Landtagswahl die bürgerliche Grüne Aktion Zukunft mit der Grünen Liste Hessen, die von Jutta Dithfurt mitgegründet worden war. Gründung und Einzug der Grünen in die Parlamente in den Folgejahren war Ausdruck eines Bewusstseinwandels in der Gesellschaft, der unter anderem den Umweltschutz in den Fokus rückte – eine Entwicklung, die letztlich auch in der Technischen Gebäudeausrüstung ihren Niederschlag finden sollte.

Neuausrichtung des Unternehmens

Die Zeichen in der bundesdeutschen Gesellschaft, in der Umwelt- und auch in der Wirtschaftspolitik standen auf Wandel, als mit Hans Smentek (Foto rechts) ein erfahrener Fach-Manager das Ruder des Unternehmens Louis Opländer übernahm. Hans Smentek wurde 1978 als zweiter Geschäftsführer von Jochen Opländer für die neu formierte Louis Opländer GmbH eingestellt. Jochen Opländer wollte sich voll auf die Entwicklung des Wilo-Pumpenbereichs konzentrieren.



Hans Smentek kam von Krupp-Universalbau/Essen. Er war über 20 Jahre bei Krupp tätig, die letzten Jahre bei Krupp-Universalbau als Ingenieur für Gebäudetechnik im Management. Hans Smentek war maßgeblich beteiligt bei Großprojekten wie zum Beispiel dem Schwimmzentrum/Essen oder bei der Organisation einer Groß-Arbeitsgemeinschaft (Arge) mehrerer Essener Firmen für Bauten an der Universität Essen; hier war er zusätzlich betraut mit der technischen Federführung der Arge. Im Bereich der Gebäudetechnik hatte sich Hans Smentek sowohl als Ingenieur als auch als Unternehmer nachweislich qualifiziert und somit auch die gewünschte Zustimmung für die unabhängige Entscheidungsfreiheit von Jochen Opländer erhalten. Die Arbeitsteilung bestand über die gesamte Tätigkeitszeit bei Louis Opländer (über zwei Jahrzehnte) ungetrüb, vertrauensvoll und erfolgreich.



Wenn die Säge sägen will...

11. Juni 1981: Im Dortmunder Film-Casino wird der Film »Jede Menge Kohle« von Adolf Winkelmann uraufgeführt. Neben dem Ruhrpott-Typen Katlewski, der sich gegen spießige Werte und Konsumzwänge wehren will, spielt seine Motorsäge eine entscheidende Rolle.

Computer fürs Büro

1. Januar 1983: Die Firma Apple stellt mit »Lisa« den ersten Bürocomputer vor, der mit einer »Maus« ausgestattet ist. Personal Computer erobern mehr und mehr den Büroalltag, auch wenn sich viele Unternehmen noch schwer tun mit den neuen technischen Möglichkeiten.

Letzte Zeche schließt

31. März 1987: Mit Minister Stein im Stadtteil Eving wird die letzte Dortmunder Zeche nach 112 Jahren stillgelegt. Insgesamt wurden auf der Schachtanlage 175 Millionen Tonnen Kohle gefördert.

Anpassung an den Markt

Die junge Louis Opländer GmbH musste in den Folgejahren im Bereich Technik und hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit den realen Marktbedingungen angepasst werden. In der Technik wurde mit der Erweiterung der Klimatechnik begonnen. Dazu gehörten sog. HD-Lüftungsanlagen mit Induktionsgeräten, versorgt über Rohrnetze mit Kalt- und Warmwasser zum Einbau in große Bürobauten.

Die Zahl der Mitarbeiter musste reduziert werden, jedoch im erträglichen Maße. »Es war«, so erinnert sich Hans Smentek, »einer der Größen von Jochen Opländer, einen Teil der betroffenen Mitarbeiter in die Pumpenproduktion von Wilo zu übernehmen.« Louis Opländer wurde neu strukturiert in wirtschaftlich messbare und besser führbare Bereiche: Anlagenbau, Kundendienst und Sonderaufgaben, Kanalbau und Materiallager. Schon frühzeitig wurde die Unterstützung durch die EDV der Firma Wilo eingeführt, insbesondere für wirtschaftlichere Montagen und pünktlichere Materiallieferungen gemäß dem »Just-in-Time«-System. Begleitet wurde dies von einer kritischen Betriebsprüfung. Zudem wurden regelmäßige Baubesprechungen eingeführt. Die besondere Aufmerksamkeit galt unkostenträchtigen Fehlabläufen mit dem Ziel, sie im Detail zu untersuchen und abzustellen. Dies führte schon frühzeitig in Richtung der später offiziell geforderten Betriebsnorm ISO-9001, die unter voller Mitarbeit von Jan Opländer umgesetzt wurde.

Selbstständig und eigenverantwortlich

Die wesentliche Neuerung bei Louis Opländer aber war, die Eigenmotivation zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung eines jeden Mitarbeiters zu erreichen nach dem Prinzip: »Jeder

Mitarbeiter ein Unternehmer im Unternehmen«. Insbesondere die Projektleiter wurden in diesen Prozess einbezogen. Jeder Projektleiter war verantwortlich für die technische, kaufmännische und wirtschaftliche Abwicklung seines Projekts. Dies war auch die ursächliche Veranlassung von Hans Smentek, aus dem Konzernbetrieb in die persönliche Verantwortung eines Unternehmens zu wechseln. Die Abschlüsse in den Jahren bei Louis Opländer waren alle erfolgreich. Von Jochen Opländer wurde oft zitiert und geraten, zu »arbeiten mit dem spitzen Bleistift wie bei Louis Opländer«. Hier einbezogen war aber auch das ständige Controlling von Hans Smentek, im Büro wie auch besonders auf der Baustelle. Die kurze Zusammenarbeit mit Jan Opländer offenbarte den Unternehmergeist des Hauses Opländer, in seiner Person stets gepaart mit viel Humor und Herzlichkeit. Im Februar 1984 starb Wilhelm Opländer im Alter von 83 Jahren. Er hatte das Unternehmen in dritter Generation ganz entscheidend geprägt. In Deutschland wuchs in den 1980er-Jahren das Umweltbewusstsein weiter, nicht zuletzt durch die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl 1986. In dem ukrainischen Ort kam es am 26. April zum größten Kernreaktorunfall in der Geschichte der friedlichen Nutzung von Kernenergie.



Deutschland feiert die Einheit

3. Oktober 1990: Nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 feiert auch das Ruhrgebiet die deutsche Einheit, die durch den Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland vollzogen wird.

DASA öffnet

22. Januar 1993: In Dortmund wird die Deutsche Ausstellung für Arbeitsschutz (DASA) eröffnet. Sie zeigt verschiedene Bereiche der Arbeitswelt, ihre gesundheitlichen Gefahren sowie deren Vermeidung.

Dalai Lama im Revier

4. Mai 1995: Der Dalai Lama, das religiöse Oberhaupt der Tibeter, besucht auf Einladung der Reinoldigilde die Ruhrgebietsstädte Dortmund und Essen. Als Ehrengast des Gildemahls in Dortmund hält er einen Vortrag zum Thema Weltfrieden.

Dortmund im Wandel

In den 1980er-Jahren fielen gleich mehrere Startschüsse, die das Internetzeitalter auch in Deutschland einläuteten. Eines der Zentren für den Wandel von der analogen hin zur digitalen Welt befand sich in Dortmund. Die hiesige Universität verwaltete damals die deutschen Domains. Die ersten sechs Domains mit der Endung »de« wurden schon im November 1986 in den USA eingetragen.



Es gab nicht viele, die schon damals die Bedeutung des Internet sowie einer eigenen Domain erkannten. Jan Opländer, Sohn von Jochen Opländer, gehörte dazu. Er sicherte sich umgehend die Domain, unter der noch heute die Internet-Präsenz des Unternehmens Louis Opländer zu finden ist – www.oplaender.de!

Die ersten deutschen Internetanschlüsse gingen Anfang 1989 ebenfalls in Betrieb. Zu den Pionieren gehörte das Projekt EU-net der Uni Dortmund, das bereits 1982 gegründet und aus der European Unix Systems User Group hervorgegangen war. Es dauerte allerdings noch viele Jahre, ehe die Digitalisierung auch die Arbeitswelt sowie den privaten Bereich erreichte und dann in Windeseile bestimmen sollte.

Heizungstechnik entwickelt sich

In der Heizungs- und Klimatechnik waren die Experten angesichts des gestiegenen Umweltbewusstseins in der Gesellschaft bemüht, den Schadstoffausstoß weiter zu verringern und mit neuen Technologien die Effektivität immer mehr zu erhöhen. In den 1980er-Jahren wurde der erste Brennwertkessel entwickelt; dieser Heizkessel für Warmwasserheizung nutzte den Energieinhalt nahezu vollständig und arbeitete weitaus effizienter als klassische Gas-Heizkessel; seit den 1990er-Jahren bildete er den Stand der Technik ab. Die Firma Louis Opländer nahm technische Entwicklungen auf und setzte sie – je nach Kundenwunsch – in den Gebäuden ein, die sie mit Haustechnik ausrüsteten.

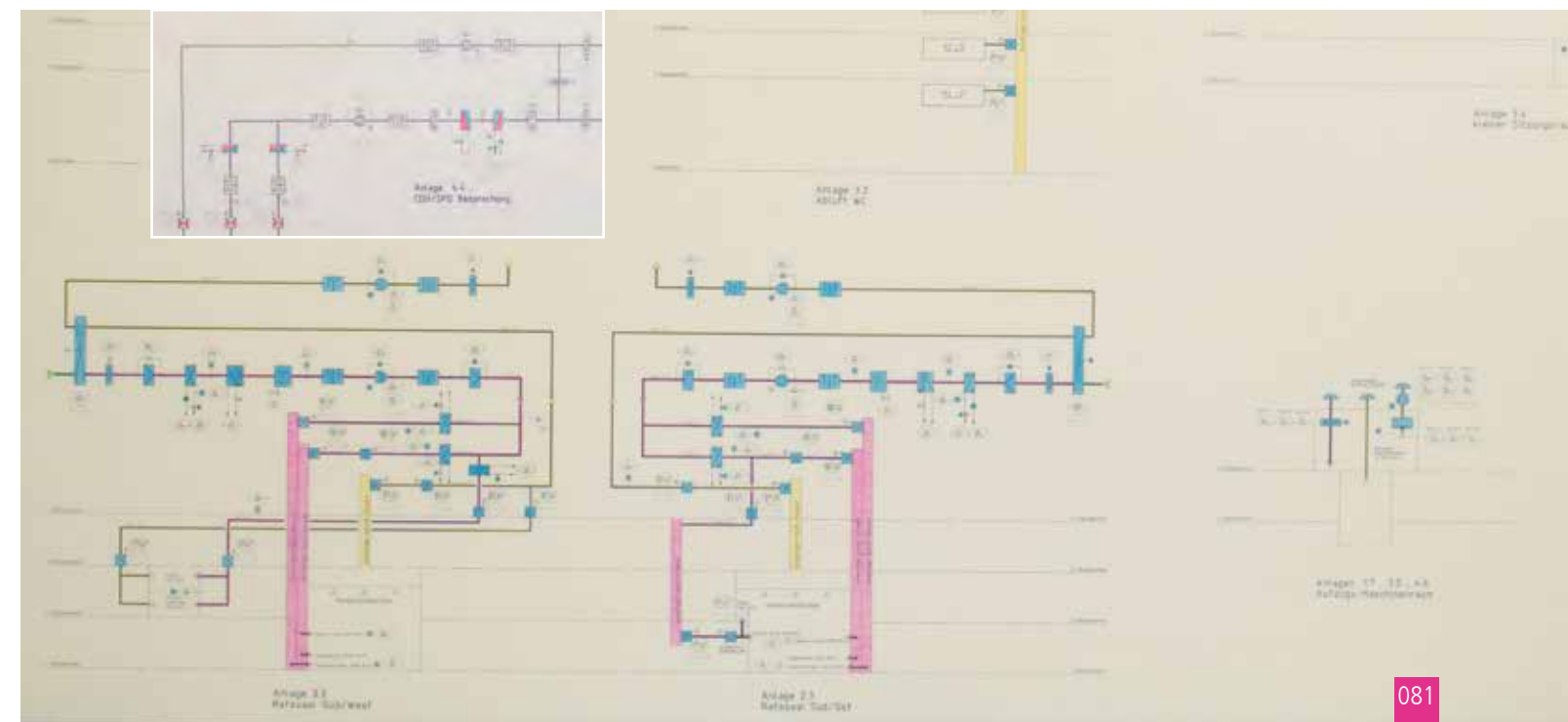
1989 wurde in Dortmund das neue Rathaus eröffnet, zu dessen haustechnischer Gebäudeausrüstung die Firma Louis Opländer einen großen Teil beisteuerte (Fotos unten: Ausschnitt der

Pläne). Qualität, Kontinuität und Verlässlichkeit sind drei der Tugenden von Louis Opländer – das Dortmunder Rathaus ist dafür ein wunderbarer Beleg. Gut 30 Jahre später erhielt das Traditionsunternehmen erneut den Auftrag die komplette Haustechnik inklusive der Fördertechnik auf den aktuellen Stand zu bringen. Bemerkenswert: Kerstin Kelch (Foto), eine der Mitarbeiterinnen mit der längsten Firmen-Zugehörigkeit, war damals wie heute mit den Arbeiten auf Seiten Louis Opländers betraut.



Die Mauer fällt

1989 ging natürlich als das Jahr der Deutschen in die Geschichtsbücher ein. Der von kaum jemandem erwartete Fall der Mauer läutete einen Prozess ein, der mit der Deutschen Einheit im Jahr 1990 endete. Deutschland war wieder vereint – ein Ereignis, das die meisten Menschen nicht mehr für möglich gehalten hatten und das für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den folgenden Jahren nachhaltige Folgen hatte.



Jan Opländer | Die 5. Generation

Mit Jan Opländer übernahm in den 1990er-Jahren die 5. Generation das Traditionsunternehmen und führte es mit Tatkraft in eine digitale Zukunft mit vielen Herausforderungen. Neues wagen, das Besondere im Blick und stets den Dienstleistungsgedanken nach vorne stellen – für die Realisierung dieser Vorhaben trat der passionierte Segler Jan Opländer in die Fußstapfen seiner Vorfahren. Der Geschichte und diesem ganz besonderen Generationenvertrag verpflichtet, setzte Jan Opländer eigene Akzente: Die Bereiche Digitalisierung und Zertifizierung wurden wichtige Themen und trugen zur Stärkung des Fundaments der Firma bei. Darüber hinaus forcierte Jan Opländer die Kooperation mit Wissenschaft und Bildung mit ganz bemerkenswerten Ergebnissen – aber dazu später mehr. Jan Opländer trieb das Unternehmen mit neuen Ideen im Bereich innovativer Gebäudetechnik und Anlagenautomation voran und erschloss – stets im Geiste der Familienwerte – neue Perspektiven.

Der Umzug in eine neue, hochmoderne und energieeffiziente Firmenzentrale im Jahr 2022 sowie die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Firmenjubiläum im gleichen Jahr waren Highlights in schwierigen wirtschaftlichen und politischen Zeiten, die Vergangenheit und Zukunft auf kongeniale Weise verbanden. Die Louis Opländer GmbH wies 2022 eine Jahresleistung von gut 25,3 Millionen Euro aus. Der Schwerpunkt lag in dieser Zeit auf der Erstellung von Gewerbe- und Industrieprojekten. Im Jubiläumsjahr konnte der größte Auftrag der Firmengeschichte über 14,3 Millionen Euro akquiriert werden. Die Firmenleistung wurde mit mehr als 200 Mitarbeitenden erbracht, davon rund 110 eigenen Mitarbeitern.

Fest der Tradition und der Stadt Dortmund verbunden, den Blick nach vorne gerichtet und die Chancen in immer komplexer werdenden Märkten nutzend, entwickelte sich die Erfolgsgeschichte des Unternehmens Louis Opländer im 21. Jahrhundert weiter – Ende offen und viele weitere Kapitel im Blick.



5. GENERATION

Jan Opländer

UMSATZ & PORTFOLIO

Leistungsspektrum seit 1996

350 Mio. Euro Umsatz

Heizungstechnik

>100 Mitarbeiter

Fördertechnik

Lüftungstechnik

110 Auszubildende

Building Information Modelling (BIM)

Klimatechnik

Feuerlöschtechnik

Projekte seit 1996 (Auswahl)

• S.E.A. House Phoenixsee • 3M Kamen • BASF • Cargill Krefeld • Dortmunder Volksbank • Harenberg City Center • Fritz-Heuner-Heim • Zurbrüggen • Zurbrüggen • Zurbrüggen • Kone Hattingen • Westfalenhalle • Continentale Versicherung Dortmund • Altenzentrum Fritz Heuner Heim • Mainka • Neubau Louis Opländer • Volkswohlbund • Unfallkasse Düsseldorf • Hotel Opernplatz Frankfurt • Car Brunel Dortmund • Parkhaus Kuckelke • U-Turm • Tenova Wasserwirtschaft Orsk Russland • Heitkamp • Thyssen Krupp Dubai Fassverein • Aldi-Mülheim • Zeche Zollverein • WILO SE, Polen • Marienhospital Witten • IWO Hochhaus • Ärztehaus am Phoenixsee • CD Wälzholz • Kanppschaft Bahn See Bochum • Hesse Lacke Dubai • Welser Bönen • Hitachi Power Europe Gent • Bayer • Ciel et Terre Düsseldorf • Pandion Düsseldorf • Krupp Hoesch • Biomassekraftwerk Hürth • OCEAN 21 Phoenixsee • Zeche Hanseemann • Harpen • Excenterhaus Bochum • TU Dortmund • MNXT Bayer • Biosciencia Ingelheim • Deutsche Bank • PM3 Sandersdorf-Brehna - Progroup AG • ZECH Bau • Otto Fuchs • Landtag NRW • Wolff & Müller • Deutsche Rentenversicherung • Ruderclub Hansa / Olympiastützpunkt • Wir auf Phönix

• Borussia Dortmund • Zurbrüggen • RotLin Frankfurt • RUB Ruhr Uni Bochum • Siemens Kaluga Russland • Commerzbank Dortmund • Silberpalais Duisburg • WILO SE • Polizeipräsidium Dortmund • Corps Rhenania Darmstadt • Deutsche Bahn • Covestro • Dörken • Spielbank Wiesbaden • Rathaus Dortmund • RWE • Deutsche Gasrußwerke • Spielbank Hohensyburg • Poseidon Essen • DFB Fussballmuseum • Stadtbahnlinie • SAP Schulungszentrum Bensheim • Port Phoenix • EON Kraftwerk Hürth • Stiftsforum • Dortmund-Airport • Städtische Kliniken Dortmund • Douglas Holding • Voltavision • Dreier Immobilien • Elmos Semiconductor • Zurbrüggen • Uhde • VEW Dortmund • DSW Dortmunder Stadtwerke • Edelstahlwerke Ergste • UNI Wuppertal • Thyssen Krupp • Dustmann • Freundlieb Bauunternehmung • Hotel Hampton Hilton Phoenixsee • Evo Bus • Steigenberger Hotel Hamburg • UUnet Dortmund • Südbad Dortmund • Villa Oppenheim • SWAN Phoenixsee • Stadt Dortmund, U-Bahn Stadtgarten • Siemens • Hochtief • Stadtparkasse Dortmund • UPS • St.-Johannes-Hospital Dortmund • Spielbank Bremen

Apple in der Krise

1. Februar 1996: Die Firma »Apple« mit Sitz im kalifornischen Cupertino gerät immer mehr in wirtschaftliche Schieflage. Angesichts dieser Situation holt sie Steve Jobs, der die Firma mit Steve Wozniak 1976 gegründet hatte, 1985 jedoch aus dem Unternehmen gedrängt wurde, wieder zurück – zunächst als Berater – langfristig mit unglaublichem Erfolg.

BVB wird wieder Meister

18. Mai 1996: Borussia Dortmund gewinnt – wie im Vorjahr – die Deutsche Fußballmeisterschaft. Mit sechs Punkten Vorsprung vor Bayern München steht der Erfolg schon am vorletzten Spieltag fest.

»CentrO« eröffnet

12. September 1996: In Oberhausen eröffnet mit dem »CentrO« das bislang größte Einkaufszentrum in Europa. Der Bau der »Neuen Mitte« war jahrelang in der Ruhrgebietsstadt sowie den umliegenden Kommunen umstritten.



Staffelstab übergeben



»Die Übergabe der Leitung von meinem Vater an mich verlief sehr vertrauensvoll«, erinnerte sich Jan Opländer, der 1996 in die Geschäftsführung des Unternehmens Louis Opländer eintrat. Mit Hans Smentek als »väterlichen Lehrmeister« an der Seite setzte er schon bald neue Akzente, die das Unternehmen zukunftsfest machten.

Für Jan Opländer war Hans Smentek ein echtes Vorbild – eine herausragende Zusammenarbeit prägte die gemeinsame Zeit. Dem Diplom-Wirtschaftsingenieur fiel bei seinem Eintritt ins Unternehmen sofort etwas auf, was in unserer heutigen digital geprägten Arbeitswelt undenkbar wäre: »Als ich anfang, gab es nur zwei Computer in der Firma, das wollte ich rasch ändern.« In den 1990er-Jahren wurde der Einsatz von Computern, die Nutzung des Internet und auch Mobiltelefone zwar für immer mehr Menschen zu Werk- oder Spielzeugen des Alltags, in vielen Unternehmen setzte sich die Digitalisierung allerdings erst schleppend durch. Im Bereich der Gebäudetechnik vertraute auch das Unternehmen Louis Opländer auf klassische und bewährte Handarbeit

beispielsweise bei der Zeichnung von Plänen, die zumeist auf Zeichenbrettern erfolgte. Lediglich der Arbeitsplatz einer technischen Zeichnerin war mit einem Rechner ausgestattet, mit dem Kanalaufmaße dargestellt werden konnten.

Rechnergestütztes Konstruieren, also das, was heute unter der Abkürzung CAD (Computer Aided Design) Standard ist, steckte in den 1990er-Jahren noch weitgehend in den Kinderschuhen. Zwar war bereits das rechnergestützte Konstruieren eng mit den ersten Computern verbunden – der Begriff CAD entstand schon in den 1950er-Jahren –, aber erst mit optimierter Software und einer Steigerung der Computerleistung hielt die virtuelle Art der

Konstruktion – wenn auch langsam – Einzug in die Unternehmen. So auch bei Louis Opländer, dessen neuer Geschäftsführer Jan Opländer schon früh klar erkannte, dass »hier jeder einen Rechner haben muss«; dieses Vorhaben ging er konsequent an.

Die Modernisierung der technischen Ausstattung war nur eines der wichtigen Vorhaben, mit denen die Firma Louis Opländer die Herausforderungen der Zukunft anging.

Soziale Verantwortung

Für Jan Opländer war auch die Ausbildung junger Menschen immer ein ganz wesentliches Anliegen und zudem ein wichtiger Pfeiler der Unternehmensführung. Unter seiner Führung baute die Firma Louis Opländer die Ausbildung neu auf und kontinuierlich aus. Jan Opländer sah sich stets in der Verpflichtung: »Soziale Verantwortung gehört zum unternehmerischen Handeln« war sein Credo, dem er Taten folgen ließ. Zahlreiche Auszubildende haben seit den 1990er-Jahren das Unternehmen durchlaufen, viele von ihnen mit besonderen Auszeichnungen (Foto: Ehrung von Auszubildenden durch den BTGA im Jahr 2016).



Start auch für den Euro

3. Mai 1998: Die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union besiegeln in Brüssel den Start der Europäischen Währungsunion und damit den Einstieg in die Einführung des Euro zum 1. Januar 1999.

**NATO-Krieg gegen Jugoslawien endet**

10. Juni 1999: Der UN-Sicherheitsrat billigt den von den G8-Staaten ausgehandelten Friedensplan für das Kosovo. Die Militäraktion der NATO gegen Jugoslawien ist damit nach 79 Tagen beendet.

Stahlwerke stillgelegt

April 2001: In Dortmund werden die beiden Stahlwerke Westfalenhütte und Phoenix stillgelegt.

Wertschätzender Umgang

»Herzlichkeit«, »Empathie« und »Wertschätzung« – das sind Begriffe, die zu einer modernen Unternehmensführung gehören. Für Jan Opländer waren sie stets auch eine Herzensangelegenheit. »Das Menschliche ist mir immer wichtig und Firmenführung muss, wenn sie dauerhaft erfolgreich sein will, immer auch kooperativ sein«, so die Überzeugung des Firmenchefs. Das, was in der Theorie gut klingt, muss in der Praxis immer wieder gelebt werden und dafür braucht es konkrete Umsetzung.



Wertschätzung im menschlichen Umgang ist immer auch dann wichtig, wenn die Zeiten nicht so rosig sind. Und Mitte bis Ende der 1990er-Jahre war es um viele Bereiche in der deutschen Wirtschaft nicht gut bestellt. Der Bau-Boom, der nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 eingesetzt hatte, ebte ab. Verschiedene Reformen führten zu einer Umstrukturierung des Arbeitsmark-

tes. Neben der Wiedervereinigung und dem Zusammenbruch des Ostblocks schufen die Erweiterung der Europäischen Union sowie der Beschluss über die Einführung des Euro als neue europäische Währung veränderte Rahmenbedingungen für deutsche Unternehmen.

All dies sowie die stärker fortschreitende Digitale Revolution, in der die private und immer mehr auch berufliche Nutzung von Computern und Mobiltelefonen sowie das Internet eine wichti-

gere Rolle zu spielen begannen, beeinflusste nahezu alle Bereiche der deutschen Wirtschaft. Auch die Firma Louis Opländer, die noch im Jahr 1997 auf eine 125-jährige Firmengeschichte zurückblicken konnte, befand sich in schwerer See.

»Anfang der 2000-Jahre mussten wir Mitarbeiter entlassen und einen Sozialplan aufstellen; das war ein einschneidendes Ereignis für mich, zumal ich alle Gespräche mit scheidenden Mitarbeitern selbst geführt habe«, so Jan Opländer. In dem Dortmunder Unternehmen waren mittlerweile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 15 Nationen beschäftigt. Mit Beharrlichkeit, guten Ideen und großer Innovationsbereitschaft – und immer auch Wertschätzung – meisterte das Unternehmen schließlich die Hürden der Zeit.

Qualität sichern

Ein Aspekt, der hilfreich war und bleibt, um den jeweiligen Marktanforderungen gerecht zu werden, ist es, die Qualität der Arbeit, Produkte und Dienstleistungen stetig zu verbessern. Das Unternehmen Louis Opländer besaß bereits seit 1997 das Qua-

litätsmanagement-Zertifikat nach DIN EN ISO 9001. Mit diesem weltweit anerkannten Standard, der die Anforderungen an ein wirksames Qualitätsmanagement im Unternehmen definiert, wird letztlich die Qualität der Arbeit beschrieben – ein klares Plus im Wettbewerb. Die Firma Louis Opländer war schon früh ein anerkannter Entsorgungsbetrieb für Kältemittel und unterstand der Überwachung nach dem Wasserhaushaltsgesetz. Sie war damit auch für viele zukünftigen Aufgaben bestens gerüstet.



USA werden zum Terror-Ziel

11. September 2001: Terroristen steuern zwei Flugzeuge in die Türme des World Trade Centers in New York. Ein weiteres entführtes Flugzeug wird in das Pentagon in Washington gelenkt, eine vierte Maschine zerschellt in Pennsylvania.

»Wir sind Papst«

19. April 2005: In Rom wird der deutsche Kurienkardinal Joseph Ratzinger zum neuen Papst gewählt. Die BILD-Zeitung titelt: »Wir sind Papst«

Weltweite Finanzkrise

15. September 2008: Nach Insolvenz der US-Investmentbank Lehmann Brothers und dem Notverkauf der ebenfalls angeschlagenen Investmentbank Merrill Lynch an die Bank of America kommt es zu weltweiten Einbrüchen der Aktienmärkte.

Berg- und Talfahrten und immer mit viel Herzblut

Schon unser Ex-Bundespräsident Richard von Weizsäcker wusste, dass eine Krise nicht eindimensional ist – man könne, so sagte er einst, von den Chinesen lernen, die für die Begriffe Krise und Chance dasselbe Schriftzeichen verwenden würden. Die Krise als Chance – das ist, was so manches Unternehmen im Laufe der Unternehmensgeschichte kennenlernen musste. Viele, so auch das Unternehmen Louis Opländer, gingen gestärkt aus Krisen hervor und entwickelten mit Erfolg neue Strategien.

Christiane (Elizabeth) Crezelius (s. Foto) hat viel erlebt im Unternehmen Opländer. Für Buchhaltung, Reporting (»ist wichtig für Anlagenbau und Wartungsberichte«) war sie zuständig und schon bald als Prokuristin in der Verantwortung. Wie sie die ausgehende erste Dekade des 21. Jahrhunderts erlebt hat, beschreibt sie so: »Im Jahre 2007 habe ich meine Tätigkeit bei Louis Opländer begonnen, ein bisschen als „Mädchen für Alles“. Buchhaltung, Lohn und Gehalt sowie alle anderen administrativen Tätigkeiten. Für mich sollte es ein kompletter Neuanfang werden: neue Branche, neues Aufgabenfeld, neuer Chef, weniger Verantwortung, mehr Freizeit.

Das mit dem Chef hat funktioniert. Da bekam ich einen bodenständigen Menschen, der auch mal mit seinen Mitarbeitern im Stadion 'ne Wurst essen konnte.

Aber ansonsten gab es immer wieder etwas Neues: zuerst die Betriebsstätte in Dubai mit den vielen unbekannten administ-



rativen Anforderungen. Dann traf uns die Weltwirtschaftskrise 2009/2010, allerdings umgekehrt. Wir bekamen viel mehr Aufträge als in den Jahren zuvor. Die Auftraggeber wollten UNS, weil es uns auch nach der Krise noch geben werde, viele andere aber nicht mehr... Ich war bei all diesen Berg- und Talfahrten stets mit Herzblut dabei und habe manche unruhige Nacht gehabt. Gut möglich, dass es an mir selbst liegt, dass ich echte Ruhe bei Louis Opländer nie kennengelernt habe, dafür aber Kollegen, die genauso viel Herzblut gezeigt haben. Menschen, die das gleiche Ziel haben, nämlich bei Louis Opländer einen richtig guten Job zu machen. Gemeinsam.

Und weil mir die Arbeit bei diesem Zusammenhalt noch immer Spaß macht, habe ich es trotz meines Alters noch nicht geschafft, einen wirklichen Schlusstrich zu setzen.«

Christiane Crezelius ist auch heute noch immer dabei, kümmert sich um Konten, Buchungen und vieles mehr – und schätzt nach wie vor, dass es trotz Alltagsstress, neuer Herausforderungen und viel Arbeit, bei Opländers so richtig menschen kann.



Staatsschulden wachsen

11. März 2010: Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise sind die Staatsschulden bis Ende 2009 auf 1,69 Billionen Euro angewachsen. Der Zuwachs von 7,1 Prozent ist der zweitgrößte seit Bestehen der Bundesrepublik Deutschland.

NRW wählt CDU/FDP-Koalition ab

9. Mai 2010: In Nordrhein-Westfalen wird die seit fünf Jahren regierende CDU/FDP-Koalition abgewählt. Nach langwierigen Verhandlungen formiert sich eine rot-grüne Minderheitsregierung unter Hannelore Kraft (SPD).

Massenpanik bei »Loveparade«

24. Juli 2010: Auf der »Loveparade« in Duisburg kommt es zu einer Massenpanik, bei der 21 Menschen ums Leben kommen und mehr als 500 verletzt werden.

Abenteuer Dubai



Dubai gibt's gleich zweimal: Zum einen heißt die Hauptstadt des Emirats so, zum anderen ist Dubai auch der Name des Emirats am Persischen Golf. In Dubai-Stadt spielt sich nahezu das gesamte wirtschaftliche, politische, kulturelle und soziale Leben des Landes ab. Die schillernde Metropole mit ihren künstlichen Palmeninseln, auf denen Häuser für Betuchte gebaut wurden und dem höchsten Wolkenkratzer der Welt Burj Khalifa, der sich 828 Meter gen Himmel reckt, ist eines der beliebtesten Touristenziele weltweit. Mit Tourismus hatte das Engagement der Firma Louis Opländer allerdings gar nichts zu tun (Foto oben v.l.: Jan Opländer mit Geschäftspartner Roland Landskroener in Dubai).

Horst Heinrich Kurz ist jemand, den man wohl landläufig »Urgestein« nennt: Der im schlesischen Groß-Strehlitz geborene Ingenieur kam 1978 nach Deutschland, beendete hier sein Studium, ging in die USA, arbeitete kurz am Broadway und gründete – zurück in Deutschland – eine Familie. Der frühere Geschäftsführer Hans Smentek stellte den findigen Ingenieur ein, der schon bald Karriere machte und als Prokurist in der Geschäftsleitung maßgeblich die Geschicke des Unternehmens lenken sollte; »zunächst

sollte ich die Abteilung Wartungsarbeiten aufbauen«, erinnert sich Horst Kurz, der, nicht nur für sein Unternehmen, Pionierarbeit leistete. »Keiner wusste damals, wie man Klimaanlage hygienisch sauber betreibt und mikrobiologisch testet«, so Kurz, der sich an die Arbeit machte und für diese Herausforderung ein Verfahren entwickelte; er sorgte dafür, dass die Firma Louis Opländer eines der ersten Unternehmen in Deutschland war, das im Jahr 1997 für diese Technik ein Zertifikat erhielt. Technische Tüfteleien waren das eine, internationale Projekte das andere. Und manchmal waren es nicht nur einfache Projekte im Ausland, sondern

kleine Abenteuer. Dazu gehörte auch das Engagement im Emirat Dubai. Gemeinsam mit einem Dortmunder Architekten hatte Jan Opländer die Firma Jaros.ae (JanRoland ae = architecture engineering) gegründet mit Sitz in Dortmund und Dubai (Sponsor: Mr Yousouf, Foto unten). Kurz und Opländer führten mit arabischen Geschäftsleuten zahlreiche Gespräche in Business Lounges und Hotellobbys vor Ort. Es sei auch vorgekommen, dass er schon mal an seinem eigenen Geburtstag in den Flieger nach Dubai steigen musste, so Kurz. Dubai sollte Basislager für weitere Engagements und Projekte in der Region werden. Showrooms für deutsche Unternehmen und auch einige Projekte konnten realisiert werden. Es sei allerdings nicht leicht gewesen, ein Unternehmen am Golf von Dortmund aus zu führen, man habe also »Locals«, Vertraute vor Ort, gebraucht, um Geschäfte zu entwickeln – und das sei nicht einfach gewesen.

Am Unternehmen Louis Opländer und vor allem an Jan Opländer, der 2009 Vorsitzender für den VDI Westfälischer Bezirksverein e.V. Dortmund tätig, 2010 zum Handelsrichter ernannt wurde, schätzt Kurz, dass er das Unternehmen innovativ, positiv und familiär ausgerichtet habe – mit diesen Eigenschaften könne man auch mal kleine Abenteuer in fremden Ländern bestehen, schmunzelt Kurz.



Reaktorkatastrophe von Fukushima

11. März 2011: Nach starken Erdbeben wird die Ostküste Japans von mehreren Tsunami-Wellen getroffen. Die Reaktoren der Kernkraftwerke in Fukushima werden so stark beschädigt, dass Kernschmelzen einsetzen und eine nukleare Katastrophe ausgelöst wird.



Über den Tellerrand blicken

Was bedeutet es eigentlich, ein Traditionsunternehmen modern zu führen? Auf der einen Seite ist man der Historie verpflichtet, auf der anderen Seite muss man sich immer schneller auf die Entwicklungen des Marktes einstellen, ohne die Klippen zu übersehen.

Axel Rimmel ist Diplom-Kaufmann, Steuerberater, vereidigter Buchprüfer und als langjähriger Gesellschafter-Geschäftsführer von Breidenbach und Partner vor allem Berater, Freund und Vertrauter von Jan Opländer und damit natürlich auch von der Louis Opländer GmbH. Mit Jan Opländer verbindet ihn seit vielen Jahren ein enges Band, das weit über eine klassische Mandatsbeziehung hinausgeht. »Jan Opländer ist weitsichtig, hat ein gu-

tes Näschen bewiesen und kann vor allem über den Tellerrand hinausblicken«, erzählt Axel Rimmel. Dabei sei er auch bereit, Risiken einzugehen, wie das Engagement für das Start-up x-pack zeige, das Mehrweg-Transportverpackungen entwickle und die Idee der grünen Logistik vorantreibe. Axel Rimmel kennt auch den Segler Jan Opländer, der erfolgreich und mit großer Euphorie internationale Regatten segelt. »Jan ist beim Segeln der Skipper

**Raus aus der Kernkraft**

30. Juni 2011: Der Deutsche Bundestag beschließt den Atomausstieg bis zum Jahr 2022. Die Änderung des Atomgesetzes wird mit 513 zu 79 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen.

und stets strukturiert«, beschreibt er, wie der Unternehmer in der Freizeit agiere. Seine freundschaftliche Beziehung zum Chef des Traditionsunternehmens sei ihm wichtig, »vor allem, weil die Chemie stimmt und das ist entscheidend. Darüber hinaus können wir uns gegenseitig ganz gut einschätzen, was im Rahmen der Beratung äußerst hilfreich ist«, sagt Rimmel, der jedes Jahr in eine besondere Weihnachtsaktion eingebunden ist, die inspiriert war von der Wilo-Produktionsstätte in Irland und den dortigen Fischbeständen: Partner und Geschäftsfreunde erhalten im Advent besten Lachs fürs Festmenü und freuen sich über ein schmackhaftes Weihnachtsgeschenk der ganz besonderen Art.

Prämie für Aufträge

Ungewöhnliche Wege führen oftmals zum Erfolg – so auch eine Prämienaktion der Firma Louis Opländer. Mitarbeiter wurden gebeten, Augen und Ohren offen zu halten, um über Baustellen in ihrer Umgebung zu berichten. Bei Erfolg und Beauftragung winkte eine Geldprämie. 2011 kümmerten sich Opländer-Teams um die Sanierung der Heizungs- und Lüftungsanlage des Studentenwerks der Uni Dortmund sowie die Erneuerung der Energiezentrale sowie die Neueinrichtung eines Bettenhauses des Dortmunder St. Johannes-Hospitals. Darüber hinaus montierten sie die Heizungsanlage am Referenzobjekt »W.I.R. auf Phoenix«, das 20 Miet- und vier Maisonettewohnungen umfasste. Bei diesem Projekt setzten sie das Wilo-Geniux-System ein, um das Bauvorhaben energieeffizient zu begleiten. Im August 2011 stieß Maximilian Opländer, Sohn von Jan Opländer, zum Team (Fotos unten: Das Team im Einsatz plus Sightseeing in Stockholm) – die 6. Generation klopfte an die Pforten.



Neuwahlen in NRW

14. März 2012: Der nordrhein-westfälische Landtag kippt den Haushaltsentwurf der Minderheitsregierung von SPD und Grünen. Das Parlament entscheidet sich für die Auflösung des Landtags und Neuwahlen, aus denen die SPD mit 39,1 Prozent der Stimmen als klare Siegerin hervorgeht.

Bayern schlägt Dortmund

25. Mai 2013: Im Finale der Champions League besiegt das Team des FC Bayern München die Mannschaft von Borussia Dortmund. Bayern München holt in diesem Jahr auch die Deutsche Meisterschaft sowie den DFB-Pokal und sichert sich damit als erstes Team in Deutschland das Triple.

Windpark eingeweiht

26. August 2013: Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler (FDP) weiht den leistungsstärksten deutschen Offshore-Windpark »Bard Offshore 1« ein.

Landtag NRW und DFB-Fußballmuseum

Das Landesparlament ist so etwas wie die politische Herzkammer eines Bundeslandes, das Fußballstadion die emotionale Heimat, erst recht in einer Fußballstadt wie Dortmund. Louis Opländer konnte in den Jahren 2012 und 2013 sowohl in Düsseldorf wie in Dortmund spannende Aufträge realisieren.

Der Präsident des Landtags NRW beauftragte das Dortmunder Unternehmen mit der klimatechnischen Sanierung des Plenarsaals. Eine herausfordernde Aufgabe, da sämtliche Leistungen in den Sommerferien »vollständig« zu erbringen waren. Dass die Wahl auf Louis Opländer fiel, hatte auch mit der Leistungsfähig-

40 Monteure für Aldi

Leistung überzeugte schon immer: Das Unternehmen Louis Opländer erhielt 2012 auch einen Auftrag des Discounters Aldi. Für rd. 1,8 Millionen Euro wurden sämtliche Gewerke wie Heizung, Lüftung, Kälte, Sanitär und Druckluft an das Dortmunder Tradi-



keit des Unternehmens zu tun, die bereits die Klimazentralgeräte getauscht hatte. Über die Arbeiten im Landtag wurde sogar über einen eigens eingerichteten Blog regelmäßig informiert.

Darüber hinaus arbeiteten die Teams von Opländer in diesem Jahr an einer weithin sichtbaren Landmarke in Dortmund: Im Gastronomiebereich des Dortmunder »U« wurden die Gewerke RLT, Heizung, Kälte und MSR ausgeführt. Das »U« wurde nach seinem Umbau zum Zentrum der Kreativwirtschaft bereits 2010 teilweise eröffnet. Besonderes Highlight ist der weithin sichtbare, größte Bildschirm Deutschlands mit den »Fliegenden Bildern« des Regisseurs Adolf Winkelmann auf dem Dach des Gebäudes.

tionsunternehmen vergeben. Vorgabe: Die Fertigstellung sollte innerhalb von zwei Monaten erledigt werden, was von 35–40 Monteuren gestemmt werden musste. Zitat aus dem Newsletter der Firma: »Das technisch Aufregende hierbei ist die Hochregalmontage in 39 m Höhe, wo erhöhte Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden müssen. Überzeugend neben der richtigen Preisgestaltung war für das Planungsbüro, dass wir sämtliche Gewerke ausführen und somit der Koordinationsaufwand mit anderen Gewerken entfällt.« Alles aus einer Hand eben!

Fußball-Metropole

Dortmund ohne Fußball ist wie Romeo ohne Julia, Bier ohne Schaum oder Meer ohne Brandung, also einfach unvorstellbar. Fußball ist aber nicht nur ein Hobby, ein Freizeitvergnügen oder

eine Lebenseinstellung – Fußball ist auch für Unternehmen vor Ort ein wichtiger Faktor, den die Firma Louis Opländer stets im Blick hatte. 2013 erhielt Louis Opländer einen Auftrag im BVB Trainingszentrum – im gleichen Jahr gelang ein großer Wurf; bei der Ausschreibung des Neubaus des DFB Fußballmuseums ging die Firma Louis Opländer als Gewinner hervor und übernahm die Gewerke Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik – was für ein toller Auftrag! Das Deutsche Fußballmuseum liegt direkt am Haupteingang des Dortmunder Hauptbahnhofs und begrüßt Besucher*innen mit einer Erlebniswelt, die die »schönste Nebensache der Welt« bravurös in Szene setzt. 2015 beauftragte der BVB Louis Opländer mit dem Umbau der Lüftungstechnik im August-Lenz-Haus.

Bauwagen zu verschenken

Die Firma Louis Opländer war aber nicht nur für exzellente Arbeit, innovative Ideen und herausragende Planung bekannt, sondern auch für einen besonderen Geist, der durch die Flure wehte. Teamgeist, Gruppen-Events, Lachslieferung zu Weihnachten waren das eine, spezielle Angebote für die Mitarbeiter das andere. So findet sich im Dezember-Newsletter aus dem Jahr 2013 neben einem Dank für gute Zusammenarbeit und Impressionen der Weihnachtsfeier folgende Offerte: »P.S. Wir möchten gerne den sich am Lagerplatz befindlichen Bauwagen verschenken. Interessenten melden sich bis zum 10. Januar 2013.« Nicht überliefert ist, welche neue Heimstatt der Bauwagen gefunden hat. Unterzeichnet war das Schreiben auch von Lothar Preis, der seit dem 16. September als weiterer Geschäftsführer im Unternehmen begonnen hatte.



Konflikt um die Krim

1. März 2014: Russische Streitkräfte besetzen ukrainische Stützpunkte auf der Krim, die in der Folge von Moskau völkerrechtswidrig annektiert wird.

Vize-Meister BVB

25. März 2014: Das Team des FC Bayern sichert sich schon Wochen vor dem Ende der Saison die Deutsche Fußballmeisterschaft. Borussia Dortmund wird Vize-Meister.

Einführung des Mindestlohns

3. Juli 2014: Der Deutsche Bundestag beschließt die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns in Deutschland ab dem Jahr 2015. Er soll zunächst bei 8,50 Euro liegen.

2014: Tolle Projekte und Baubeginn am Phoenix-See

Das Unternehmen Louis Opländer ist dem Ruhrgebiet und vor allem der Heimatstadt Dortmund innig verbunden. Diese Beziehung schlägt sich immer wieder in Projekten in der unmittelbarer Umgebung nieder, bei denen öffentliche Einrichtungen mit hochmoderner Gebäudetechnik ausgestattet werden. Und manchmal wird auch selbst gebaut.



Schon gewusst: Die Dortmunder Stadtbahn ist fast so alt wie das Unternehmen Louis Opländer. 1881 begann die Geschichte des Nahverkehrsmittels, das anfangs noch von Pferden durch die Stadt gezogen wurde. Die erste Linie führte von Fredenbaum bis zum Steinplatz in der Nordstadt. Die Stadtbahn war stets Ausdruck und Wegbereiter für die Industrialisierung der Stadt. Heute ist sie ein wichtiger Baustein im öffentlichen Personennahverkehr und wesentlich für eine Gestaltung der Mobilität in der Zukunft.

Auf ihrem mehr als 100 Kilometer langen Gleisnetz fährt die Stadtbahn heute ausschließlich mit Öko-Strom. Bereits seit der Eröffnung des Ost-West-Tunnels im Jahr 2008 gilt das Dortmunder Stadtbahnnetz als weitgehend vollendet. Im Jahr 2014 wurde Louis Opländer beauftragt, Lüftungsanlagen der U-Bahnhöfe der Stadtbahn und zeitgleich die Regelungstechnik zu erneuern.

Neues Leben am Phoenix-See

In Dortmund-Hörde stand einst das gewaltige Stahlwerk Phoenix-Ost. 2001 war das Werk mit der Hermannshütte stillgelegt, viele Teile der Anlage nach China transportiert und dort wieder in Betrieb genommen worden. 2003 und 2004 fand der nahezu vollständige Abriss aller Gebäude statt – heute gilt der 2011

geflutete 24 Hektar große Phoenix-See auf dem ehemaligen Stahlwerksgelände als vieldiskutiertes Vorzeigebauwerk des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Das umliegende Wohn- und Naherholungsgebiet mit Gastronomie, Gewerbebebauung und Akademie hat sich zu einem Publikumsmagneten entwickelt.

Jan Opländer war mit der OPS Opländer Phoenix-See GmbH & Co. KG aktiv an der Neugestaltung der ehemaligen Industriebrache beteiligt. Er sei froh gewesen, an diesem einmaligen Standort ein ebenso einzigartiges Projekt realisieren zu können, so Opländer. Das Projekt hieß SWAN und wurde von Drahtler Architekten realisiert. Einen »maritimen Architekturraum als Bürogebäude« entwarfen die Architekten. Ihr Gebäude-Ensemble besteht aus zwei gegenüberliegenden Gebäuden, die mit einem begrünten Flachdach verbunden sind.

Im Jahr 2014 begannen die Arbeiten an dem Gebäudekomplex, der mit seiner besonderen Architektur und Formsprache, die die Themen Schifffahrt und Wasser verbinden, ein ungewöhnlicher Blickfang werden sollte.



»Kloppo« geht

15. April 2015: Trainer Jürgen Klopp verlässt Borussia Dortmund nach sieben Jahren zum Saisonende. Mit »Kloppo« wurde der BVB Deutscher Meister und Pokalsieger.

Flüchtlinge kommen nach Deutschland

5. September 2015: Tausende Flüchtlinge, die in Ungarn festsitzen, dürfen über Österreich nach Deutschland ausreisen. Trotz vieler Schwierigkeiten werden die Menschen in vielen deutschen Städten willkommen geheißen.

Großbritannien will EU verlassen

23. Juni 2016: In einem Volksreferendum entscheidet sich eine knappe Mehrheit der Briten überraschend für einen Austritt aus der Europäischen Union (EU).

2016: SWAN offiziell eingeweiht

Neuer, temporärer Firmensitz für das Unternehmen Louis Opländer am Phoenixsee – der innovative Bürokomplex SWAN mit maritimem Charme wurde 2016 offiziell eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Die Zentrale lag übrigens nur gut sechs Kilometer vom Gründungsort der Firma entfernt, Hohe Straße 10, natürlich in Dortmund.



Ein Symbol für gelungenen Strukturwandel, innovative Technik und kreative Architektur – dafür stehen die beiden SWAN-Gebäude mit ihren terrassenförmigen Fronten, die sich zum Phoenix-See neigen. Das hochkarätige Bauprojekt war bereits im Herbst 2015 nach eineinhalbjähriger Bauzeit bezogen worden. Jan Opländer, Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau und viele geladene Gäste feierten den »Schwan« am Phoenix-See. Der Ge-

bäudekomplex verfügt über Büroräume, Pkw-Tiefgaragenplätze, Dachflächen und Panorama-Glasfronten, die den Bau leicht und luftig wirken lassen. Hinzu kommt der Einsatz zukunftsweisender Technologie: So wurden geothermische Wärmepumpen, Kälteversorgung über Erdsonden, mechanische Lüftung und Bauteilaktivierung sowie Zusatzheizung über Heizkörper mit dem Wilo-Geni-ax-System verbaut. Neben dem Architekturbüro Drahtler war die

Freundlieb Bauunternehmung als Generalunternehmer tätig – für die technische Gebäudeausrüstung war natürlich die Firma Louis Opländer zuständig.

SWAN goes Kunst

Kaum offiziell eingeweiht wurde der SWAN im Sommer 2016 auch gleich Teil der Emscherkunst. Im Mai startete das Kunstprojekt »Urban Space Station«, für das die in Australien geborene Künstlerin Natalie Jeremijenko verantwortlich zeichnete und das von Louis Opländer unterstützt wurde. Ab dem 4. Juni war das Kunstwerk, das direkt auf einem der SWAN-Gebäude errichtet wurde, für einige Monate kostenfrei zu besichtigen. Die raumschiffähnliche Installation zeigte, wie Architektur und Landwirtschaft zukünftig eine Symbiose eingehen könnten.



Donald Trump wird Präsident

20. Januar 2017: Der Republikaner Donald Trump, der im Vorjahr die US-Wahlen gewonnen hat, wird als 45. Präsident und Nachfolger von Barack Obama in sein Amt eingeführt.

Export-Weltmeister Deutschland

9. Februar 2017: Das Statistische Bundesamt gibt bekannt, dass Deutschland einen neuen Exportrekord aufgestellt hat. 2016 wurden Waren im Wert von mehr als 1,2 Billionen Euro exportiert. Der Handelsüberschuss klettert auf 250 Milliarden Euro.

Anschlag auf Mannschaftsbus

11. April 2017: Auf den Mannschaftsbus von Borussia Dortmund wird ein Sprengstoffanschlag verübt, bei dem zwei Menschen verletzt werden. Tage später wird ein Tatverdächtiger festgenommen.

Schulprojekte und Erfolge in der Ausbildung



Auch an Louis Opländer ging das Luther-Jahr 2017 nicht spurlos vorüber. Das Schulprojekt eines Auszubildenden erreichte einen ersten Platz in einem Wettbewerb. Darüber hinaus strebte das Unternehmen Schulkooperationen an, um über das Berufsfeld Technische Gebäudeausrüstung zu informieren.

Großartige Initiative, tolles gesellschaftliches Engagement, das im Jahr 2017 Früchte trug: Im Rahmen eines Schulprojekts nahm Kai Waschke, Systemplaner-Azubi bei Louis Opländer, gemeinsam mit seiner Schulklasse am 64. Europäischen Wettbewerb zu Ehren des 500. Jahrestages der Reformation, die von Martin Luther angestoßen wurde, teil und erreichte auf Bundeslandebene den ersten Platz. Unter dem Motto »In Vielfalt geeint – Europa zwischen Tradition und Moderne« hatten die Schülerinnen und Schüler unter der Aufgabenstellung »Welche Thesen würden Schüler heute an welche Türen in Europa heften« ein Video in Form einer fünfminütigen Nachrichtensendung erstellt. Die Geschäftsführung des Unternehmens freute sich sehr und gratulierte zur großartigen Platzierung.

Schon im Jahr 2015 forcierte das Unternehmen Louis Opländer sein Engagement für Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel, dass beide Seiten profitieren, also eine echte Win-win-Situation entsteht. Im Rahmen einer Kooperation mit der Marie-Reinders-Realschule war es das Ziel des Unternehmens, die »Berufswahlorientierung und Ausbildungsreife für die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1« zu verbessern. Darüber hinaus sollte auf das Unternehmen selbst und Möglichkeiten von Ausbildungen in ganz verschiedenen Sparten aufmerksam gemacht werden. Gemeinsam mit eigenen Auszubildenden wurden Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrern die verschiedenen beruflichen Perspektiven präsentiert. Die Unterzeichnung der Schulkooperation fand im Rahmen einer Feierstunde auf der Baustelle des DFB-Fußballmuseums statt.

Top-Ausbildung sichert die Zukunft

Sorge um den Nachwuchs, Förderung von Talenten, Informationsvermittlung über zukunftssichere Berufe im Bereich der Technischen Gebäudeausrüstung – dies waren und sind wichtige Themen im Hause Louis Opländer. Die zum Teil überregional großartigen Ergebnisse zeigen, dass die Ausbildung bei Louis Opländer etwas Besonderes ist. So wurde im Jahr 2017 Sascha Reyes, der eine Ausbildung als Anlagenmechaniker für Schweißtechnik absolviert hatte, als bester Auszubildender der Unternehmen im Bundesverband Technische Gebäudeausrüstung (BTGA) geehrt. Sein Ausbildungsunternehmen Louis Opländer erhielt ebenfalls eine Urkunde in Anerkennung seiner vorbildlichen Leistungen in der betrieblichen Ausbildung. So wird Zukunft gesichert! Auch in den Folgejahren erreichten Auszubildende von Louis Opländer oftmals Spitzenplätze und wurden unter anderem seitens des BTGA ausgezeichnet. 2021 wurde zum ersten Mal die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik angeboten. 2021 gewannen Auszubildende der Firma die Energie-Scout-Challenge Eisspeicher »Ice Age 4 - Voll Effizient« – in einer großen Online-Abschlussveranstaltung konnten Jordan Fernandes dos Anjos, Tom Sickau und Dominik Vollmann mit ihrem Konzept zur Energiewende und Klimaschutz die Jury überzeugen. Auch im Jubiläumsjahr 2022 konnten sich zwei Auszubildende der Firma Louis Opländer, Frederic Stenzel und Erwin Vist, als Beste der Gruppe 1, Anlagenmechaniker SHK, im BTGA platzieren.



Machtwechsel nach Landtagswahl

14. Mai 2017: Bei den Landtagswahlen in NRW wird die CDU mit 33 Prozent der Wählerstimmen stärkste Partei. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) kündigt noch am Wahlabend ihren Rücktritt an. Neuer Ministerpräsident wird Armin Laschet (CDU).

Borussen holen DFB-Pokal

27. Mai 2017: Im Berliner Olympiastadion gewinnt die Mannschaft von Borussia Dortmund gegen Eintracht Frankfurt mit 2:1 das Finale im DFB-Pokal.

Airline stellt Betrieb ein

27. Oktober 2017: Die insolvente Fluglinie Air Berlin stellt ihren Betrieb ein. Teile der Gesellschaft werden an die Lufthansa und easyJet verkauft.

Teamspirit trägt das Unternehmen

Das Ganze, so sagt man, ist mehr als die Summe seiner Teile. Team-Spirit macht stark und ist die Basis, dass Projekte von Louis Opländer professionell und präzise umgesetzt werden können. Teamgeist will gefördert und gelebt werden – Firmenläufe und viele andere Angebote und Events sind Ausdruck und Motor für gutes Miteinander.

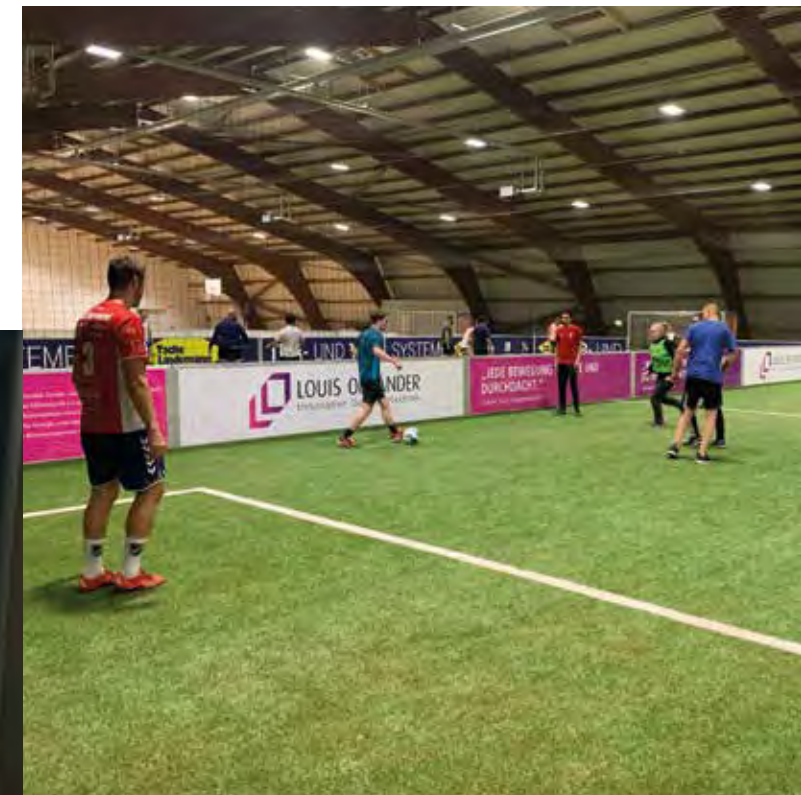


Gut gelaunt und hochmotiviert ging das Team von Louis Opländer an den AOK-Firmenlauf im Jahr 2017. Kolleginnen und Kollegen aller Abteilungen hatten sich gefunden, um gemeinsam an dem Wettbewerb teilzunehmen, der über einen 6,7 Kilometer langen Rundkurs führte. Die Teilnahmegebühr übernahm Louis Opländer – die Geschäftsführung freute sich über die rege Beteiligung, die

natürlich auch zur Gesundheit eines jeden Einzelnen beitragen sollte. Betriebliches Gesundheitsmanagement ist ein wichtiges Anliegen bei Louis Opländer. Darüber hinaus wird auch außerhalb des Unternehmens Sport und Sportsgeist gefördert: 2021 wurde ein Indoor Fußball-Court gesponsert, der vor allem für Kinder und Jugendliche eine interessante und gesundheitsfördernde Freizeit-anlage ist.

Gemeinsam ist man stark

Zum guten Team gehört natürlich auch eine Geschäftsführung, die Wertschätzung mit Leben füllt und stets eine offene Tür für Anliegen der Mitarbeitenden hat. Die Firmenphilosophie von Jan Opländer ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass der Mensch im Mittelpunkt stehen soll – mit all seinen Bedürfnissen, Ideen, aber auch Sorgen und Nöten – und wenn die Kommunikation auf allen Ebenen funktioniert, dann klappt's auch mit dem Erfolg!



Fahrverbote für Diesel-Autos

27. Februar 2018: Das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe entscheidet, dass deutsche Städte Fahrverbote für Dieselfahrzeuge verhängen dürfen. Allerdings sieht das Urteil unter anderem Übergangsfristen vor.

Merkel kandidiert nicht mehr

29. Oktober 2018: Angela Merkel kündigt an, nach 18 Jahren im Amt nicht mehr für den Parteivorsitz kandidieren zu wollen und sich nach dem Ende der Legislaturperiode 2021 aus der Politik zurückziehen zu wollen.

Steinkohleförderung beendet

21. Dezember 2018: Mit der Schließung des Bergwerks Prosper-Haniel ist die Steinkohleförderung in Deutschland beendet. Das Ende wird mit einem Festakt begangen. Das Bergwerk hatte mehr als 150 Jahre lang Kohle gefördert.

Familienfreundlich und mitarbeiterorientiert

Neben sportlichen Veranstaltungen sind es die regelmäßigen Zusammenkünfte, in denen sich das Vertrauen bildet, das auch mal über schwierige Zeiten und besonders anstrengende Projekte trägt. Firmenchef Jan Opländer fördert gutes Miteinander und Arbeiten auf Augenhöhe.



Sommerfest, Oktoberfest, Weihnachtsfest, aber auch regelmäßige Newsletter, persönliche Gespräche und Teamsitzungen – all dies fördert die Kommunikation, die ja bekanntlich das Schmiermittel für alle Prozesse in einem Unternehmen ist. Klappt's mit der Kommunikation, dann ist auch die Abwicklung komplexer Projekte nicht immer einfach, aber letztendlich machbar und kann erfolgreich umgesetzt werden.

Vertrauen in die Leistungskraft

Das Unternehmen Louis Opländer hat seit jeher von Ideen und Einsatz, Können und Findigkeit profitiert und sich einen herausragenden Namen in der Branche erarbeitet. In dem immer komplexer und anspruchsvoller werdenden Feld der Technischen Gebäudeausrüstung kommt es auf Know-how, die Fähigkeit, Probleme gemeinsam zu lösen und immer wieder Kommunikation an. Aus all diesen Gründen haben immer mehr Unternehmen auf die Leistungskraft der Louis-Opländer-Teams vertraut. Die Liste der Auftraggeber liest sich wie ein Who's who großer Industriekunden



– darüber hinaus vertrauen zahlreiche kommunale und regionale Institutionen und Unternehmen auf Louis Opländer – zu ihnen gehören Remondis, Bayer und UPS, die allesamt 2016 Aufträge an Louis Opländer vergeben haben. Züblin, Wälzholz und immer wieder der BVB, das Rathaus der Stadt Dortmund, Stadtparkassen und Signal Iduna und viele weitere starke Partner vertrauen auf Louis Opländer – und vor allem auf die zuverlässigen und bestens geschulten Teams des Unternehmens.

Familienfreundlicher Arbeitgeber

Guter Teamspirit und Mitarbeiterorientierung sind auch das Resultat gelungener Personalpolitik. Das hat Louis Opländer schriftlich: 2020 verlieh die Bertelsmann Stiftung dem Unternehmen das Qualitätssiegel »Familienfreundlicher Arbeitgeber« (s. Foto unten). Damit wurde eine familienfreundliche und lebensphasenorientierte Personalpolitik bescheinigt. Neben der Auszeichnung war dies Anstoß zu wichtigen Change-Prozessen innerhalb der Organisationsstruktur. Professionelle Beratung und Analyse gaben wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung in der strategischen Personalarbeit.





Novelle der Gebäuderichtlinie

2018: Die EU-Gebäuderichtlinie wird ergänzt und der sogenannte Smart Readiness Indicator (SRI) eingeführt; mit diesem soll die Performance der Gebäude hinsichtlich ihrer Fähigkeiten bewertet werden, ihren Betrieb an den Bedarf des Netzes und ebenso an den Bedarf der Bewohner anzupassen

Teamarbeit gilt auch für die Chef-Etage

Wenn in allen Bereichen gute Teams arbeiten, dann gibt das dem gesamten Unternehmen einen ganz besonderen und anhaltenden Schub. Das gilt auch für die Geschäftsführung, in der neben dem geschäftsführenden Gesellschafter Jan Opländer seit 2018 Christian Schlegel das Ruder bedient.



Christian Schlegel begann seine Karriere bei Louis Opländer im Jahr 2015, war Technischer Leiter und durch sein Fachwissen, seine Schnelligkeit und seine kooperative Führung früh erfolgreich. Im Unternehmen nicht nur anerkannt, sondern auch beliebt, trieb er wichtige Projekte voran. Der Diplom-Ingenieur studierte an der Technischen Hochschule Georg Agricola in Bochum. Er legt größten Wert auf Präzision und Kommunikation, denn er weiß, nur

wenn er wirklich die Menschen erreicht, geht's auch voran. Und das ist ihm wichtig. Ebenso wie Verlässlichkeit. »Wir halten, was wir versprechen«, betont Schlegel, dem die Einbindung der Mitarbeitenden ein echtes Anliegen ist, das sich in der alltäglichen Arbeit auch wiederfindet. »Wir pitchten nur dann, wenn alle Abteilungen, die für einen Auftrag gefordert sind, auch zugestimmt haben«, sagt Schlegel. So geht moderne Führung, auch wenn die Anforderungen an jeden Einzelnen hoch sind: »Wir fordern viel von unseren Mitarbeitern«, gibt er zu, aber nur so könne man erfolgreich sein.

Ein Führungs-Duo, das harmonisiert

Gemeinsam mit Jan Opländer gestaltet Christian Schlegel die Unternehmenskultur mit. Schlegel redet schnell und denkt vermutlich noch fixer. Er sieht sich als Lösungsfinder, der weiß, dass Mitbestimmung der Mitarbeiter nicht alles ist, aber ohne Mitbestimmung alles nichts. »Wir brauchen offene Kommunikation und eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen.« Damit sieht er sich im Einklang mit Jan Opländer – beiden Geschäftsführern ist das Gemeinsame, die Abstimmung und die Einbeziehung aller ein Anliegen. Schlegel, der an schönen Tagen schonmal die 40 Kilometer zur Arbeit mit dem E-Bike zurücklegt, freut sich über die niedrige Mitarbeiter-Fluktuation im Unternehmen.

Neben den Herausforderungen der Digitalisierung sieht er das Thema Fachkräftegewinnung als wesentlich für die zukünftige Ausrichtung. »Wir müssen sexy und attraktiv als Arbeitgeber sein und bleiben.« Damit das gelingt, ist ihm der Austausch mit Jan Opländer ganz besonders wichtig. »Wir haben einen sehr guten Dialog und das ist eine echt gute Basis für die Zukunft«, sagt er. An der Projektierung der neuen Firmenzentrale war er maßgeblich beteiligt – natürlich unter Einbeziehung aller, die zum Gelingen beigetragen haben.



Mobilfunkstandard 5G

März–Juni 2019: Die Bundesnetzagentur versteigert die Frequenzblöcke für den neuen Mobilfunkstandard 5G und erzielt damit einen Erlös von rd. 6,5 Milliarden Euro.

Erste Corona-Fälle in Deutschland

15. Februar 2020: Auf einer Karnevalssitzung im Kreis Heinsberg stecken sich einige der rund 300 Teilnehmenden mit dem Covid-19-Virus an. In Deutschland breitet sich das Virus schnell aus und löst eine bis dahin unbekannte Krise aus, die viele Todesopfer fordert – hinzu kommen Kontaktverbote, das Tragen von Masken, eine Überlastung der Intensivstationen und wirtschaftliche Schäden durch hohe Krankenstände.

BER öffnet mit Verspätung

31. Oktober 2020: Mit neunjähriger Verspätung wird in Berlin-Schönefeld der neue Hauptstadtflughafen BER eröffnet. Der Bau war von Fehlplanungen, Pfusch und Kostenexplosionen überschattet.

Premiere digital in Deutschland: Planung, Bauantrag, Baugenehmigung

Vom Phoenix-See an die Nortkirchenstraße – was wie ein simpler Umzug klingt, war bahnbrechend für das Unternehmen Louis Opländer und für die gesamte Branche der Technischen Gebäudeausrüstung. Für die neue Firmenzentrale erteilte die Stadt Dortmund die erste BIM-basierte Baugenehmigung Deutschlands – ein Meilenstein, der in die Zukunft wies.



»Es ist ein entscheidendes Ereignis in der 150-jährigen Firmengeschichte von Louis Opländer, eine eigene Firmenzentrale zu errichten«, betonte Jan Opländer. Zumal es sich bei Planung und Errichtung des Gebäudes um einen großen Wurf handelte. Neben dem Anspruch an eine moderne und kommunikative Bürowelt wurden auch eine neue Ausbildungswerkstatt sowie ein Bereich zur Vorfertigung von Komponenten für eine effektive Montage auf Baustellen geplant. Darüber hinaus wurde eine 200 Quadratmeter große Laborfläche im Untergeschoss für die enge Kooperation mit dem geplanten Lehrstuhl für Technische Gebäudeausrüstung/Nachhaltigkeit der TU Dortmund berücksichtigt. Der Clou: Der Antrag für den Bau des neuen Firmensitzes wurde bei der Stadt Dortmund als erster, auf der Methode BIM basierender, digitaler Bauantrag eingereicht inklusive eines 3-D-Modells (s. Foto rechts), der sämtliche Gewerke abbildet.

BIM steht für Building Information Modeling, mit dem auch das gesamte Baugenehmigungsverfahren über die Planung, Antragstellung, Antragsprüfung und Erteilung der Baugenehmigung komplett digital erfolgte. Im Gegensatz zum herkömmlichen Verfahren wurde im Prüfprozess die Großzahl der baurechtlichen Parameter des Bauvorhabens anhand eines dreidimensionalen Gebäudemodells mithilfe einer Fachsoftware überprüft. Am Pro-



Gebiet der modellbasierten Planung mit BIM, die Bauunternehmung Freundlieb, Prof. Dr. Markus König vom Lehrstuhl für Informatik im Bauwesen an der Ruhr-Universität Bochum sowie das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

jekt beteiligt sind neben dem Bauherrn Jan Opländer und der Baugenehmigungsbehörde der Stadt Dortmund, das planende Architekturbüro Drahtler Architekten, die Firma Louis Opländer als planendes wie ausführendes Unternehmen der technischen Gebäudeausrüstung, beide mit einer großen Expertise auf dem



Joe Biden ist 46. US-Präsident

20. Januar 2021: Der demokratische Kandidat Joe Biden legt in Washington seinen Amtseid ab. Bei den Wahlen im Vorjahr hat er sich gegen Amtsinhaber Donald Trump durchgesetzt. Am 6. Januar 2021 hatten Trump-Treue das Kapitol gestürmt – mehrere Menschen kamen ums Leben.

Fünfter Pokaltitel für die Borussen

13. Mai 2021: Borussia Dortmund bezwingt im Finale des DFB-Pokals in Berlin das Team von RB Leipzig mit 4:1. Für Dortmund treffen Jaden Sancho und Erling Haaland jeweils zweimal, für Leipzig ist Dani Olmo erfolgreich.

Immer mehr E-Autos unterwegs

2. August 2021: Nach Angaben der Bundesregierung sind auf Deutschlands Straßen erstmals mehr als eine Million Elektrofahrzeuge unterwegs. Die Hälfte von ihnen verfügt über einen rein elektrischen Antrieb, die andere Hälfte über einen Hybrid-Motor.

Zukunftsweisend: Kooperation mit der Wissenschaft und Arbeit im Verband

Neue Wege gehen, um Zukunftsfragen zu beantworten und konkrete Lösungen in den Alltag zu transferieren – das war und ist ein großes Anliegen von Louis Opländer; ein wichtiger Schritt erfolgte 2021 mit der Unterzeichnung einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dortmund und dem Unternehmen Louis Opländer.



Im Rahmen der Grundsteinlegung des neuen Firmensitzes des Unternehmens Louis Opländer im Juni 2021 wurden weitere wichtige Weichen gestellt: Durch die Unterzeichnung eines Letters of Intent zwischen der TU Dortmund, vertreten durch den Kanzler Albrecht Ehlers und den Dekan der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen Prof. Dr. Mike Gralla sowie den Geschäftsführern der Firma Louis Opländer, Jan Opländer und Christian Schlegel, wurde eine neue Form der Zusammenarbeit besiegelt. Das Ziel war es, durch gegenseitigen Austausch Forschung, Lehre und Entwicklung der Gebäudetechnik im Hinblick auf Nachhaltigkeit

voranzubringen. Im Zentrum stand der Gedanke, dass eine nachhaltige Gebäudetechnik im Zusammenhang mit der Konstruktion und dem Entwurf der Gebäude konzipiert werden müsse, wie es das sogenannte Dortmunder Modell Bauwesen vorsieht. Im Vordergrund der Kooperation sollten die Entwicklung und Nutzung des neu entstehenden Gebäudetechniklabors der Firma Louis Opländer in kooperativen Projekten mit der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen der TU Dortmund stehen. Im Rahmen der Grundsteinlegung für die neue Firmenzentrale der Louis Opländer GmbH, die auch eine Laborfläche für die Kooperation mit der TU Dortmund berücksichtigte, erklärte Jan Opländer, der 2021 auch Vorsitzender des Industrieverbands Technische Gebäudeausrüstung Nordrhein-Westfalen wurde: »Durch die Kooperation wird der universitären Ausbildung der Technischen Gebäudeaus-



rüstung der direkte Kontakt zur Praxis gewährt. Gleichwohl wird der direkte und enge Kontakt zur Lehre und Forschung gestärkt, wodurch das Know-How weiter ausgebaut und die Position von Louis Opländer im Markt weiter gestärkt wird. Hierdurch entsteht eine wahre Win-win-Situation für die Kooperationspartner und die große Chance neue Studieninhalte nachhaltig in Dortmund aufzubauen.«

Die Basis der Zusammenarbeit wurde durch Jan Opländer bereits anlässlich der Jubilarfeier zum 40-jährigen Bestehen des Dortmunder Modells Bauwesens im Jahr 2014 gelegt. Das Modell verkörpert das in Deutschland einzigartige Konzept der interdisziplinären Ausbildung der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen. Einzig fehlte bisher, seit der Gründung des Modells im Jahr 1974, der Studiengang B4 Integrierte Gebäudetechnik. Durch das Engagement von Jan Opländer und anderen ist man auf dem Weg, diesen zukünftig zu etablieren.

Neben der Kooperation mit der Wissenschaft trieb Jan Opländer auch die Verbandsarbeit nach vorne: Seit Juni 2000 Mitglied im Vorstand übernahm er 2021 den Vorsitz des Industrieverbands Technische Gebäudeausrüstung Nordrhein-Westfalen (Foto unten) – damit knüpfte er an eine alte Tradition an, denn das Unternehmen Louis Opländer gehört zu den ältesten Mitgliedern im Verband.



Russland überfällt die Ukraine

24. Februar 2022: Russische Truppen marschieren in das Nachbarland Ukraine ein – ein im 21. Jahrhundert in Europa nicht mehr für möglich gehaltener Angriffskrieg beginnt.

Energiekosten explodieren

5. April 2022: Angesichts des Ukrainekriegs und der Sanktionen gegen Russland steigen die Energiekosten in Deutschland in bis dahin unbekannte Höhen. Die Kosten für Sprit und Gas und Strom explodieren.

Eintracht gewinnt Europacup

18. Mai 2022: In einem dramatischen Spiel besiegt die Fußballmannschaft von Eintracht Frankfurt die Glasgow Rangers im Elfmeterschießen mit 5:4 und gewinnt die Europa League.

Klimaschutz konkret: Neue Firmenzentrale kommt ohne fossile Brennstoffe aus



Gebäudeausrüstung, die konsequent ressourcen- und umweltschonende Technik einsetzt, wird bei der Realisierung von Bauprojekten immer wichtiger – welche Möglichkeiten schon heute bestehen, präsentiert beispielhaft die neue Firmenzentrale von Louis Opländer an der Norkirchenstraße. Das schicke Gebäude, das 2022 bezogen wurde, zeigt was geht und weist vor industriegeschichtlicher Kulisse in die Zukunft der technischen Gebäudeausrüstung. Beispielsweise spart die neue Zentrale gegenüber einem Standardgebäude CO₂ in Höhe von ca. 1 Million Kfz-Kilometern.

Das kann sich wahrhaft sehen lassen: Eisspeicher in Verbindung mit einer Wärmepumpe, Photovoltaik- und Solarthermiekollektoren, Rückkühler – der Neubau der Louis Opländer-Firmenzentrale ist ein Beispiel dafür, was Technische Gebäudeausrüstung im 21. Jahrhundert zu leisten vermag und wie effektiv Klima und Ressourcen geschont werden können. Innovativste Gebäudetechnik mit der geringstmöglichen Nutzung von Primärenergien – das war das Ziel der umfangreichen Planungen, die, natürlich, rein digital erfolgten.

Heizen mit Eis

»Das Eis-Energiespeichersystem ist eine effiziente Wärmequelle für Sole-Wasser-Wärmepumpen. Durch ein ideales Wärmequellenmanagement wird die Jahresarbeitszahl der Wärmepumpe maximiert und damit der CO₂-Abdruck des Gebäudes durch die umweltschonende Nutzung erneuerbarer Energien minimiert«, informiert die Firma Viessmann, die diese Technik in der neuen Firmenzentrale geliefert hat. Der Eisspeicher, der im Boden eingelassen wurde, besteht aus einer Zisterne, in deren Innerem sich große Spiralen aus Leitungen mit einer frostsicheren Flüssigkeit, der Sole, befinden. Nach der Installation wurde die Zisterne mit Wasser gefüllt, das – in Kombination mit der Wärmepumpe – als Energielieferant dient. Während des Betriebs der innovativen Heizung wird dem flüssigen Wasser die Energie entzogen und an die Wärmepumpe weitergeleitet. Energie spielt in unserem Leben eine wesentliche Rolle und mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine am 24. Februar 2022 wurde in Deutschland offenbar, wie fragil die Energieversorgung in Deutschland und wie hoch die Notwendigkeit zur Energieeinsparung ist. Die Technische Gebäudeausrüstung bietet zahlreiche Chancen, die Gebäude der Zukunft so energieeffizient wie möglich auszustatten – das Unternehmen Louis Opländer weiß, wie's geht und dokumentiert mit der neuen Firmenzentrale die Möglichkeiten der Umsetzung.

Energie wird zur politischen Waffe

27. Juli 2022: Der russische Staatskonzern Gazprom halbiert die Gaslieferung durch die Pipeline Nord Stream I auf nur noch 20 Prozent. Moskau will nach Ansicht von Experten im Zuge des Überfalls auf die Ukraine und angesichts der westlichen Unterstützung für die Ukraine den Druck auf Deutschland verstärken.

Viel zu wenig Wasser im Rhein

9. August 2022: Anhaltende Hitze und ausbleibender Regen sorgen dafür, dass die Pegelstände am Rhein – und auch in anderen deutschen Flüssen – rekordverdächtig sinken. Betroffen ist vor allem die Binnenschifffahrt, die nicht mehr die volle Ladekapazität ihrer Lastkähne ausnutzen kann.

Ein Ära geht zu Ende

8. September 2022: Nach mehr als 70-jähriger Regentschaft stirbt die britische Königin Elizabeth II. im Alter von 96 Jahren. Die Weltöffentlichkeit nimmt großen Anteil und zollt der Queen Respekt für ihre Lebensleistung im Dienste royaler Pflichterfüllung.

Gut gerüstet in die Zukunft – Großartige Feier zum 150-jährigen Firmenjubiläum



In Dortmund verwurzelt, den Mitarbeiter*innen ehrlich verbunden, viel Tradition »im Rückspiegel« (wie Bruno »Günna« Knust sagte) und für die Zukunft bestens gerüstet – in diesem Sinne und mit vielen Emotionen feierte das Unternehmen Louis Opländer mit rund 350 Gästen am Freitag, 24. Juni 2022, in der Jahrhunderthalle in Bochum das 150-jährige Firmenjubiläum. Firmenchef Jan Opländer leitete mit launigen Geschichten ein; die glänzend aufgelegte WDR-Moderatorin Steffi Neu führte gewohnt flockig durchs Programm.

»Echter Unternehmergeist macht die Firma aus und Beharrlichkeit ist ganz wichtig für den Erfolg; das höchste Gut sind aber stets die Mitarbeiter«, betonte Jan Opländer, der die Transformation von einem Handwerksbetrieb zu einem Industrieunternehmen mit zukunftsfesten Strukturen auf den Weg gebracht hat. Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal lobte die Entwicklung und die Innovationskraft der Louis Opländer GmbH, die auf modernste

Gebäudeausrüstung setzt: »Ein starkes Stück Dortmund«, brachte er es auf den Punkt. Stefan Schreiber, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, wies auf die schon seit der Unternehmensgründung bestehende Kooperation mit Louis Opländer hin. Andreas Cloer, 2. Vorsitzender des Industrieverbands Technische Gebäudeausrüstung (ITGA), gratulierte dem Unternehmen und dankte Jan Opländer für seinen über Jahrzehnte andauernden Einsatz im Vorstand des ITGA und seine kreativen Ideen.

**Gemeinsam mit Politik und Wissenschaft**

Dr. Thomas Wilk vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde gar aus seinem Mallorca-Urlaub zugeschaltet. Unter Palmen sitzend berichtete er von den erfolgreichen Projekten, die Louis Opländer mit Co-Geschäftsführer Christian Schlegel und vielen anderen angestoßen hat: »Jan Opländer hat ein tolles Team zusammengebracht, um vor allem die Digitalisierung in der Gebäudetechnik nachdrücklich voranzubringen. Vielen Dank an alle, die an diesem Strang ziehen.«

Prof. Dr.-Ing. Mike Gralla, Dekan der Fakultät Architektur und Bauingenieurwesen an der TU Dortmund, hob die wegweisende Kooperation zwischen dem Unternehmen Louis Opländer und der Wissenschaft hervor. In der neuen Firmenzentrale an der Nortkirchenstraße 99 stehen demnächst den Studierenden Gebäudetechniklabors zur Verfügung: »Das wissen meine Studierenden noch gar nicht«, schmunzelte der Wissenschaftler, der sich über die Kooperation zwischen der TU Dortmund und Louis Opländer als einem der führenden Unternehmen der Baubranche freute – so könne man Zukunft in Dortmund gestalten.

Günna, Show und tolle Bands

Jubiläumsfeiern sind aber nicht nur Plattformen für Zukunftspläne, sondern auch Möglichkeiten, die Firmengeschichte Revue passieren zu lassen. Dafür war Bruno »Günna« Knust zuständig, der mit Witz und Ruhrpott-Charme berichtete, wie das Unternehmen im Jahr 1872 gegründet wurde – und wie es gelang, mit Ideen, Tatkraft und Mut, aus einem kleinen Betrieb mit Sitz in der Hohen Straße 10 ein florierendes Unternehmen im 21. Jahrhundert zu machen – eine humorvolle und spannende Reise durch 150 Jahre Firmen- und Zeitgeschichte.

Für Action und großen Spaß sorgten die jungen Berliner Benno & Max, die das Publikum mit Artistik, Jonglage und ihrer atemberaubenden Diabolo-Show begeisterten – Weltklasse. Eine Klasse



für sich war auch diese gesamte Jubiläumsfeier, die natürlich und emotional mit dem Steigerlied endete – ehe das Tanzbein geschwungen wurde.

Glück auf Louis Opländer!



6. GENERATION

Maximilian Opländer

Maximilian Opländer | Die 6. Generation

Inhabergeführte Familienunternehmen sind in Deutschland und anderswo etwas sehr Besonderes. Neben klassischen Arbeitsfeldern wie Finanzen, Personalführung, Kommunikation und Strategie werden sie sowohl von der Tradition als auch der Verquickung von privaten und geschäftlichen Angelegenheiten beeinflusst. Zudem gelten Inhaber, erst recht, wenn es um Traditionsunternehmen geht, als weitaus emotionaler verglichen mit klassischen Managern. Das mag so manchen verunsichern, der wirtschaftliche Erfolg spricht jedoch für diese Form der Unternehmensführung. Obendrein spielen Werte, die für das gesamte Unternehmen oder eine neue Generation stehen, eine deutlich größere Rolle als in anderen Firmen oder gar Konzernen, die nicht in Familienhand liegen.

Tradition definiert der aktuelle Duden mit »etwas, was im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur o. Ä. in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat]«. Wenn es gleich um eine Geschichte geht, die – wie bei Louis Opländer – stolze 150 Jahre in die Vergangenheit ragt, dann ist das eine Verpflichtung, die nicht viele inhabergeführte Familienunternehmen in Deutschland vorweisen können.

Mit Maximilian Opländer steht der Vertreter der 6. Generation bereits in den Startlöchern. Der 1992 in Darmstadt geborene Sohn von Jan und Jutta Opländer ist dabei, in die Fußstapfen des Vaters zu treten und ein neues, eigenes Kapitel der Familienchronik zu schreiben. Seine Schwester Katharina war auch immer am Weg und Wohlergehen des Unternehmens interessiert, entschied sich aber – by the way – für ein Kunststudium in England.

Ein Ausblick

Maximilian Opländer ist sich seiner Rolle und der Aufgaben, die ihn erwarten, sehr bewusst. Er hat ein duales Studium der Umwelt- und Versorgungstechnik in Glauchau absolviert, schon früh bei Louis Opländer praktische Erfahrungen gesammelt und sich mit den Themen vertraut machen können, die Projekte, Team- und Unternehmensführung mit sich bringen. Auch wenn er in verschiedenen Städten gelebt und studiert hat, schlägt sein Herz für Dortmund und das Ruhrgebiet. Klar, dass er der Borussia die Daumen drückt. Hinzu kommt Begeisterung für das anspruchsvolle Gebiet der Technischen Gebäudeausrüstung, die, so Max Opländer, ganz viele Facetten und noch eine große Zukunft vor sich habe, gerade im Hinblick auf Klima- und Umweltschutz: »Das Tolle an der Branche ist die Vielfalt; es gibt so großartige Entwicklungsmöglichkeiten«, sagt er, der sich darauf freut, »richtig« ins väterliche Unternehmen einzusteigen. Was er denn anders machen wird, wenn er am Ruder steht? »Im Prinzip hat mein Vater ganz viele Dinge angestoßen, die ich genauso machen würde – ein Zukunftsfeld bleibt natürlich die Digitalisierung, die noch weiter vorangetrieben werden muss«, sinniert Max Opländer, der im Jubiläumsjahr in München wohnt und arbeitet. »Selbstfindung« sei das, sagt er, der an der Isar als stellvertretender Projektleiter ein großes Bauvorhaben abwickelt und auch spürt, dass der Name Opländer immer auch Verpflichtung ist. Ebenso wie sein Vater liegt ihm die Unternehmenskultur am Herzen – trotz oder gerade in Zeiten der Digitalisierung, der Social-Media-Kommunikation und von Remote Work: »Der Umgang miteinander ist doch entscheidend, gerade auch für den wirtschaftlichen Erfolg; ich sehe mich in einem Unternehmen, in dem ich jeden Mitarbeiter persönlich kenne.« Maximilian Opländer ist bereit, seine Zukunft und die des Familienunternehmens Louis Opländer zu gestalten – gemeinsam, mit Elan und viel Herz!

»Ich sehe mich in einem Unternehmen, in dem ich jeden Mitarbeiter persönlich kenne.«





Daniela Säger, Prokuristin, Leiterin Finanz- und Lohnbuchhaltung, Norbert Sommers, Prokurist, Leiter Kundendienst, Jan Opländer, Christian Schlegel

Wir sagen Danke ...

... für 150 Jahre, die Verpflichtung und Auftrag zugleich sind. Damals, 1872, waren wir schon ein Startup – und sind es heute noch. Mit frischen Ideen, Tatkraft, Mut und Pioniergeist packen wir – wie schon zu allen Zeiten – die Aufgaben an und bleiben, was wir sind: Ein in Dortmund und der Region verwurzeltes Unternehmen, das im konstruktiven Dialog mit den Kunden und einem starken Team im Rücken innovative Gebäudetechnik realisiert. Wir freuen uns, bei allen Herausforderungen, auf die Zukunft, die wir gemeinsam mitgestalten wollen.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Autor dieser Chronik, Andreas Schmid, für all die Interviews, das Zuhören, Sichten und Gestalten unserer Geschichte.

Impressum

Herausgeber: Louis Opländer GmbH
Projektleitung, Konzeption, Text, Bild: Jan Opländer, Andreas Schmid
Grafisches Konzept, Layout, Satz: Diplom-Designer Bernd Drescher
Druck, Bindung und Verarbeitung: D+L Printpartner, Bocholt

Ein Streifzug durch die Geschichte eines Traditionsunternehmens

ist aufregend, spannend und manchmal auch überraschend. Man stößt auf Unbekanntes, interviewt Personen, deren Lebensgeschichte selbst schon ein Buch wert wäre, taucht in Archive ab und bereitet in Wort und Bild die Entwicklung eines Unternehmens auf, die immer auch Zeit-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte widerspiegelt. Ich habe mit ganz viel Freude an diesem Projekt mitgewirkt und danke allen, die mich dabei unterstützt haben – Andreas Schmid, Journalist, Redakteur und Chronik-Experte.



Bildnachweis

6 LO/Lars Hammesfahr, 8 LO-Archiv, 10 o. Wikimedia, 10 u. picture alliance/akg-images, 10 u.r. LO-Archiv, 12 Wikimedia, 13 o. Wikimedia, 13 u. Wikimedia, 14 M. pixabay.com, 14 u. Wikimedia, 15 o. pixabay.com, 15 M. LO-Archiv, 15 u. picture alliance/arkivi, 16 o. picture-alliance /akg-images /Erich Lessing, 16 u. LO-Archiv, 17 o. Wikimedia, 17 u. picture alliance/akg-images, 18 o. Wikimedia, 18 u. LO-Archiv, 19 o. picture alliance/akg-images, 19 u. LO-Archiv, 20/21 LO-Archiv, 21 o. picture alliance/akg-images, 21 u. LO-Archiv, 22 picture alliance/akg-images, 23 o. Wikimedia, 23 u. picture alliance /Arkivi/akpool GmbH, 24 o. Wikimedia, 24 M. picture alliance/akg-images, 24 u. Wikimedia, 25 Wikimedia, 26/27 LO-Archiv, 28 o. picture alliance /arkivi, 28 u. LO-Archiv, 29 LO-Archiv, 30/31 LO-Archiv, 32 o. Wikimedia, 32 u. LO-Archiv, 33 LO-Archiv, 34/35 LO-Archiv, 36 LO-Archiv, 37 o. LO-Archiv, 37 u. picture alliance / Arkivi/akpool GmbH, 38 picture-alliance/ dpa /Schirner Sportfoto-Archiv, 39 LO-Archiv, 40/41 LO-Archiv, 42 LO-Archiv, 43 o. picture-alliance /akg-images, 43 u. LO-Archiv, 44/45 LO-Archiv, Wikimedia, 46 o. picture alliance/ullstein bild, 46 u. LO-Archiv, 47 LO-Archiv, 48 o. LO-Archiv, 48 u. picture alliance /ullstein bild, 49 LO-Archiv, 50 Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund, 51 o. Wikimedia, 51 M. u. LO-Archiv, 52 Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund, 53 o. Wikimedia, 53 u. LO-Archiv, 54 o. Wikimedia, 54 I. LO-Archiv, 54 r. Landesarchiv NRW, 55 Landesarchiv NRW, 56 LO-Archiv, 57 I. LO-Archiv, 57 r. picture alliance /Sammlung Berliner Verlag Archiv, 58 I. Bildarchiv Markus Lenz, Frankfurt am Main, 58 r. Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund, 59 o. Westfälisches Wirtschaftsarchiv Dortmund, 59 u. LO-Archiv, 60 picture alliance /ullstein bild, 61 LO-Archiv, 62 eyedoit/Yavuz Arslan, 63 LO-Archiv, 64 I. picture alliance /dpa, 64 r. LO-Archiv, 65 o. AdobeStock/Eisenhans, 65 M. Wikimedia, 65 u. picture alliance/United Archives/Erich Andres, 66/67 LO-Archiv, 68/69 LO-Archiv, 70/71 LO-Archiv, 72/73 LO-Archiv, 74 o.I. picture alliance/Klaus Rose, 74 o.r. LO-Archiv, 74 u. picture alliance/Klaus Rose, 75 u.I. LO-Archiv, 75 u.r. picture alliance/United Archives/Werner Otto, 76 o. picture alliance/Klaus Rose, 76 u. picture alliance/Klaus Rose, 77 r. LO/Lars Hammesfahr, 78 picture alliance/Klaus Rose, 79 LO-Archiv, 80 Andreas Schmid, 81 eyedoit/Yavuz Arslan, 82-87 LO/Lars Hammesfahr, 88 LO-Archiv, 92 LO-Archiv, 93 o. AdobeStock/E. Schlittenhelm, 93 M. AdobeStock/2p2play 93 u. LO-Archiv, 94 o. AdobeStock/mitifoto, 94 u. Horst Kurz, 95 o. AdobeStock/FM2, 95 u. LO-Archiv, 96 Horst Kurz, 97 o. LO/Lars Hammesfahr, 97 u. Horst Kurz, 98 Horst Kurz, 99 o. LO/Lars Hammesfahr, 99 u. Horst Kurz, 100 o. AdobeStock/ photocrew, 100 u. Horst Kurz, 101 o. LO/Lars Hammesfahr, 101 u. LO-Archiv, 102 LO-Archiv, 103 o. AdobeStock/saiko3p, 103 M. und u. LO-Archiv, 104 AdobeStock/Markus Mainka, 105 o. Horst Kurz, 105 u. LO-Archiv, 106 LO-Archiv, 107 Drahtler Architekten, 108/109 LO-Archiv, 110/111 LO-Archiv, 112/113 LO-Archiv, 114/115 LO-Archiv, 116/117 LO-Archiv, 118/119 LO-Archiv, 120 LO-Archiv, 122/123 LO/Lars Hammesfahr, 124 LO/Lars Hammesfahr, 126 I. eyedoit/Yavuz Arslan, 126 r./127 LO/Lars Hammesfahr, 128 eyedoit/Yavuz Arslan.

LO-Archiv = Louis Opländer-Archiv

Trotz größter Sorgfalt konnten die Urheber des Bildmaterials nicht in allen Fällen ermittelt werden. Es wird ggf. um Mitteilung gebeten.